

**Statistische Sonderhefte
Mecklenburg-Vorpommern
Sonderheft 1/1998**

Statistischer Jahresbericht 1997

	Seite
Gesamtwertung	3
Bevölkerungsentwicklung	6
Konjunktur und Arbeitsmarkt	8
Verdienste, Nettoeinkommen und Arbeitszeiten	14
Gewerbemeldungen, Insolvenzen	17
Landwirtschaft	20
Energie- und Wasserwirtschaft	28
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	30
Baugewerbe	39
Bautätigkeit, Kaufwerte für Bauland	42
Handwerk	45
Handel und Gastgewerbe	46
Export	48
Fremdenverkehr	50
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	53
Umweltschutz	57
Verbraucherpreise	60
Öffentliche Finanzen	61
Gesundheitswesen und Soziales	64
Schulen, Hochschulen, Weiterbildung	69
Rechtspflege	75

Gesamtwertung

Hauptmerkmale der Entwicklung Mecklenburg-Vorpommerns im Jahr 1997 waren wiederum ein schwaches Wirtschaftswachstum und ein weiterer Rückgang der Beschäftigung mit der Folge noch höherer Arbeitslosigkeit. Dies war auch für ganz Ostdeutschland typisch.

Das Bruttoinlandsprodukt, Indikator für die **wirtschaftliche Gesamtleistung**, ist 1997 gegenüber dem Vorjahr real um 2,2 Prozent auf 49,1 Milliarden DM gewachsen. Das war etwas mehr als im Jahr 1996 (+ 1,8 Prozent), aber weiterhin deutlich weniger als das durchschnittliche jährliche Wirtschaftswachstum in der ersten Hälfte der 90er Jahre von 7,4 Prozent. Die Wirtschaftsleistung hat sich damit 1997 im Unterschied zum Vorjahr etwas schneller erhöht als in den neuen Bundesländern (+ 1,6 Prozent), wo das Wachstum sogar unter dem Durchschnitt des früheren Bundesgebietes (+ 2,2 Prozent) lag.

Die leichte Beschleunigung des Wirtschaftswachstums in Mecklenburg-Vorpommern wurde hauptsächlich vom Verarbeitenden Gewerbe getragen. In diesem Schwerpunktbereich des Produzierenden Gewerbes erhöhte sich die Bruttowertschöpfung um 10,1 Prozent, im Vorjahr waren es dagegen nur 5,2 Prozent. Diese Wachstumsbeschleunigung ist vor allem Ausdruck einer wesentlichen Verbesserung der Effizienz in der Industrie, denn der Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe hat sich in den Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten nur um 4,0 Prozent erhöht, die Beschäftigtenzahl aber weiter um 8,7 Prozent auf 45 107 tätige Personen verringert. Mecklenburg-Vorpommern weist mit 24 Beschäftigten je 1 000 Einwohner den geringsten Industriebesatz aller Bundesländer auf. Im Vergleich dazu ist diese Quote in dem am geringsten industrialisierten Flächenland des früheren Bundesgebietes (Schleswig-Holstein) mit 52 Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner doppelt so hoch. Die Überwindung dieser Strukturschwäche Mecklenburg-Vorpommerns erfordert deshalb die Schaffung neuer Arbeitsplätze und damit mehr Neu- und Erweiterungsinvestitionen in der Industrie.

Im gewerblichen und industriellen Bau ist jedoch der baugewerbliche Umsatz 1997 weiter um 14,8 Prozent (Vorjahr: - 16,2 Prozent) zurückgegangen, während im Wohnungsbau ein neuer Fertigstellungsrekord erzielt wurde. Insgesamt hat sich die Bruttowertschöpfung im Baugewerbe 1997 weiter verringert (- 3,1 Prozent, Vorjahr: - 2,1 Prozent).

In der Landwirtschaft wurde 1997 eine Rekordernte bei Getreide erzielt, wobei die Hektarerträge Westniveau erreichten. Die Bruttowertschöpfung der Landwirtschaft (einschließlich Forstwirtschaft und Fischerei) erhöhte sich mit 13,3 Prozent noch stärker als in der Industrie.

Im Dienstleistungssektor war 1997 eine differenzierte Entwicklung zu verzeichnen. Während Handel und Verkehr mit 4,1 Prozent ein überdurchschnittliches und im Vergleich zum Vorjahr (+ 2,6 Prozent) deutlich höheres wirtschaftliches Wachstum - vor allem durch den Großhandel - erzielten, hat es sich bei den sonstigen Dienstleistungsunternehmen (+ 3,1 Prozent, Vorjahr: + 5,5 Prozent) sichtbar abgeschwächt. Dies spiegelt sich auch im Fremdenverkehrsgewerbe wider, wo die Gästeübernachtungen um 7,1 Prozent zunahm (Vorjahr: + 8,8 Prozent). Dennoch hat Mecklenburg-Vorpommern in der Fremdenverkehrsintensität mit 6 377 Gästeübernachtungen je 1 000 Einwohner im Ländervergleich den zweiten Platz nach Schleswig-Holstein (7 556) behaupten können.

Im Bereich Staat, private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbszweck war die Bruttowertschöpfung (- 0,6 Prozent) wiederum geringer als im Vorjahr (- 1,9 Prozent), nicht zuletzt bedingt durch Personalreduzierungen.

Das schwache Wirtschaftswachstum war auch 1997 verbunden mit einer starken Zunahme der Unternehmensinsolvenzen (+ 35,2 Prozent), einem weiteren Nachlassen der bestandswirksamen Existenzgründungen (der Saldo aus Gewerbeanmeldungen minus Gewerbeabmeldungen war um 10,0 Prozent geringer als im Vorjahr) sowie einem weiteren Beschäftigungsrückgang.

*Weiterhin schwaches
Wirtschaftswachstum*

*Mehr Effizienz, aber weniger
Beschäftigung in der Industrie*

*Bautätigkeit in Industrie und
Gewerbe stark rückläufig*

Rekordernte bei Getreide

*Wachstumsabschwächung
bei Dienstleistungsunternehmen,
aber Platz 2 im
Fremdenverkehr*

Erwerbstätigkeit weiter um 1,5 Prozent zurückgegangen

Gesamtwirtschaftliche Produktivitätsangleichung bei 58 Prozent des Westniveaus

Arbeitslosenquote mit 20,3 Prozent auf bisherigem Höchststand

Demographische Entwicklung erforderte mehr Ausbildungsplätze

Konsumzurückhaltung durch schwierige Wirtschaftslage

Neuer Wohnungsbaurekord durch Geschoßwohnungsbau

Die Zahl der **Erwerbstätigen** mit Arbeitsort in Mecklenburg-Vorpommern (736 500) ging um 1,5 Prozent weiter zurück (Vorjahr: - 1,5 Prozent). Davon waren drei der fünf Hauptbereiche der Wirtschaft betroffen: Das Produzierende Gewerbe (- 1,5 Prozent), Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung (- 2,0 Prozent) sowie der Bereich Staat, private Haushalte, Organisationen ohne Erwerbszweck (- 5,6 Prozent). Auf dieser Grundlage hat sich die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität 1997 real um 4,0 Prozent (1996: + 3,7 Prozent) erhöht und entspricht nunmehr 58 Prozent des Niveaus im früheren Bundesgebiet. Zwischen den Hauptbereichen der Wirtschaft gibt es jedoch erhebliche Unterschiede in der Produktivitätsangleichung: Während diese in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (88,5 Prozent) am weitesten fortgeschritten ist, weisen das Verarbeitende Gewerbe (55,9 Prozent) und die Dienstleistungsunternehmen (46,9 Prozent) den geringsten Angleichungsstand auf.

Den positiven Ergebnissen in der Produktivitätsangleichung steht ein neuer Höchststand in der Arbeitslosenstatistik entgegen. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen erhöhte sich 1997 im Jahresdurchschnitt um 13,9 Prozent auf 168 364 Männer und Frauen. Die Arbeitslosenquote stieg damit auf 20,3 Prozent an (Vorjahr: 18,0 Prozent), sie war damit die zweithöchste in den neuen Bundesländern (nach Sachsen-Anhalt mit 21,7 Prozent) und fast doppelt so hoch wie im früheren Bundesgebiet (11,0 Prozent). Die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Mecklenburg-Vorpommern je 100 Einwohner lag dagegen mit 40,6 Personen im Jahr 1997 nur um 4 Prozent unter dem durchschnittlichen Beschäftigungsniveau des früheren Bundesgebietes (von 1996: 42,4).

Die **demographische Entwicklung** wird zunächst - soweit es junge Arbeitsuchende betrifft - nicht zu einer Entlastung des Arbeitsmarktes führen. So ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen im Alter von 10 bis unter 20 Jahren in Mecklenburg-Vorpommern mit 16 Prozent (1997) noch deutlich höher als im Bundesdurchschnitt (1996: 11 Prozent), während der Anteil der Bevölkerung im Erwerbsalter (20 bis unter 60 Jahre) mit 57 Prozent im Vorjahr noch dem Bundesdurchschnitt entsprach. Das Hineinwachsen geburtenstarker Jahrgänge in die Berufsausbildung hat in den vergangenen Jahren zu einer starken Zunahme der Zahl der Auszubildenden (1997: + 1,8 Prozent) geführt. Mit 56 217 „Azubis“ kamen 1997 31 Auszubildende (1991: 17) auf 1 000 Einwohner, wesentlich mehr als im Bundesdurchschnitt (1996: 20). Damit wird der Druck ausgelernerter Fachkräfte auf den Arbeitsmarkt in den nächsten Jahren weiter anhalten. Demgegenüber hat der nach der Wende eingetretene dramatische Geburtenrückgang auf ein Drittel inzwischen zu einem spürbaren Rückgang der Einschulungen geführt (Schuljahr 1997/98: - 21,0 Prozent), so daß die Zahl der Eingeschulten 1997 (19 086) bereits mehr als ein Drittel geringer war als die der Schulentlassenen (29 209).

Indes scheint sich jedoch die 1995 eingetretene Trendwende in der Geburtenentwicklung weiter zu festigen. Nachdem die Zahl der Lebendgeborenen 1995 wieder um 10,6 Prozent und 1996 um 12,2 Prozent angestiegen war, nahm sie 1997 um 8,6 Prozent auf 12 046 zu. Dennoch war die Zahl der Gestorbenen 1997 mit 17 940 noch um die Hälfte größer. Das sich daraus ergebene „Geburtendefizit“ (- 5 894) sowie erneute Wanderungsverluste (- 3 503) führten 1997 zu einem weiteren Bevölkerungsrückgang (um - 0,5 Prozent auf 1,808 Millionen Einwohner Ende 1997).

Die schwierige Wirtschaftslage hat trotz eines weiteren merklichen Anstiegs der Bruttostundenlöhne der Arbeiter (im Produzierenden Gewerbe 1997: um 1,9 Prozent) und der **Verdienste** der Angestellten (Produzierendes Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe 1997: um 2,4 Prozent) eine andauernde Konsumzurückhaltung zur Folge: Der Einzelhandelsumsatz ging 1997 real weiter um 2,4 Prozent zurück.

Ungebrochen ist demgegenüber die Neigung vieler Konsumenten zum Eigentumserwerb. Der Eigenheimbau erreichte 1997 mit 7 832 **Wohneinheiten** einen neuen Höchststand, nachdem die Fertigstellungszahl im Vorjahr (6 749) zurückgegangen war. Insgesamt wurde mit 21 777 Wohneinheiten ein neuer Wohnungsbaurekord erzielt (Durchschnitt der 80er Jahre: 12 467), der vor allem auf die starke Zunahme des Baus von Mehrfamilienhäusern (10 546 Wohneinheiten) zurückgeht.

Die 1997 erteilten Baugenehmigungen weisen allerdings auf eine künftig wieder rückläufige Entwicklung im Geschößwohnungsbau hin. Die Wohnraumversorgung entspricht mit 436 Einheiten je 1 000 Einwohner im wesentlichen anzahlmäßig, nicht aber qualitativ dem Niveau im früheren Bundesgebiet (440).

Der weiterhin intensive Wohnungsbau ist nicht zuletzt auch ein Ergebnis der Förderung aus **öffentlichen Haushalten**. Diese haben sich 1997 wiederum unterschiedlich entwickelt. In den Gemeinden/Gemeindeverbänden (Gv.) sind sowohl die Gesamtausgaben (- 4,0 Prozent) als auch die Gesamteinnahmen (- 3,9 Prozent) zurückgegangen. Entlastend wirkten dabei Personalreduzierungen von 5,6 Prozent in diesen Bereich.

Bei den Staatsfinanzen sind die kassenmäßigen Gesamtausgaben ebenfalls zurückgegangen (- 3,0 Prozent), die Gesamteinnahmen aber angestiegen (+ 2,9 Prozent).

Die Verschuldung des Landes hat sich 1997 um 18,7 Prozent auf 11,6 Milliarden DM erhöht, das waren 6 412 DM je Einwohner (zum Vergleich Schleswig-Holstein: 10 544 DM). Der Schuldenstand der Gemeinden/Gv. betrug 3,9 Milliarden DM und lag damit bei 2 133 DM je Einwohner (zum Vergleich Schleswig-Holstein: 1 916 DM).

Sparzwänge hatten im **Gesundheitswesen** in der ersten Hälfte der 90er Jahre zu erheblichen Rationalisierungen geführt. Erstmals war 1996 in den Krankenhäusern die Bettenzahl (12 590) nicht weiter zurückgegangen, nachdem sie seit 1990 rückläufig war (insgesamt um rund 32 Prozent). Die Zahl der Betten je 10 000 Einwohner entsprach mit 69,2 annähernd dem Durchschnitt der neuen Bundesländer (69,6; früheres Bundesgebiet: 73,2). Bei steigender Patientenzahl (+ 1,4 Prozent) wurde die durchschnittliche Verweildauer 1996 weiter reduziert (um - 0,5 Tage), mit 9,9 Tagen ist sie die geringste aller Bundesländer. Im Vorsorge- und Rehabilitationsbereich hat sich die Zahl der Kliniken 1996 um 4 auf 39 erhöht. Die Zahl der aufgestellten Betten nahm um 11 Prozent auf 6 242 zu, das waren 34,3 Reha-Betten je 10 000 Einwohner, nach Schleswig-Holstein (43,9) und Hessen (39,9) ist das der dritte Platz (vor Bayern) im Ländervergleich.

Im **Sozialbereich** hat sich die Zahl der Sozialhilfeempfänger unterschiedlich entwickelt: bei Hilfe zum Lebensunterhalt (36 241 Empfänger) waren es Ende 1996 4,2 Prozent mehr und bei Hilfen in besonderen Lebenslagen (27 656 Personen) im gesamten Jahr 1996 16 Prozent weniger als im Vorjahr. Von 1 000 Einwohnern erhielten damit im Durchschnitt 20 Hilfe zum Lebensunterhalt, deutlich weniger als z. B. in Schleswig-Holstein (1995: 41). Stark zugenommen hat 1996 mit 23 Prozent gegenüber dem Vorjahr die Zahl der Asylbewerber (6 099). Die Zahl der Wohngeldempfängerhaushalte ging 1996 weiter um 4,7 Prozent zurück.

An den allgemeinbildenden **Schulen** wurden wiederum wesentlich mehr Schüler nach der Grundschule auf das Gymnasium übernommen (1997: 33 Prozent der 5. Jahrgangsstufe), als nach den Schullaufbahneempfehlungen angeraten war (25,4 Prozent). Von den Schülertlassenen hatten 1997 23,9 Prozent die Hochschulreife. Die Zahl der Studierenden hat sich 1997 weiter um 10,5 Prozent erhöht, sie war in Mecklenburg-Vorpommern mit 11 je 1 000 Einwohner nur halb so hoch wie im Bundesdurchschnitt, wobei die Entwicklung seit 1991 aber positiv ist (+ 63,1 Prozent).

Die **Rechtspflege** wurde personell weiter gestärkt. Die Zahl der Richter an den ordentlichen Gerichten nahm 1996 um 3,6 Prozent auf 345 und die der Rechtsanwälte im Land von 12,9 Prozent auf 1 039 zu. Der im Jahr 1996 zu verzeichnende starke Anstieg der Anzahl der bei den Gerichten erledigten Verfahren setzte sich 1997 nicht fort. So nahm an den Amtsgerichten die Zahl der erledigten Strafverfahren 1997 nur um knapp 5 Prozent (1996: + 20 Prozent) und der erledigten Bußgeldverfahren um 2,0 Prozent (1996: + 26,1 Prozent) zu. Stark zugenommen hat demgegenüber die Zahl der von den beiden Verwaltungsgerichten des Landes erledigten Hauptverfahren (+ 17,9 Prozent), ein Drittel davon betraf Asylrechtsverfahren.

In den Justizvollzugsanstalten des Landes ist die Zahl der Einsitzenden 1997 um über 13 Prozent auf 1 337 angestiegen.

*Positive Entwicklung
der Staatsfinanzen*

*Verschuldung des Landes
weiter angestiegen*

*Bettenzahl je 10 000 Ein-
wohner entspricht ostdeut-
schem Durchschnitt*

Mehr Reha-Kliniken

*4,2 Prozent mehr Sozialhilfe-
empfänger*

*Gymnasiastenzahl höher als
Schullaufbahneempfehlung*

*Mehr Straffällige sowie
mehr Richter und Anwälte*

Bevölkerungsentwicklung

Einwohnerzahl wieder stärker gesunken

Ende 1997 lebten in Mecklenburg-Vorpommern nach ersten Ergebnissen 1 807 799 **Einwohner**. Die Bevölkerungsdichte betrug bei einer Landesfläche von 23 170 Quadratkilometern 78 Einwohner je Quadratkilometer. Damit ist Mecklenburg-Vorpommern das am dünnsten besiedelte Bundesland Deutschlands. Gegenüber dem Jahresanfang hat sich der Bevölkerungsstand somit um 9 397 Personen oder 0,5 Prozent verringert. Der Rückgang entsprach damit dem von 1995, gegenüber dem Vorjahr erhöhte er sich um 3 509 Personen. Er resultiert für das Land insgesamt sowohl aus dem durch das geringe Geburtenniveau bedingten Gestorbenenüberschuß als auch aus erneuten Wanderungsverlusten.

Jahr	Bevölkerung am 31.12.	Bevölkerungsentwicklung	Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Lebendgeborenen- (+) bzw. Gestorbenen- (-) überschuß
1989	1 963 909	- 14 917	- 20 089	+ 5 172
1990 ¹⁾	1 923 959	- 39 950	- 42 307	+ 1 054
1994	1 832 298	- 11 157	- 256	- 10 901
1995	1 823 084	- 9 214	+ 198	- 9 412
1996	1 817 196	- 5 888	+ 1 666	- 7 554
1997	1 807 799	- 9 397	- 3 503	- 5 894

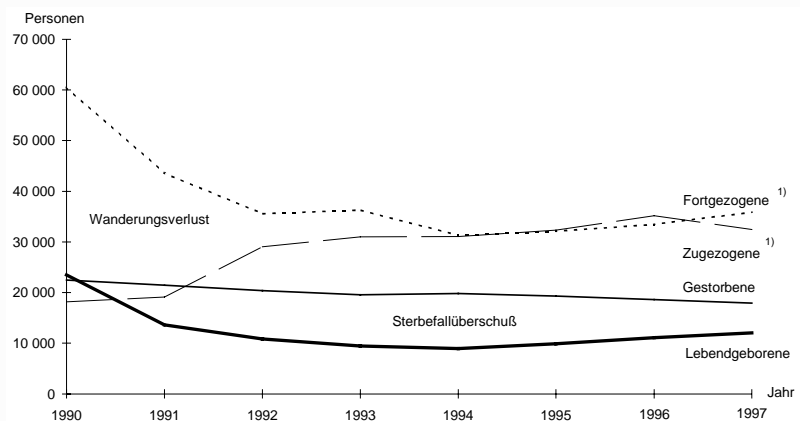
1) Bevölkerungsbilanz nicht durchrechenbar durch Umstellung der Fortschreibungsbasis zum 3.10.1990

Erneut Wanderungsverluste

Sinkende Zuzüge und steigende Fortzüge führten dazu, daß es 1997 erneut zu einem **Wanderungsverlust** (von 3 503 Personen) kam. Dieser resultiert zu zwei Dritteln auf wieder deutlich angestiegenen Wanderungsverlusten gegenüber den anderen Bundesländern (1997: 2 309 Personen; 1996: 30).

Insgesamt waren 32 466 Zuzüge (darunter 6 893 aus dem Ausland) und 35 969 Fortzüge (8 087 in das Ausland) über die Landesgrenze zu verzeichnen. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Anzahl der Zuzüge um 7,6 Prozent verringert, die aus dem Ausland um mehr als 17 Prozent. Gleichzeitig stieg die Anzahl der Fortzüge um 7,5 Prozent, darunter die in das Ausland um mehr als ein Fünftel.

Natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegung



1) über die Landesgrenze

Die Mobilität der Bevölkerung hat weiter überdurchschnittlich zugenommen. Insgesamt verlegten innerhalb des Landes 77 942 Personen ihren Wohnsitz in eine andere Gemeinde, 10,9 Prozent mehr als 1996.

Nach ersten Ergebnissen wurden 1997 12 046 **Lebendgeborene** registriert, 8,6 Prozent mehr als im Vorjahr. Trotz des weiteren deutlichen Anstiegs der Lebendgeborenenzahlen, deren Tiefpunkt 1994 zu verzeichnen war, liegt das erreichte Geburtenniveau erst wieder bei der Hälfte des Standes von 1990. Demgegenüber gab es 17 940 Sterbefälle, 3,8 Prozent weniger als 1996. Der Bevölkerungsrückgang war somit zu zwei Dritteln auf den daraus resultierenden Gestorbenenüberschuß von 5 894 Personen zurückzuführen.

Jahr	Lebendgeborene		Gestorbene	
	absolut	je 1 000 Einwohner	absolut	je 1 000 Einwohner
1990	23 503	12,2	22 449	11,6
1994	8 934	4,9	19 835	10,8
1995	9 878	5,4	19 290	10,6
1996	11 088	6,1	18 642	10,2
1997	12 046	6,6	17 940	9,9

Geburten weiter angestiegen

Die **Altersstruktur** der Bevölkerung Mecklenburg-Vorpommerns war auch 1997 noch etwas günstiger als im Bundesdurchschnitt. Sie ist gekennzeichnet durch einen Anteil von 24 Prozent an Kindern und Jugendlichen (jünger als 20 Jahre, Bund 1996: 22 Prozent) und einen Anteil von 20 Prozent Senioren (60 Jahre und älter, Bund 1996: 21 Prozent). 56 Prozent befinden sich im Erwerbsalter (20 bis unter 60 Jahre, Bund 1996: 57 Prozent).

Der Anteil der 10- bis unter 20jährigen ist in Mecklenburg-Vorpommern mit 16 Prozent deutlich höher als im Bundesdurchschnitt (11 Prozent).

Günstige Altersstruktur

Der 1993 begonnene Aufwärtstrend bei den **Eheschließungen** setzte sich im Jahr 1997 nicht weiter fort. Insgesamt wurden 6 299 Ehen geschlossen, 191 bzw. 2,9 Prozent weniger als 1996. Die Eheschließungsziffer liegt mit 3,5 Eheschließungen je 1 000 Einwohner weiter unter dem Bundesdurchschnitt (1996: 5,2).

Zahl der Eheschließungen leicht gesunken

Die Zahl der **Ausländer** belief sich am 31.12.1997 auf 28 476 Personen. Ihr Anteil an der Bevölkerung des Landes insgesamt betrug damit 1,6 Prozent (Bundesdurchschnitt 1996: 8,9 Prozent).

Ausländeranteil unverändert gering

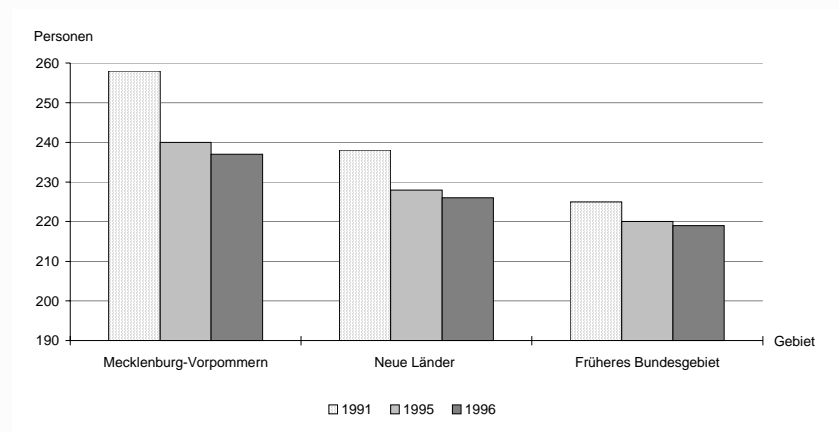
Im April 1997 gab es in Mecklenburg-Vorpommern nach den Ergebnissen des Mikrozensus 764 600 **Privathaushalte** mit rund 1,8 Millionen Personen. Gegenüber 1991 ist die Zahl der Haushalte damit um 3,0 Prozent angestiegen, die Bevölkerungszahl dagegen deutlich gesunken. 87,9 Prozent der Bevölkerung lebten in Personengemeinschaften und 12,1 Prozent als Alleinlebende in einem Haushalt. Die durchschnittliche Haushaltsgröße verringerte sich seit 1991 von 258 auf nur noch 237 Personen in 100 Haushalten 1997. Damit nähert sich Mecklenburg-Vorpommern dem Bundesdurchschnitt (1996: 220 Personen) weiter an, wobei dieser ebenfalls seit Jahren eine rückläufige Tendenz aufweist (1991: 227 Personen, 1995: 222 Personen).

Mehr kleinere, weniger große Privathaushalte

Die zunehmende Zahl der Haushalte resultiert aus immer mehr Ein- und Zweipersonenhaushalten und weniger Haushalten mit drei und mehr Personen. 1997 waren in Mecklenburg-Vorpommern drei von fünf Haushalten Ein- bzw. Zweipersonenhaushalte. Insbesondere die Zweipersonenhaushalte nehmen nach wie vor zu, im Vergleich zu 1991 um 20,1 Prozent. Die Zahl der Einpersonenhaushalte war um 21,4 Prozent höher als 1991.

Demgegenüber ist sowohl die Zahl der Drei- als auch der Vierpersonenhaushalte im Vergleich zu den Vorjahren weiter gesunken, gegenüber 1991 um 12,0 bzw. 19,7 Prozent.

Personen je 100 Haushalte



© StaLA M-V

Wie schon 1996 so ist auch 1997 die Zahl der „großen“ Haushalte, d. h. mit fünf und mehr Personen, im Vergleich zum Vorjahr wieder leicht angestiegen. Allerdings waren es im Verhältnis zu 1991 ebenfalls bedeutend weniger, nämlich - 21,2 Prozent.

Haushaltsgröße	Privathaushalte				Veränderung 1997/1991 %
	1991		1997		
	1 000	%	1 000	%	
1 Person	179,8	24,2	218,2	28,5	+ 21,4
2 Personen	208,8	28,1	250,8	32,8	+ 20,1
3 Personen	158,1	21,3	139,1	18,2	- 12,0
4 Personen	150,5	20,3	120,9	15,8	- 19,7
5 und mehr Personen	45,2	6,1	35,6	4,7	- 21,2
Insgesamt	742,5	100	764,6	100	+ 3,0

Konjunktur und Arbeitsmarkt

Wirtschaftswachstum mit 2,2 Prozent wieder leicht beschleunigt

Das **Bruttoinlandsprodukt**, der umfassende Indikator für die im Land erbrachte wirtschaftliche Gesamtleistung, ist 1997 in Mecklenburg-Vorpommern preisbereinigt gegenüber dem Vorjahr um 2,2 Prozent angestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr (+ 1,8 Prozent) hat sich das Wirtschaftswachstum damit wieder leicht beschleunigt. Es lag 1997 über dem Durchschnitt der neuen Länder (+ 1,6 Prozent) und im Durchschnitt Deutschlands (+ 2,2 Prozent).

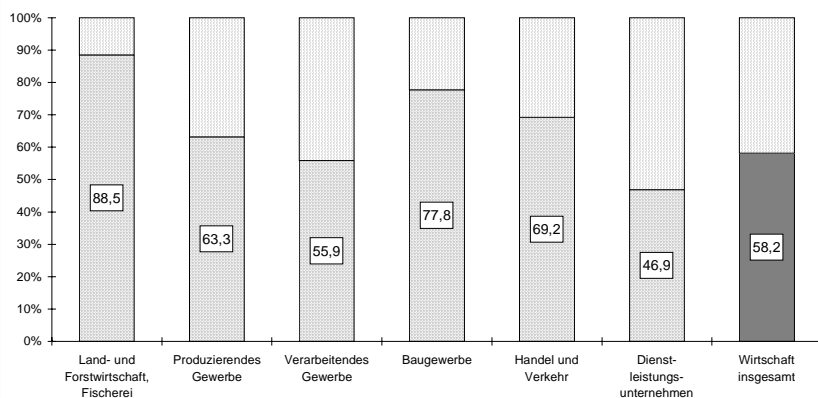
Das Bruttoinlandsprodukt hatte 1997 in Mecklenburg-Vorpommern ein Volumen von nominal 49 127 Millionen DM und damit einen Anteil an der Wirtschaftsleistung der neuen Länder von 11,6 Prozent. Gemessen an der wirtschaftlichen Leistung Deutschlands waren es 1,3 Prozent. In Deutschland wurde 1997 ein Bruttoinlandsprodukt von 3 641 800 Millionen DM erwirtschaftet. Daran hatten die neuen Bundesländer insgesamt einen Anteil von 11,6 Prozent.

Arbeitsproduktivität erreicht 58 Prozent des Westniveaus

Das **Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen** betrug 1997 in Mecklenburg-Vorpommern nominal 67 214 DM, das waren 58 Prozent des Niveaus der alten

Bundesländer bzw. 96 Prozent des der neuen Bundesländer. Vom gesamtdeutschen Durchschnitt waren es 63 Prozent. Die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität stieg 1997 real um 4,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr (1996: + 3,7 Prozent). Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen erhöhte sich damit 1997 in Mecklenburg-Vorpommern nicht in dem Tempo wie in den neuen Ländern insgesamt (+ 5,1 Prozent), aber schneller als im früheren Bundesgebiet (+ 3,3 Prozent).

Stand der Angleichung des Niveaus der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität in Mecklenburg-Vorpommern an das Niveau im früheren Bundesgebiet 1997 nach Wirtschaftsbereichen



© StaLA M-V

Die Lohnstückkosten ¹⁾ (Relation „Einkommen aus unselbständiger Arbeit je Arbeitnehmer zur Produktivität“) waren 1997 im Durchschnitt der neuen Länder um 23,3 Prozent höher als im Durchschnitt des früheren Bundesgebietes (1996: 23,9 Prozent).

An der wirtschaftlichen Gesamtleistung Mecklenburg-Vorpommerns waren 1997 die einzelnen Wirtschaftsbereiche wie folgt beteiligt:

Wirtschaftsbereich	Bruttowertschöpfung Mill. DM	Anteil an der unbereinigten Bruttowertschöpfung	Reales Wachstum gegenüber dem Vorjahr			
			1997		1996	
			in Preisen von 1991		in Preisen von 1991	
			%		%	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 441	3,0	+ 13,3	+ 1,2	+ 11,3	
Produzierendes Gewerbe	14 479	29,9	+ 2,2	+ 2,5	+ 11,0	
darunter						
Verarbeitendes Gewerbe	5 316	11,0	+ 10,1	+ 5,2	+ 8,2	
Baugewerbe	7 615	15,7	- 3,1	- 2,1	+ 11,4	
Handel und Verkehr	7 545	15,6	+ 4,1	+ 2,6	+ 5,2	
Dienstleistungsunternehmen	13 638	28,2	+ 3,1	+ 5,5	+ 9,6	
Staat, private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck	11 315	23,4	- 0,6	- 1,9	+ 3,0	
Unbereinigte Bruttowertschöpfung insgesamt	48 418	100	+ 2,7	+ 2,2	+ 7,9	

Berechnungsstand: Frühjahr 1998

1) Für das Land Mecklenburg-Vorpommern liegen derzeit noch keine Angaben vor.

Verlangsamung des Wachstumstempos im Produzierenden Gewerbe durch rückläufige Bautätigkeit

Den größten Beitrag zur wirtschaftlichen Gesamtleistung des Landes erbrachte 1997 das **Produzierende Gewerbe** mit einem Anteil von 29,9 Prozent. Hier verlangsamte sich das Wachstum seit 1996. 1997 war es im Land mit 2,2 Prozent auch geringer als im Durchschnitt der neuen Länder (+ 3,4 Prozent). Innerhalb des Produzierenden Gewerbes kam es von 1991 bis 1995 in Mecklenburg-Vorpommern zu erheblichen Strukturveränderungen zugunsten des **Baugewerbes**. Es dehnte seinen Anteil am Produzierenden Gewerbe bis 1995 auf 57,2 Prozent aus und bestimmte in diesen Jahren den Wertschöpfungsprozeß im Produzierenden Gewerbe maßgeblich. Der Wachstumsboom des Baugewerbes in der ersten Hälfte der 90er Jahre zeigt sich auch in der Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Anlageinvestitionen. So stiegen die gesamtwirtschaftlichen Bauinvestitionen von 1991 bis 1995 real um 132,7 Prozent, während die gesamtwirtschaftlichen Ausrüstungsinvestitionen (Maschinen, Anlagen, Fahrzeuge u. ä.) nur um 51,2 Prozent zunahmen. Der enorme gesamtwirtschaftliche Nachholbedarf an Bauinvestitionen bestimmte somit bis 1995 die hohen Wertschöpfungswachstumsraten im Baugewerbe. Seit 1996 ist im Baugewerbe jedoch eine rückläufige Entwicklung zu verzeichnen. Sie ist Ausdruck eines Normalisierungsprozesses, in dem sich das relative Gewicht des Baugewerbes künftig voraussichtlich weiter verringern wird. 1997 hatte das Baugewerbe an der Wertschöpfung des Produzierenden Gewerbes einen Anteil von 52,6 Prozent (zum Vergleich früheres Bundesgebiet: 14,3 Prozent). Der noch immer sehr hohe Anteil des Baugewerbes ist zugleich Ausdruck der industriellen Strukturschwäche Mecklenburg-Vorpommerns. So entfielen 1997 nur 36,7 Prozent der Bruttowertschöpfung des Produzierenden Gewerbes auf das **Verarbeitende Gewerbe** (früheres Bundesgebiet: 78,6 Prozent). Positiv für die Überwindung dieser Strukturschwäche ist daher der 1997 erzielte überdurchschnittliche Leistungszuwachs von 10,1 Prozent, der nur geringfügig unter dem der neuen Länder insgesamt lag (+ 10,9 Prozent).

10 Prozent mehr Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe

Positive Entwicklungen auch im Tertiären Sektor

Weiter positiv entwickelten sich auch die **Dienstleistungsunternehmen**, die mit 28,2 Prozent den zweitgrößten Anteil an der wirtschaftlichen Leistung des Landes erarbeiteten. Hier verlangsamte sich das Wachstumstempo zwar weiter, es lag mit 3,1 Prozent aber über dem Durchschnitt der neuen Länder insgesamt (+ 2,4 Prozent). Auch **Handel und Verkehr** (+ 4,1 Prozent, NBL: + 1,4 Prozent) hatten 1997 ein überdurchschnittliches Leistungswachstum, das vor allem auf die positive Umsatzentwicklung im Großhandel zurückzuführen war.

Positiv für das Land ist auch die weiter rückläufige Entwicklung im **Staatsbereich** (- 0,6 Prozent, NBL: - 1,6 Prozent) zu werten, da die Wertschöpfung hier fast ausschließlich aus Personal- und Sachausgaben besteht. Sein Anteil von 23,4 Prozent an der Gesamtleistung des Landes lag 1997 um 10,1 Prozentpunkte über dem des früheren Bundesgebietes. Eine Ursache dafür ist auch die Tatsache, daß in Mecklenburg-Vorpommern, wie in den anderen neuen Ländern auch, Dienstleistungen, die in den alten Ländern privatisiert sind, vom Staat erbracht werden. Außerdem bedingt die Küsten- und EU-Grenzlage des Landes einen im Vergleich zu anderen Bundesländern höheren Anteil an Staatsdienstleistungen (z. B. Bundeswehr).

Weiterer Beschäftigungsabbau

In Mecklenburg-Vorpommern gab es 1997 im Jahresdurchschnitt 736 500 **Erwerbstätige**. Das sind 1,5 Prozent weniger als 1996. Der Beschäftigungsabbau in Mecklenburg-Vorpommern war damit nicht ganz so stark wie in den neuen Ländern und Berlin-Ost (- 3,0 Prozent), dagegen aber höher als im früheren Bundesgebiet (- 1,0 Prozent).

Am stärksten war der Beschäftigungsabbau im Bereich Staat, private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbszweck (- 5,6 Prozent), in dem jeder vierte Erwerbstätige (189 300) in Mecklenburg-Vorpommern seinen Arbeitsplatz hat. Im Produzierenden Gewerbe (213 900) setzte sich 1997, wie bereits 1996, der Arbeitsplatzabbau ebenfalls weiter fort (- 1,5 Prozent). Auch im Handelsbereich einschließlich Verkehr und Nachrichtenübermittlung (128 700) brachte der seit 1990 anhaltende Beschäftigungsabbau 1997 erneut einen Rückgang von 2,0 Prozent.

Erstmals keinen Rückgang mehr weist die Land- und Forstwirtschaft, Fischerei aus, nachdem es in den vergangenen Jahren beträchtliche Beschäftigungseinbußen gegeben hatte. Mit 35 000 Erwerbstätigen wurde das Vorjahresergebnis um knapp 200 Personen überschritten (+ 0,5 Prozent). Anhaltende Beschäftigungszugänge

sind im Bereich der sonstigen unternehmerischen Dienstleistungen (169 700) zu verzeichnen (+ 3,5 Prozent), wenn auch im Vergleich zu den Vorjahren etwas abgeschwächt.

Wirtschaftsbereiche ¹⁾	Erwerbstätige	Veränderung			
		1997	1997/1996		1996/1995
	Anzahl			%	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	35 000	+ 200	+ 0,5	- 8,9	
Produzierendes Gewerbe	213 900	- 3 300	- 1,5	- 3,2	
Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	128 700	- 2 600	- 2,0	- 1,5	
Sonstige unternehmerische Dienstleistungen	169 700	+ 5 800	+ 3,5	+ 6,1	
Staat, private Haushalte, Organisationen ohne Erwerbszweck	189 300	- 11 200	- 5,6	- 3,7	
Insgesamt	736 500	- 11 200	- 1,5	- 1,5	

Quelle: Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder, Stand: Januar 1998, vorläufige Angaben
 1) Systematik der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1979, Fassung für Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Mit 40,6 Erwerbstätigen je 100 Einwohner im Jahr 1997 lag das Beschäftigungsniveau in Mecklenburg-Vorpommern um ca. 4 Prozent unter dem Durchschnitt des früheren Bundesgebietes (1996: 42,4).

Etwa 4 Prozent weniger Erwerbstätige je 100 Einwohner als im früheren Bundesgebiet

Von den Ende September 1996 gemeldeten 645 073 versicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort in Mecklenburg-Vorpommern hatten 3 433 Personen eine ausländische Staatsangehörigkeit. Der **Ausländeranteil** an der Gesamtbeschäftigtenzahl betrug damit 0,5 Prozent. Etwa jeder fünfte im Land arbeitende Ausländer besaß die Staatsbürgerschaft eines EU-Staates.

Knapp 3 500 ausländische Arbeitnehmer

Mehr als zwei Drittel (70,1 Prozent) der ausländischen Arbeitnehmer waren Männer. Über 40 Prozent der ausländischen Beschäftigten waren im Dienstleistungsbereich tätig, darunter fast die Hälfte (43,6 Prozent) im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe. In den kreisfreien Städten waren drei Fünftel aller Ausländer beschäftigt, darunter in Rostock 31,0 Prozent und in Schwerin 16,2 Prozent.

Berufspendler mit einer Arbeitsstelle in einem anderen Bundesland waren Ende September 1996 8,6 Prozent (58 336 Personen) der Arbeitnehmer, die als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Wohnort in Mecklenburg-Vorpommern gemeldet waren (681 556 Personen).

58 336 Berufspendler über die Landesgrenze

Den 58 336 zur Arbeit auspendelnden Beschäftigten standen 21 853 Einpendler gegenüber, woraus sich ein Pendlersaldo für Mecklenburg-Vorpommern von - 36 483 Personen ergibt. Damit hat sich die Zahl der Auspendler im Laufe des Jahres 1996 weiter erhöht, die Zahl der Einpendler nach Mecklenburg-Vorpommern dagegen im Vergleich der Vorquartale weiter verringert.

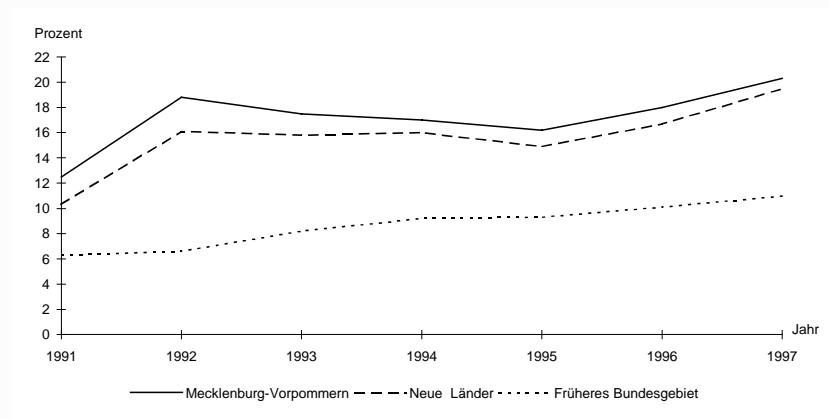
Bevorzugte Arbeitsorte für die Mecklenburger und Vorpommern lagen nach wie vor in den Bundesländern Schleswig-Holstein (30,6 Prozent), Niedersachsen (11,9 Prozent), Brandenburg (10,9 Prozent) bzw. Hamburg (14,7 Prozent). Die meisten nach Mecklenburg einpendelnden Beschäftigten kamen aus Brandenburg (36,6 Prozent), Schleswig-Holstein (13,6 Prozent) oder Berlin (7,2 Prozent).

Die Lage auf dem **Arbeitsmarkt** hat sich 1997 weiter verschlechtert. Landesweit waren im Jahresdurchschnitt 168 364 Frauen und Männer arbeitslos, das sind 20 578 Personen bzw. 13,9 Prozent mehr als im Vorjahr. Damit hat die Arbeitslosigkeit nach 1991 einen neuen Höchststand erreicht. Nach Einschätzung der Arbeitsämter ist dieser Anstieg zu mehr als zwei Drittel auf Einschränkungen in der aktiven Arbeitsmarktpolitik zurückzuführen.

Höchste Arbeitslosigkeit seit 1991

Die **Arbeitslosenquote** - bezogen auf alle abhängigen zivilen Erwerbspersonen - belief sich im Jahresdurchschnitt 1997 auf 20,3 Prozent, im Vorjahr waren es 18,0 Prozent. Damit betrug die Quote 1997 bei Männern 17,4 Prozent und bei Frauen 23,3 Prozent. In den neuen Ländern und Berlin-Ost erhöhte sich die Quote von 16,7 Prozent auf 19,5 Prozent. Im Ländervergleich weist Mecklenburg-Vorpommern damit nach Sachsen-Anhalt (21,7 Prozent) die zweithöchste Quote aus (früheres Bundesgebiet 11,0 Prozent).

Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt



Quelle: Landesarbeitsamt Nord

© StaLA M-V

Arbeitsvermittlungen aufgrund geringerer Stellenangebote rückläufig

Im Laufe des Jahres 1997 meldeten sich 289 653 Personen arbeitslos, 14 513 bzw. 5,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Dabei war der Monat Januar mit 45 373 registrierten Zugängen überdurchschnittlich hoch.

Über die Hälfte der Gemeldeten (58,5 Prozent) war vor der Arbeitslosigkeit erwerbstätig. Die Zugänge von Arbeitslosen (Meldungen) nach betrieblicher bzw. schulischer Ausbildung nahmen 1997 spürbar zu (+ 23,6 Prozent auf 8 984 Personen bzw. + 13,7 Prozent auf 29 022 Personen).

Im Jahr 1997 beendeten 258 780 Personen ihre Arbeitslosigkeit, 7 425 Personen oder 2,8 Prozent weniger als im Vorjahr.

105 355 Arbeitsuchende fanden 1997 mit Hilfe der Arbeitsämter eine neue Tätigkeit, das waren 7 652 weniger als 1996. Damit wurde das niedrigste Vermittlungsergebnis der letzten vier Jahre erreicht. 85,4 Prozent der Arbeitsvermittlungen insgesamt betrafen Arbeitsverhältnisse mit einer länger andauernden Beschäftigung (1996: 88,2 Prozent).

Der Zugang an Stellen war 1997 um 8,0 Prozent niedriger als im Jahr davor. Mit 107 645 gemeldeten Angeboten wurde das Ergebnis des Vorjahres um 9 302 unterschritten, u. a. auch infolge geringerer Beschäftigungsmöglichkeiten in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

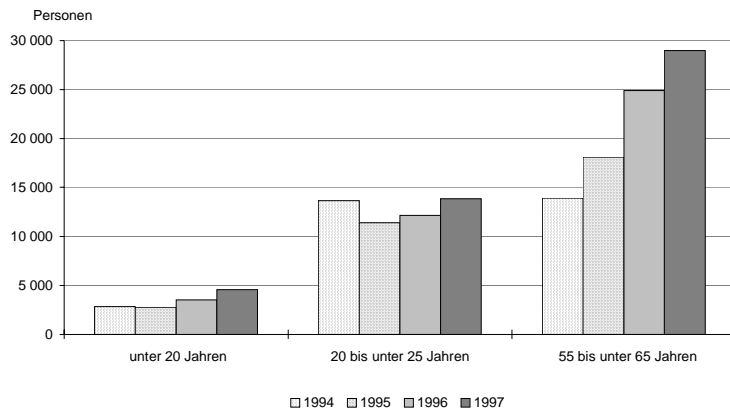
Struktur der Arbeitslosigkeit

Von dem Anstieg der Arbeitslosigkeit waren die einzelnen Personengruppen unterschiedlich betroffen. So wurde bei den arbeitslosen Frauen eine jahresdurchschnittliche Zunahme von 11,4 Prozent registriert, während sie bei den Männern mit 17,1 Prozent höher ausfiel. Dennoch sind Frauen nach wie vor stärker von Arbeitslosigkeit betroffen. So war die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote der Frauen mit 23,3 Prozent weiterhin höher als die der Männer (17,4 Prozent). Verschlechtert haben sich auch die Chancen älterer Arbeitsloser. Im Durchschnitt des Jahres 1997 lag die Zahl der 55 Jahre alten oder älteren Arbeitslosen mit 28 987 um 16,5 Prozent über der des Vorjahres, wobei mit 58,1 Prozent der größere Teil der Altersarbeitslosigkeit auf Frauen entfiel. Im Zusammenhang mit der ungünstigen Situation am Ausbildungsstellenmarkt hat sich die Arbeitslosigkeit für Jugendliche unter 20 Jahren relativ ungünstig entwickelt. Mit durchschnittlich 4 566 Ar-

beitslosen gab es in dieser Altersgruppe 29,9 Prozent mehr Arbeitslose als 1996. Insgesamt liegt die durchschnittliche Arbeitslosenquote der Jüngeren (unter 25 Jahren) aber mit 16,8 Prozent unter der Gesamtquote, damit war jeder neunte Arbeitslose nicht älter als 25 Jahre.

Die Langzeitarbeitslosigkeit hat im Jahresverlauf 1997 weiter zugenommen. Die Zahl derjenigen, die ein Jahr und länger ohne Beschäftigung waren, stieg um fast die Hälfte auf 52 964 Personen (1996: 35 970) an. Dabei erhöhte sich der Anteil an allen Arbeitslosen weiter auf 29,0 Prozent, im Vorjahr waren es 23,7 Prozent.

Arbeitslose im Jahresdurchschnitt nach ausgewählten Altersgruppen



Quelle: Landesarbeitsamt Nord

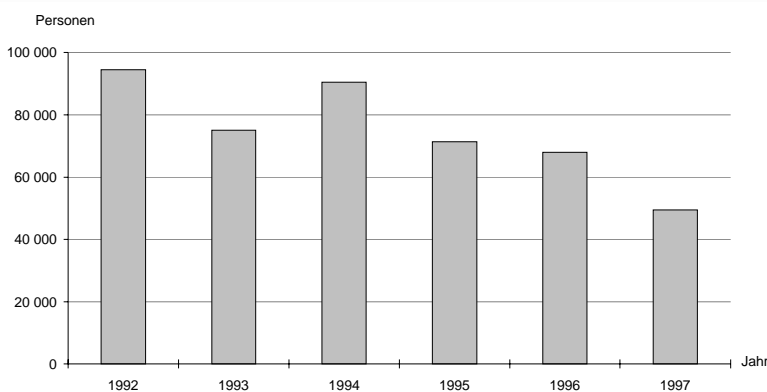
© StaLA M-V

Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen haben auch 1997 den Arbeitsmarkt entlastet. Mit Hilfe von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und in Maßnahmen zur Verbesserung der Umwelt, der sozialen Dienste oder der Jugendhilfe (Paragraph 249 h AFG) fanden im Jahresdurchschnitt 1997 34 194 Frauen und Männer eine befristete Tätigkeit, das waren jedoch 5 288 Personen weniger als im Vorjahr.

Bei den Bildungsmaßnahmen setzte sich der rückläufige Trend fort. Mit einer jahresdurchschnittlichen Teilnehmerzahl von 23 678 wurde 1997 das Vorjahresergebnis zu 71,4 Prozent erreicht.

Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen deutlich reduziert

Entlastungswirkung durch arbeitsmarktpolitische Instrumente ^{*)}



Quelle: Landesarbeitsamt Nord

*) ABM einschließlich Maßnahmen nach § 249h/242s, Fortbildung und Umschulung, Bestand am 31.12.

© StaLA M-V

26,2 Prozent mehr Arbeitslosenhilfempfänger

Im Jahresdurchschnitt 1997 bezogen 98 244 Frauen und Männer Arbeitslosengeld, das sind 15,4 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Bezieher von Arbeitslosenhilfe (62 882) erhöhte sich um mehr als ein Viertel. Mit dem Auslaufen der Regelungen für Altersübergangsgeld im Dezember 1992 und dem zunehmenden Übergang dieser Personen in Altersrente hat sich die Zahl der Empfänger dieser Leistungsart seit 1994 spürbar reduziert. Im Jahresdurchschnitt 1997 wurden nur noch 6 636 Empfänger registriert, das sind nur noch ein Drittel von 1996.

Merkmal	Arbeitsmarktdaten im Jahresdurchschnitt				
	Mecklenburg-Vorpommern			neue Bundesländer	alte Bundesländer
	1996	1997	Veränderung 1997/1996 in Prozent		
Arbeitslose insgesamt	147 786	168 364	+ 13,9	+ 16,7	+ 8,0
Frauen	83 332	92 861	+ 11,4	+ 13,1	+ 8,5
Männer	64 453	75 503	+ 17,1	+ 21,5	+ 7,7
Arbeitslosenquote ¹⁾	18,0	20,3	+ 12,8	+ 16,8	+ 8,9
Beschäftigte in ABM	27 608	23 376	- 15,3	- 19,3	- 14,6
Beschäftigte nach § 249 h AFG	11 874	10 818	- 8,9	- 7,2	.
Teilnehmer an Bildungsmaßnahmen	33 146	23 678	- 28,6	- 22,8	- 19,5
Kurzarbeiter	5 257	5 120	- 2,6	- 30,2	- 35,4
Empfänger von Arbeitslosengeld	85 148	98 244	+ 15,4	+ 19,0	+ 2,7
Empfänger von Arbeitslosenhilfe	49 808	62 882	+ 26,2	+ 30,6	+ 18,8
Empfänger von Altersübergangsgeld	21 179	6 636	- 68,7	- 68,5	- 6,6

Quelle: Landesarbeitsamt Nord
1) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen

Verdienste, Nettoeinkommen und Arbeitszeiten

Die Entwicklung der durchschnittlichen monatlichen Bruttoverdienste der Arbeiter und Angestellten im Produzierenden Gewerbe, Handel sowie Kredit- und Versicherungsgewerbe Mecklenburg-Vorpommerns war 1997 insgesamt sehr verhalten. Teilweise war die **Verdienstentwicklung** geringer als die Steigerung der Lebenshaltungskosten im gleichen Zeitraum.

1,9 Prozent höhere Stundenlöhne im Produzierenden Gewerbe

Gegenüber 1996 stiegen die durchschnittlichen **Bruttostundenlöhne** der Arbeiter im Produzierenden Gewerbe insgesamt um 1,9 Prozent an, darunter im Verarbeitenden Gewerbe um 2,2 Prozent und im Baugewerbe um 1,3 Prozent. Bedingt durch einen Rückgang der Mehrarbeitsstunden im Jahr 1997, der in fast allen Wirtschaftszweigen zu verzeichnen war, fiel die Entwicklung der Bruttomonatsverdienste dementsprechend geringer aus. Sie betrug im Verarbeitenden Gewerbe 1,8 Prozent und im Baugewerbe nur noch 1,0 Prozent.

Im Jahresdurchschnitt 1997 verdienten die Arbeiter im Verarbeitenden Gewerbe 19,91 DM und die Bauarbeiter 19,56 DM je Stunde. Facharbeiter kamen im Verarbeitenden Gewerbe auf 21,77 DM und im Baugewerbe auf 20,36 DM, ungelernte Arbeiter (Hilfsarbeiter) erreichten 15,78 DM bzw. 17,32 DM. Zu den Wirtschaftszweigen mit überdurchschnittlichen Stundenlöhnen gehören dabei das Papier-, Verlags- und Druckgewerbe mit 24,86 DM sowie der Schiffbau mit 24,45 DM. Auch die Arbeiter in der Energie- und Wasserversorgung erhielten mit 24,48 DM relativ hohe Stundenlöhne. Merklich unter dem Durchschnitt lagen die Stundenlöhne im Bereich Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung mit 16,36 DM (Männer: 17,31 DM, Frauen: 14,24 DM) und auch im Wirtschaftszweig Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen mit 16,69 DM (Männer: 16,72 DM, Frauen: 15,14 DM).

2,4 Prozent Verdienstzuwachs für Angestellte

Für die Angestellten im Produzierenden Gewerbe, Handel sowie Kredit- und Versicherungsgewerbe erhöhten sich 1997 die durchschnittlichen **Bruttomonatsverdienste** gegenüber dem Vorjahr um 2,4 Prozent auf 3 919 DM, und zwar etwas

mehr für Frauen (2,5 Prozent) als für Männer (1,6 Prozent). Eine kräftige Verdienstentwicklung verzeichnete dabei 1997 der Bereich Kredit- und Versicherungsgewerbe mit 4,1 Prozent, aber auch in ausgewählten Wirtschaftszweigen des Verarbeitenden Gewerbes, wie Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen; Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik (5,0 Prozent), Fahrzeugbau (3,7 Prozent) oder Papier-, Verlags- und Druckgewerbe (2,5 Prozent), wurden überdurchschnittliche Entwicklungsraten erreicht. Dennoch bleiben das Verarbeitende Gewerbe insgesamt mit 1,4 Prozent und auch das Baugewerbe insgesamt mit 0,7 Prozent bei der Verdienstentwicklung für Angestellte hinter dem Anstieg der Lebenshaltungskosten zurück.

In Mecklenburg-Vorpommern war der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1997 um 1,5 Prozent angestiegen.

Die weitere **Angleichung der Verdienste** der Arbeitnehmer in Mecklenburg-Vorpommern an das Westniveau stagnierte 1997. Jeweils gemessen an den laufend gezahlten Verdienstbestandteilen (ausgenommen sind dabei solche aperiodischen Zuwendungen wie z. B. Urlaubs- oder Weihnachtsgeld), erreichten die Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe knapp drei Viertel des westlichen Verdienstniveaus. Dabei war die Differenziertheit zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen auch 1997 unverändert hoch. Relativ weit an das westliche Verdienstniveau näherten sich das Papier-, Verlags- und Druckgewerbe sowie der Schiffbau an; beide Bereiche gehören auch zu denen mit einem hohen absoluten Verdienstniveau. Sehr niedrig ist auch 1997 der Grad der Verdienstangleichung im Bereich Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung, der auch beim absoluten Verdienst relativ weit hinten steht.

Wirtschaftsbereich	Bruttostundenverdienst der Arbeiter		Bruttomonatsverdienst der Angestellten	
	1996	1997	1996	1997
	% des Westniveaus			
Produzierendes Gewerbe	73,8	74,2	72,7	72,4
Verarbeitendes Gewerbe	73,9	74,3	71,5	71,4
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	70,5	70,4	59,1	59,4
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	95,3	91,5	84,2	84,3
Schiffbau	82,8	86,5	88,6	93,9
Energie- und Wasserversorgung	78,1	81,0	81,5	81,2
Baugewerbe	74,6	75,6	74,3	73,8
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	.	.	72,8	73,4
Kredit- und Versicherungsgewerbe	.	.	76,4	78,0

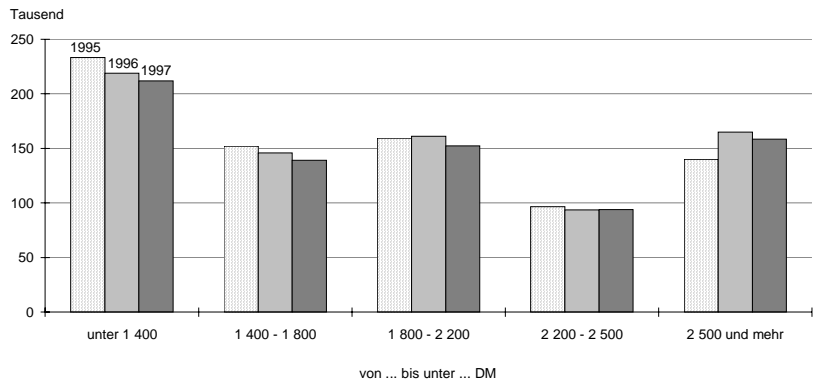
Noch 45,2 Prozent aller Erwerbstätigen verfügten im April 1997 über ein **Nettoeinkommen** von weniger als 1 800 DM. Damit hat sich der Anteil dieser Einkommensgruppe im Vergleich zum Vorjahr nur geringfügig verbessert (1996: 45,5 Prozent). Rund jeder fünfte Erwerbstätige (152 300) lag in der Einkommensgruppe von 1 800 bis unter 2 200 DM. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies eine Verringerung um 5,6 Prozent. Relativ konstant war die Zahl der Erwerbstätigen in der Gruppe von 2 200 bis unter 2 500 DM. 93 800 Erwerbstätige (12,1 Prozent) gaben im April 1997 an, über dieses Einkommen monatlich verfügen zu können (1996: 93 700).

Rückläufig hat sich der Anteil der Erwerbstätigen in der Einkommensgruppe von 2 500 bis unter 3 500 DM entwickelt. Betrug der Anteil der Erwerbstätigen in dieser Gruppe im April 1996 14,8 Prozent, lag er im April 1997 bei 14,2 Prozent. 48 200 Erwerbstätige konnten 1997 über ein Monatseinkommen von mehr als 3 500 DM verfügen. Angestiegen ist nicht nur die absolute Anzahl (+ 2 200 Erwerbstätige), sondern auch der Anteil der Erwerbstätigen in dieser Einkommensgruppe (von 5,7 Prozent auf 6,2 Prozent).

Angleichung der Verdienste an das Westniveau stagnierte

Jeder zweite Erwerbstätige mit Nettoeinkommen von weniger als 1 800 DM monatlich

Erwerbstätige nach dem monatlichen Nettoeinkommen



© StaLA M-V

Jeder zehnte Arbeitnehmer ist teilzeitbeschäftigt

Nach den für Mitte 1996 vorliegenden Angaben war jeder zehnte sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Mecklenburg-Vorpommern in einem **Teilzeitarbeitsverhältnis** beschäftigt. Die Teilzeitarbeitsplätze waren zu 85,0 Prozent von Frauen besetzt.

Der Beschäftigungsabbau im Land betraf sowohl die insgesamt 569 263 Vollzeit- als auch die 67 517 Teilzeitbeschäftigten. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten verringerte sich gegenüber 1995 um 1,2 Prozent (- 6 782 Personen) und die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 3,1 Prozent (- 2 173 Personen).

Jahr ¹⁾	Beschäftigte insgesamt	Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte			Teilzeitquote ²⁾
			zusammen	Männer	Frauen	
1993	627 659	587 009	40 650	3 964	36 686	6,5
1994	635 888	574 832	61 056	10 881	50 175	9,6
1995	645 735	576 045	69 690	12 668	57 022	10,8
1996	636 780	569 263	67 517	10 160	57 357	10,6

1) Stichtag jeweils 30.6.
2) in Prozent zur Gesamtbeschäftigung

Vom Beschäftigungsabbau waren die vollzeitbeschäftigten Männer und Frauen etwa gleichermaßen betroffen. Dagegen betraf der Arbeitsplatzabbau bei den Teilzeitbeschäftigten nur die Männer, und zwar mit einem Rückgang um 19,8 Prozent. Die Zahl der teilzeitbeschäftigten Frauen erhöhte sich dagegen im Vorjahresvergleich um 0,6 Prozent.

Gemessen an der Zahl der Wochenarbeitsstunden arbeiteten 97,1 Prozent aller Teilzeitbeschäftigten wöchentlich 18 und mehr Stunden und nur 2,9 Prozent weniger als 18 Stunden.

Teilzeitarbeit dominiert in bestimmten Altersgruppen

Teilzeitbeschäftigungen wurden bei Männern und Frauen sehr stark von ausgewählten Altersgruppen in Anspruch genommen. Bei den Männern waren es die Altersgruppen der 55- bis 59jährigen (21,4 Prozent aller teilzeitbeschäftigten Männer) und die 50- bis 54jährigen (13,8 Prozent). Die Frauen waren dagegen häufiger in den jüngeren Jahrgängen vertreten, und zwar die 30- bis 34jährigen (17,4 Prozent), die 35- bis 39jährigen (17,9 Prozent) und die 40- bis 44jährigen (16,1 Prozent). Bezogen auf die 67 517 Teilzeitbeschäftigten insgesamt, war der Anteil der 30- bis 39jährigen Frauen mit 30,0 Prozent am höchsten. Sehr wenig Teilzeitbeschäftigte sind in den unteren Altersgruppen (unter 20 Jahre) und in den höheren Gruppen (über 60 Jahre) anzutreffen.

Teilzeitquote



© StaLA M-V

Von den insgesamt 67 517 Teilzeitbeschäftigten waren mehr als ein Drittel im Dienstleistungsgewerbe tätig, und hier vorwiegend in den Branchen Wissenschaft, Bildung, Kunst und Publizistik (41,9 Prozent) sowie Reinigung und Körperpflege (19,4 Prozent). Von Bedeutung waren die Anteile aber auch im Handel mit 18,5 Prozent sowie bei den Gebietskörperschaften und der Sozialversicherung mit 15,6 Prozent. Relativ gering war der Anteil der Teilzeitbeschäftigung im Produzierenden Gewerbe (5,4 Prozent) sowie in der Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei (0,8 Prozent).

Teilzeitarbeit im Dienstleistungsbereich vorherrschend

Gewerbemeldungen, Insolvenzen

Die Bereitschaft zur Existenzgründung war 1997 ungebrochen. Es wurden 16 174 Gewerbeanmeldungen registriert; das sind 3,9 Prozent mehr als 1996. Gleichzeitig hat aber auch die seit Jahren konstante Zahl der Abmeldungen mit 7,9 Prozent (13 053 Fälle) stark zugenommen (Vorjahr: 12 092 Fälle). Per Saldo übertrafen die **Anmeldungen** die **Abmeldungen** 1997 somit um 3 121 Fälle (Vorjahr: 3 469 Fälle).

Dieser Positivsaldo 1997 ist kleiner als im Jahr zuvor. Fast jeder vierte saldierte Zugang fand im Wirtschaftsbereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen“ statt. Aber auch das Baugewerbe und das Gastgewerbe sind mit + 650 bzw. + 637 Fällen zu je einem Fünftel an dem Positivsaldo beteiligt. Im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung übertraf dagegen die Zahl der Abmeldungen die der Anmeldungen um 5 Prozent.

Gewerbeanmeldungen wieder gestiegen

Für 83,2 Prozent der Gewerbeanmeldungen wurde die **Neuerrichtung** (13 460 Fälle) eines Betriebes bzw. Unternehmens angezeigt (Vorjahr: 82,4 Prozent). Nach den Meldungen der Gewerbetreibenden haben 15 Prozent (2 416 Fälle) einen bereits bestehenden Betrieb/Unternehmen übernommen, sind als Gesellschafter eingetreten oder hat sich deren Rechtsform geändert (Vorjahr: 14,4 Prozent). Die übrigen Gewerbeanmeldungen (298 Fälle) bezogen sich auf die Verlagerung eines Betriebes/Unternehmens aus einem anderen Meldebezirk.

In der Gesamtsumme der Neuerrichtungen sind Betriebe oder Unternehmen mit einem oder mehr beschäftigten Arbeitnehmern ebenso nachgewiesen, wie die sogenannten Minderkaufleute oder Kleingewerbetreibenden, die keine Arbeitnehmer beschäftigen.

Wirtschaftszweig	Echte Neuerrichtungen ¹⁾		Vollständige Aufgabe des gesamten Betriebes ²⁾		Saldo	
	1997					
	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %
Land- und Forstwirtschaft	95	1,4	41	1,2	54	1,6
Verarbeitendes Gewerbe	377	5,5	177	5,3	200	5,7
Baugewerbe	1 479	21,6	584	17,4	895	25,6
Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kraftfahrzeugen u. Gebrauchsgütern	2 117	30,9	1 194	35,7	923	26,4
Gastgewerbe	760	11,1	483	14,4	277	7,9
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	294	4,3	191	5,7	103	2,9
Kredit- u. Versicherungsgewerbe	138	2,0	63	1,9	75	2,1
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	1 093	16,0	461	13,8	632	18,1
Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen	355	5,2	115	3,4	240	6,9
Übrige Wirtschaftszweige ³⁾	136	2,0	40	1,2	96	2,8
Mecklenburg-Vorpommern	6 844	100	3 349	100	3 495	100
darunter: Handwerk	1 415	20,7	-	-	-	-

¹⁾ Neuerrichtungen ohne sonstige Neuerrichtungen und Neuerrichtungen wegen Verlagerung
²⁾ ohne Aufgabe eines Kleingewerbes, einer Nebentätigkeit und ohne vollständige Aufgabe wegen Verlagerung
³⁾ Fischerei- und Fischzucht; Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Energie- und Wasserversorgung; Erziehung und Unterricht; Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen

Die vorstehende Tabelle beinhaltet die echten Neuerrichtungen, bei denen es sich um die Gründung von Hauptniederlassungen oder unselbständigen Zweigstellen durch eine natürliche oder juristische Person handelt, die entweder im Handels-, Vereins- oder Genossenschaftsregister eingetragen ist oder die Handwerkseigenschaft besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt.

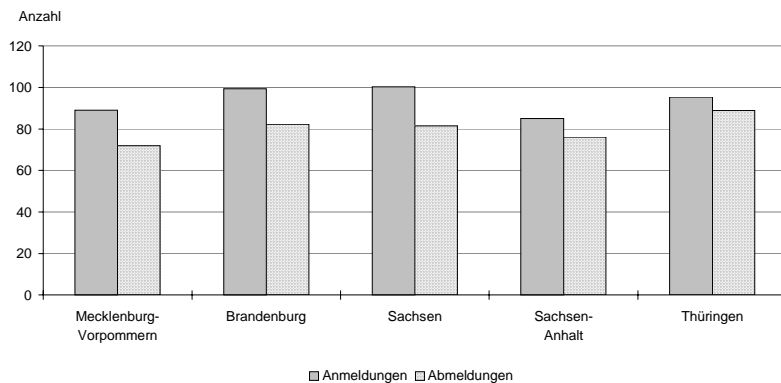
Das Verhältnis der echten Neuerrichtungen (6 844 Fälle) zu den Neuerrichtungen insgesamt zeigt, daß in Mecklenburg-Vorpommern der Anteil der Existenzgründungen im Kleingewerbe bzw. der Gründungen eines Gewerbes, das im Nebenerwerb betrieben wird, relativ hoch war. 1997 entfielen auf diese sogenannten „sonstigen Neuerrichtungen“ 49,2 Prozent (gesamtes Bundesgebiet 1996: 62,5 Prozent).

Bei dem überwiegenden Teil der Abmeldungen (73,5 Prozent) handelte es sich um Unternehmen oder Betriebe, die ihr Gewerbe vollständig aufgegeben haben (Vorjahr: 71,1 Prozent). Am meisten davon betroffen waren die Kleingewerbetreibenden und die Nebenerwerbstätigkeiten (47,8 Prozent).

Im Jahr 1997 sind in den Gewerbeämtern der neuen Länder (ohne Berlin-Ost) 133 931 Anmeldungen und 113 858 Abmeldungen registriert worden. Davon entfielen auf Mecklenburg-Vorpommern 12,1 Prozent bzw. 11,5 Prozent.

Nach Einführung der bundeseinheitlichen Gewerbeanzeigenstatistik ab 1996 liegen nunmehr erstmals für Deutschland insgesamt Jahresergebnisse vor. Danach wurden 1996 insgesamt über 780 000 Gewerbe angemeldet, darunter 74 Prozent neu errichtete Hauptniederlassungen und 6,6 Prozent neue Zweigniederlassungen. In Mecklenburg-Vorpommern waren es 15 561 (2,0 Prozent von Deutschland) Gewerbeanmeldungen, darunter 67,5 Prozent neu errichtete Hauptniederlassungen und 14,9 Prozent Zweigniederlassungen. Der hohe Anteil von Zweigniederlassungen ist auch für die anderen neuen Bundesländer typisch. Er drückt u. a. aus, daß in Mecklenburg-Vorpommern einerseits für bestehende Unternehmen aus Ost und West gute Expansionsmöglichkeiten gegeben sind. Andererseits sind Eigenkapital und Risikobereitschaft weniger vorhanden als in den alten Bundesländern, so daß auch relativ weniger selbständige Unternehmensgründungen erfolgen.

Gewerbean- und -abmeldungen je 10 000 Einwohner 1997 im Vergleich der neuen Bundesländer



© StaLA M-V

1997 gingen in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 741 Unternehmen in die **Gesamtvollstreckung**. Im Vergleich zum Vorjahr, in dem 548 Unternehmen betroffen waren, sind das rund ein Drittel mehr. Außer den Unternehmensinsolvenzen sind 1997 im Land ferner für 233 übrige Gesamtschuldner Gesamtvollstreckungsverfahren beantragt worden, das waren mehr als doppelt so viele wie im Vorjahr. Von den insgesamt 974 beantragten Gesamtvollstreckungsverfahren kamen 430, daß sind 44 Prozent (Vorjahr: 54 Prozent), auch zur Eröffnung, 544 beantragte Gesamtvollstreckungsverfahren wurden mangels Masse abgelehnt. Die von den Gläubigern angemeldeten Forderungen beliefen sich 1997 insgesamt auf 1 353,5 Millionen DM, je Fall sind das 1,4 Millionen DM (Vorjahr: 1,2 Millionen DM je Fall).

741 Unternehmen gingen in Konkurs

Die **Insolvenzanfälligkeit** der Unternehmen Mecklenburg-Vorpommerns nahm allgemein weiter zu. Betrachtet man den Zeitraum der letzten drei Jahre, so gingen 1995 11 von 1 000 Unternehmen in den Konkurs; 1997 waren es 16 von 1 000 Unternehmen.

Steigende Insolvenzanfälligkeit der Unternehmen

Beim Vergleich der Insolvenzanfälligkeit nach einzelnen Wirtschaftszweigen ergibt sich ein differenziertes Bild: Im Baugewerbe waren 1995 26 von 1 000 Unternehmen in die Gesamtvollstreckung gegangen, 1997 stieg dieser Wert auf 40 von 1 000 Unternehmen. Das offenbar schwieriger gewordene wirtschaftliche Umfeld in dieser Branche hatte aber keinen Einfluß auf neue Unternehmensgründungen, da die Gesamtanzahl der Unternehmen in diesem Zeitraum um weitere 10 Prozent angestiegen ist. Überdurchschnittlich hoch war auch die Insolvenzanfälligkeit im Verarbeitenden Gewerbe mit 21 Insolvenzen je 1 000 Unternehmen (1995: 14 je 1 000 Unternehmen).

Der Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern umfaßt knapp ein Viertel aller Unternehmen des Landes. Die Insolvenzanfälligkeit in diesem Bereich stieg im Zeitraum von 1995 bis 1997 von 9 auf 12 Insolvenzen je 1 000 Unternehmen. In etwa gleichen Relationen veränderten sich diese Werte im Bereich Gastgewerbe von 7 auf 11 Insolvenzen je 1 000 Unternehmen sowie im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Dienstleistungen für Unternehmen von 8 auf 12 Insolvenzen je 1 000 Unternehmen.

In den Bereichen Land- und Forstwirtschaft bzw. Verkehr und Nachrichtenübermittlung ist der spürbare Rückgang der Insolvenzanfälligkeit von 1995 bis 1997 andererseits Ausdruck einer weiteren Konsolidierung von Unternehmen. In der Land- und Forstwirtschaft gab es 1997 noch 8 Insolvenzen je 1 000 Unternehmen (1995: 12 von 1 000 Unternehmen) und im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung noch 7 von 1 000 Unternehmen (1995: 12 von 1 000 Unternehmen).

Mit einem Anteil von 94 Prozent an den Unternehmensinsolvenzen insgesamt (1996: 93 Prozent) waren auch 1997 die jungen Unternehmen (nach dem 30.6.1990 gegründet) besonders insolvenzanfällig.

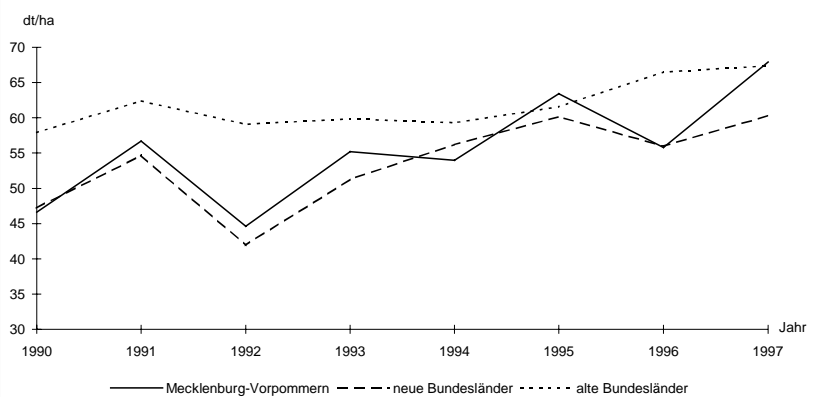
Auch 1997 besonders junge Unternehmen betroffen

Landwirtschaft

Erneut Rekordgetreideernte

Der Anbau von Wintergetreide und Winteröfrüchten zur Ernte 1997 wurde gegenüber dem Vorjahr, in dem erhebliche Auswinterungsschäden zu beklagen waren, um 6 Prozent ausgedehnt. Dazu trugen günstige Witterungsbedingungen während der Herbstbestellung bei. Der gesamte Getreideanbau erstreckte sich auf knapp 54 Prozent des Ackerlandes, erreichte damit aber noch nicht den Anbauanteil im früheren Bundesgebiet von 61 Prozent. Günstige Wachstumsbedingungen im Verlaufe des Frühjahres und fast optimale Erntebedingungen ermöglichten eine Rekordernntemenge von fast 3,9 Millionen Tonnen **Getreide**, die bisher höchste in Mecklenburg-Vorpommern. Die Ertragsleistungen von 67,9 Dezitonnen pro Hektar wurden ebenfalls bisher noch nie erreicht. Mit diesem Ergebnis übertraf Mecklenburg-Vorpommern sowohl den durchschnittlichen Hektarertrag der neuen Länder (60,3 Dezitonnen), als auch den des früheren Bundesgebietes (67,4 Dezitonnen). Die etwas niedrigere Qualität der Weizenernte gegenüber dem Vorjahr ist vor allem den beträchtlich höheren Erträgen und auch dem veränderten Sortenspektrum geschuldet. Die Qualität der Roggenernte wird als gut eingeschätzt. Mit einem Anteil von 13 Prozent an der Gesamterntemenge Deutschlands ist Mecklenburg-Vorpommern der drittgrößte Roggenerzeuger der Bundesrepublik.

Hektarerträge von Getreide



© StaLA M-V

Höchstertträge auch bei Raps

Gleichfalls günstige Wachstumsbedingungen und vergleichsweise geringer Schädlingsbefall ließen eine sehr gute Rapsernte heranwachsen. Bei **Winterraps** wurde die relativ höchste Ertragssteigerung erreicht. Die Hektarleistung von 35,2 Dezitonnen übertraf den bisherigen Bestwert aus den Jahren 1986 und 1989 erheblich. Mit einer Anbaufläche von 195 900 Hektar, darunter 169 000 Hektar Winterraps, 15 600 Hektar Sommerraps und 10 500 Hektar Öllein, war Mecklenburg-Vorpommern wiederum der größte Ölfuchtanbauer Deutschlands.

Unverändert im Trend liegt die Anbauentwicklung bei **Hülsenfrüchten**. Die Anbaufläche vergrößerte sich gegenüber dem Vorjahr um ein Viertel und liegt nunmehr bei 27 400 Hektar.

Anbaurückgang und niedrige Erträge bei Kartoffeln

Die seit 1995 zu beobachtende positive Entwicklung im Kartoffelanbau setzte sich 1997 nicht fort. Nur noch auf knapp 17 000 Hektar wurden **Kartoffeln** gepflanzt, das sind 13 Prozent weniger als 1996. Die Hektarleistungen lagen mit 302,4 Dezitonnen im Landesdurchschnitt weit unter den Ergebnissen anderer Bundesländer mit vergleichbaren Bedingungen (früheres Bundesgebiet: 399 Dezitonnen je Hektar).

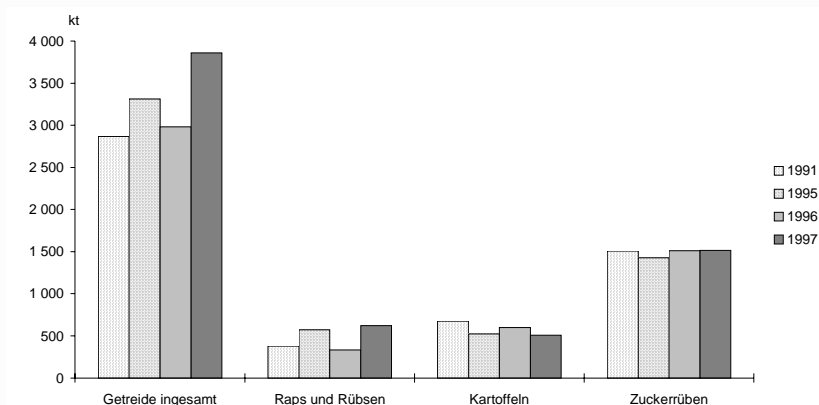
tar). Auch der Ertrag des Vorjahres (310,1 Dezitonnen pro Hektar) wurde nicht erreicht.

Fruchtart	Anbau und Ernte wichtiger Feldfrüchte				
	D 1991 - 1996	1996	1997	Veränderung 1997 gegenüber	
				Jahres- durchschnitt 1991 - 1996	1996
Anbaufläche					
	ha		%		
Getreide ¹⁾	505 704	534 241	568 461	+ 12	+ 6
Kartoffeln	22 394	19 332	16 775	- 25	- 13
Zuckerrüben	34 468	34 708	33 660	- 2	- 3
Raps und Rübsen	186 146	172 918	184 570	- 1	+ 7
Silomais	78 034	86 087	89 571	+ 15	+ 4
Ertrag					
	dt/ha		%		
Getreide ¹⁾	54,9	55,8	67,9	+ 24	+ 22
Kartoffeln	265,5	310,1	302,4	+ 14	- 2
Zuckerrüben	408,8	435,2	450,1	+ 10	+ 3
Raps und Rübsen	25,9	19,3	33,8	+ 31	+ 75
Silomais	339,7	356,2	354,8	+ 4	0
Erntemenge					
	t		%		
Getreide ¹⁾	2 777 445	2 979 845	3 858 591	+ 39	+ 29
Kartoffeln	594 520	599 461	507 350	- 15	- 15
Zuckerrüben	1 409 171	1 510 473	1 515 041	+ 8	0
Raps und Rübsen	481 840	333 188	623 433	+ 29	+ 87
Silomais	2 650 793	3 066 407	3 177 977	+ 20	+ 4

1) einschließlich Körnermais und Corn-Cob-Mix

Die **Zuckerrüben**fläche lag mit 33 660 Hektar geringfügig unter der Ausdehnung des Vorjahres. Der Ertrag in Höhe von 450,1 Dezitonnen pro Hektar ist der zweithöchste nach 1993 (495,9 Dezitonnen pro Hektar), der in Mecklenburg-Vorpommern bisher erreicht wurde (früheres Bundesgebiet: 535,9 Dezitonnen pro Hektar).

Erntemengen wichtiger Feldfrüchte



Der **Feldfutterbau** dehnte sich gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig auf 125 203 Hektar aus. Knapp 72 Prozent davon waren Silomais.

Die im Rahmen der Europäischen Agrarreform veränderten **Stillelegungsregelungen** bewirkten, daß 1997 nur noch 88 000 Hektar Ackerland, das sind 35 Prozent weniger als im Vorjahr, brach lagen (Anteil am Ackerland: 8,3 Prozent, früheres Bundesgebiet: 5,2 Prozent).

Gemüseanbau im Freiland weiter ausgedehnt

Das fünfte Jahr in Folge setzte sich 1997 die steigende Tendenz im **Gemüseanbau** fort. Die Landwirte und Gärtner bauten auf 1 596 Hektar Gemüse zum Verkauf an, das sind rund 12 Prozent mehr als 1996. Der schon 1989 erreichte Anbauumfang von 7 945 Hektar, darunter 2 185 Hektar Weißkohl und Rotkohl, ist damit jedoch bei weitem noch nicht wieder erreicht. Dominierende Gemüsearten sind Brokkoli, Spargel, Kopfkohl insgesamt, Grünkohl und Eissalat. Während sich der Anbau von Brokkoli weiter ausdehnte, ist der Anbau von Spargel rückläufig. Auf dem Freiland wurden 1997 insgesamt rund 30 235 Tonnen Gemüse erzeugt, 1996 waren es 30 380 Tonnen. Das Kohlgemüse hatte an der Ernte des Jahres 1997 mit 56 Prozent den größten Anteil.

Beim Gemüseanbau unter Glas (zum Verkauf) war 1997 ein Rückgang eingetreten, gegenüber dem Vorjahr um 12 Prozent. Von den 14,5 Hektar Gewächshausfläche für den Gemüseanbau wurden 12 Hektar für die Produktion von Tomaten genutzt.

Baumobstfläche rückläufig

In 35 Obstbaubetrieben des Landes standen 1997 auf einer **Baumobstfläche** von 1 881 Hektar insgesamt 1,87 Millionen Bäume. Gegenüber 1992 ging die Fläche um 35 Prozent zurück, die Anzahl der Bäume hingegen reduzierte sich lediglich um 16 Prozent, weil in den vergangenen Jahren immer mehr zu einer Verjüngung und Modernisierung des Obstbaumbestandes in Form von Dichtpflanzungen übergegangen wurde. Apfelbäume nehmen 75 Prozent der Baumobstfläche ein, Sauerkirschen 11 Prozent, Süßkirschen 7 Prozent, Pflaumen 4 Prozent und Birnen 3 Prozent. Die Anbaustruktur hat sich gegenüber 1992 dahingehend verändert, daß der Anteil der Äpfel zuungunsten aller anderen Obstarten um 6 Prozent erweitert wurde. Aus dem Verkaufsanbau wurden insgesamt 13 074 Tonnen Baumobst und 1 962 Tonnen Beerenobst geerntet. Am Baumobst hatten die Äpfel mit 93,8 Prozent den weitaus größten Anteil. Die Ertragsleistung der Obstgehölze fiel unterdurchschnittlich aus.

Größere Erdbeerfläche, aber niedrigerer Ertrag

Auf 235 Hektar wurden 1997 **Erdbeeren** gepflückt. Die Erntemenge lag mit 1 618 Tonnen deutlich über dem Niveau des Vorjahres (1 151 Tonnen) und wurde bei 6 Prozent niedrigerem Hektarertrag durch die Ausdehnung der Anbaufläche um 50 Prozent erreicht.

Rückgang des Rinderbestandes setzt sich fort

Der Rückgang des **Rinderbestandes** setzte sich 1997 fort. Mit dem Abbau um 4 Prozent auf nunmehr 611 000 Tiere nähert die Rinderhaltung sich dem bisherigen Tiefstand von 592 000 Tieren im Jahr 1992. Ursache ist offenbar die anhaltend ungünstige Marktlage für Rindfleisch. Auch der Milchkuhbestand war 1997 weiter rückläufig und liegt jetzt bei 226 000 Kühen, das sind 2 Prozent weniger als 1996. Unverändert positiv hingegen ist der Trend in der Haltung von Ammen- und Mutterkühen. Mit nunmehr 55 000 Tieren, 6 Prozent mehr als im Vorjahr, wurde der bisher größte Bestand erreicht.

Stabilisierung der Schweinehaltung durch erneute Ausbrüche der Schweinepest gefährdet

In der **Schweinehaltung** hielt die im Dezember 1996 begonnene positive Tendenz, wenn auch weiter abgeschwächt, an. Der Gesamtbestand belief sich Ende 1997 auf 601 000 Tiere, das sind 3 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Auswirkungen der in den vergangenen Monaten registrierten Ausbrüche der Schweinepest in Mecklenburg-Vorpommern auf die weitere Bestandsentwicklung sind geringer ausgefallen, als es allgemein erwartet wurde. Der Bestand beläuft sich im April 1998 auf insgesamt 552 700 Tiere, 4,4 Prozent weniger als im April 1997.

Der **Schafbestand** von insgesamt 70 000 Tieren im Dezember 1997 übertraf das Vorjahresniveau um knapp 3 Prozent.

Tierart	Tierbestände					Veränderung	
	1989	1994	1995	1996	1997	1997/1996	
	Stück					%	
Rinder	1 277 633	629 478	641 131	636 135	611 473	-	3,9
dar.: Milchkühe	430 754	226 202	233 107	231 237	226 013	-	2,3
Ammen- und Mutterkühe	4 642	44 826	49 575	52 152	55 317	+	6,1
Schweine	2 748 596	609 074	527 368	583 988	601 104	+	2,9
dar.: Zuchtsauen	146 786	72 134	67 573	74 996	77 821	+	3,8
Pferde	21 863	17 064	.	19 030	.	.	.
Schafe	382 614	63 612	69 318	68 495	70 442	+	2,8
Hühner	8 011 812	6 953 516	.	6 992 876	.	.	.
Enten	514 568	59 408	.	95 809	.	.	.
Gänse	183 068	9 396	.	10 006	.	.	.
Truthühner	64 444	168 096	.	205 459	.	.	.

Die Rindfleischerzeugung aus **gewerblichen Schlachtungen** erreichte im vergangenen Jahr mit rund 40 300 Tonnen den höchsten Stand seit 1991. Diese Entwicklung ist vor allem auf die deutliche Zunahme der Färsen- und Kuhschlachtungen zurückzuführen. Der Anstieg dieser Schlachtungen dürfte vor allem durch die Drosselung der Milchproduktion beeinflusst worden sein, um so einer möglichen Überschreitung der Milchreferenzmenge entgegenzuwirken. Angesichts des anhaltend rückläufigen Rindfleischverbrauchs und der niedrigen Erzeugerpreise wurde der Schlachtrinderbestand 1997 weiter eingeschränkt, was auch zu einem Anstieg der Bullenschlachtungen geführt hat. Dagegen waren die Kälberschlachtungen fast bedeutungslos. 1997 wurden rund 91 000 Schweine mehr geschlachtet als im Vorjahr. Die Schlachtmenge aus gewerblichen Schlachtungen stieg um 21 Prozent auf 43 800 Tonnen an.

Talsole bei gewerblichen Schlachtungen durchschritten

Tierart	Schlachtsmengen aus gewerblichen Schlachtungen					Veränderung	
	1990	1994	1995	1996	1997	1997/1996	
	t					%	
Rinder (o. Kälber)	70 278	37 013	39 207	35 762	40 329	+	12,8
Kälber	506	352	212	96	50	-	47,9
Schweine	213 006	63 257	39 872	36 272	43 789	+	20,7
Schafe	1 995	35	14	25	22	-	12,0
Geflügel	16 175 ¹⁾	55 052	56 497	62 315	64 306	+	3,2

¹⁾ 1991

Bei den **Geflügelschlachtungen** setzte sich der schon seit Jahren festzustellende Aufwärtstrend 1997 unvermindert fort. In den Geflügelschlachtereien (mit einer monatlichen Kapazität von mindestens 2 000 Tieren) wurden insgesamt 64 300 Tonnen Geflügelfleisch produziert, das sind 3 Prozent mehr als im Vorjahr. Davon entfallen allein auf Jungmasthühner 57 800 Tonnen, 5 Prozent mehr als 1996. Bei Truthühnern lag die Schlachtmenge erstmals unter der des Vorjahres: 6 500 Tonnen waren fast 10 Prozent weniger als 1996.

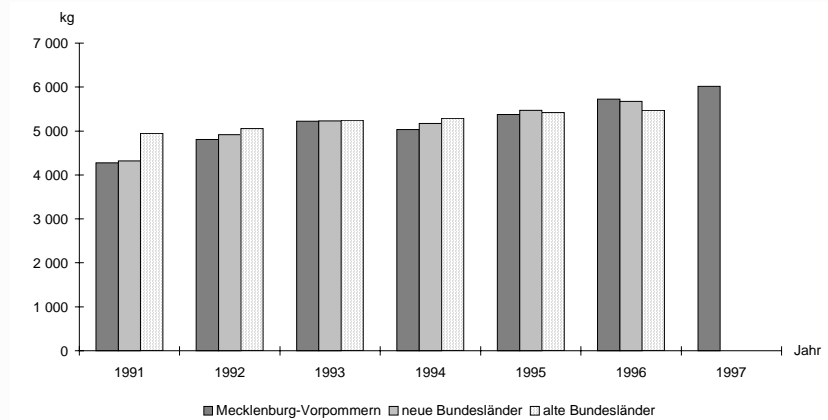
Bei Geflügelschlachtungen anhaltender Aufwärtstrend

Wiederum gestiegen ist die **Milchleistung** je Kuh. Sie lag 1997 im Landesschnitt bei 6 012 Kilogramm, das sind 5 Prozent mehr als im Vorjahr. Insgesamt wurden 1997 in Mecklenburg-Vorpommern knapp 1,4 Millionen Tonnen Milch erzeugt, das sind gut 4,7 Prozent mehr als 1996. Mit dem Überschreiten der 6 000-Kilogramm-Grenze in der Jahresmilchleistung je Kuh nimmt Mecklenburg-Vorpom-

Milchleistung je Kuh erstmals über 6 000 kg

mern nunmehr unter den Bundesländern einen führenden Platz ein. Ähnliche Ergebnisse hatten bisher nur Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen erzielt.

Durchschnittliche Milchleistung je Kuh und Jahr



© StaLA M-V

Mehr landwirtschaftliche Einzelunternehmen

Die Anzahl der **Landwirtschaftsbetriebe** erreichte 1997 mit 5 256 Einheiten ihren bisherigen Höchststand. Daran haben die 3 861 Einzelunternehmen mit durchschnittlich 84 Hektar einen Anteil von 73,5 Prozent. Sie nehmen 24,2 Prozent der Fläche ein. Gegenüber den vergangenen Jahren hat sich ihre Anzahl spürbar erhöht (1996: 3 714). Ferner gab es 610 Gesellschaften bürgerlichen Rechts (1996: 582) mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 404 Hektar und einem Flächenanteil von 18,3 Prozent. Der Flächenanteil dieser Betriebe in der Hand natürlicher Personen hat sich einschließlich der Kommanditgesellschaften von 7,1 Prozent im Jahr 1991 auf 54,0 Prozent im Jahr 1997 erhöht.

Die Anzahl der Betriebe in der Hand von juristischen Personen stagniert demgegenüber. 605 Landwirtschaftsbetriebe waren 1997 den juristischen Personen des privaten Rechts zuzurechnen. Sie hatten einen Anteil an der Gesamtzahl der Betriebe von 11,6 Prozent und an der Fläche von 46,0 Prozent bei einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 1 083 Hektar. Es handelte sich dabei vor allem um eingetragene Genossenschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH). Die Anzahl der eingetragenen Genossenschaften verringerte sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich und lag 1997 bei 205 (1992: 285), hingegen veränderte sich die Anzahl der GmbH kaum (359 im Jahr 1997).

Landwirtschaftliche Betriebe nach Rechtsformen	Landwirtschaftliche Betriebe				Landwirtschaftlich genutzte Fläche			
	1991	1993	1995	1997	1991	1993	1995	1997
	Anzahl				1 000 ha			
Betriebe insgesamt	3 176	4 439	5 166	5 256	1 297	1 310	1 342	1 347
	Anteil in Prozent							
davon: in der Hand von natürlichen Personen	71,6	84,1	87,5	88,4	7,1	41,6	50,0	54,0
darunter Einzelunternehmen	.	72,0	73,5	73,5	.	18,5	22,7	24,2
GbR	.	9,0	10,7	11,6	.	12,3	16,5	18,3
KG (einschl. GmbH & Co KG)	.	2,5	2,6	2,6	.	10,7	10,7	11,5
juristischen Personen	28,4	15,9	12,5	11,6	92,9	58,4	50,0	46,0
darunter e. G.	.	5,7	4,3	3,9	.	27,3	23,7	21,2
GmbH	.	8,9	7,1	6,8	.	28,8	24,6	23,4
AG	.	0,5	0,3	0,3	.	2,0	1,5	1,3

Hinsichtlich der Effizienz der Agrarstrukturen ist von Bedeutung, daß 67 Prozent der Einzelunternehmen 1997 im **Nebenerwerb** geführt wurden, d. h., ihre Einkünfte aus der landwirtschaftlichen Produktion bzw. damit verbundener betrieblicher Einkommensquellen waren kleiner als die Einkünfte, die außerhalb des Landwirtschaftsbetriebes erzielt wurden. Im Nebenerwerb werden vorwiegend kleinere Landwirtschaftsbetriebe geführt, die häufig Hobbycharakter tragen. So waren 1997 93 Prozent aller Einzelunternehmen mit einer Fläche von jeweils unter 10 Hektar Nebenerwerbsbetriebe. Es gab aber auch 123 Landwirtschaftsbetriebe mit einer Fläche von jeweils mehr als 100 Hektar, die ebenfalls lediglich im Nebenerwerb wirtschafteten. Insgesamt verfügten die Nebenerwerbsbetriebe bei einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 22 Hektar über 17 Prozent der Fläche der Einzelunternehmen des Landes, 7 Prozent der Milchvieh- sowie 15 Prozent der Mastschweinbestände.

Im Frühjahr 1997 waren in den Landwirtschafts- und Gartenbaubetrieben Mecklenburg-Vorpommerns über 25 300 **Arbeitskräfte** tätig, das sind 8 Prozent weni-

**Einzelunternehmen über-
wiegend im Nebenerwerb**

**Arbeitskräfterrückgang
verlangsam**

Landwirtschaftliche Betriebe nach Rechtsformen Sozialökonomischer Betriebstyp	Land- wirt- schaft- liche Betriebe Anzahl	Land- wirt- schaft- lich genutzte Fläche 1 000 ha	Arbeitskräfte ¹⁾		Milch- vieh- be- stände ²⁾ 1 000 Stück	Mast- schwein- be- stände	
			ins- gesamt	Betriebs- inh. u. Fa- mil.-arb.- kräfte Personen			
							davon
Landwirtschaftliche Betriebe 1997 insgesamt	5 256	1 347	24 015	5 417	18 598	229	196
Anteil an den landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt in Prozent							
davon							
Betriebe in der Hand							
juristischer Personen	12	46	45	-	58	49	63
natürlicher Personen	88	54	55	100	42	51	37
darunter							
Einzelunternehmen	3 861	326	7 325	5 417	1 908	38	17
Anteil an den Einzelunternehmen insgesamt in Prozent							
Haupterwerbsbetriebe	33	83	54	38	99	93	85
Nebenerwerbsbetriebe	67	17	46	62	1	7	15

1) ohne nichtständige Arbeitskräfte (1 300 Saisonarbeitskräfte)
2) ohne Ammen- und Mutterkühe

ger als im Frühjahr 1995; gegenüber 1993 hat sich der Rückgang jedoch verlangsam. Damit verzeichnete Mecklenburg-Vorpommern 1997 einen **Arbeitskräftebesatz** von 1,5 Arbeitskräfteeinheiten je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (1995: 1,7); in den neuen Bundesländern waren es 1995 durchschnittlich

**Extrem geringer Arbeits-
kräftebesatz von 1,5 AKE je
100 Hektar LF**

Jahr	Landwirtschaftlich genutzte Fläche von ... bis unter ... ha	Arbeitskräfte insgesamt	Und zwar in der Hand von Betrieben	
			natürlicher Personen	juristischer Personen
AKE je 100 ha LF				
1991		5,0	3,9	5,1
1993		2,1	1,6	2,5
1995		1,7	1,5	2,0
1997		1,5	1,4	1,7
davon				
	unter 100	4,7	3,8	31,7
	100 - 500	1,3	1,2	2,1
	500 - 1 000	1,3	1,1	1,6
	1 000 und mehr	1,5	1,2	1,6
Nachrichtlich:				
neue Bundesländer	1993	2,8	.	.
	1995	2,3	.	.
früheres Bundesgebiet	1993	5,5	.	.
	1995	4,9	.	.

2,3 und im früheren Bundesgebiet 4,9 Arbeitskräfteeinheiten je 100 Hektar. Bei 1 300 Personen handelte es sich um Saisonarbeitskräfte. Von den rund 24 000 ständig beschäftigten Personen waren 18 300 Vollzeitbeschäftigte, der Rest war teilzeitbeschäftigt. Seit 1995 nahm die Anzahl der Vollbeschäftigten in geringerem Maße ab als die Anzahl der Teilbeschäftigten. 5 417 der ständig Beschäftigten, das sind 23 Prozent, waren 1997 Betriebsinhaber und mitarbeitende Familienangehörige von Einzelunternehmen. Unverändert hoch ist der Anteil der familienfremden Arbeitskräfte an den Beschäftigten in der Landwirtschaft. 18 600 von ihnen arbeiteten 1997 ständig in landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben. Sie waren zu 90 Prozent vollbeschäftigt.

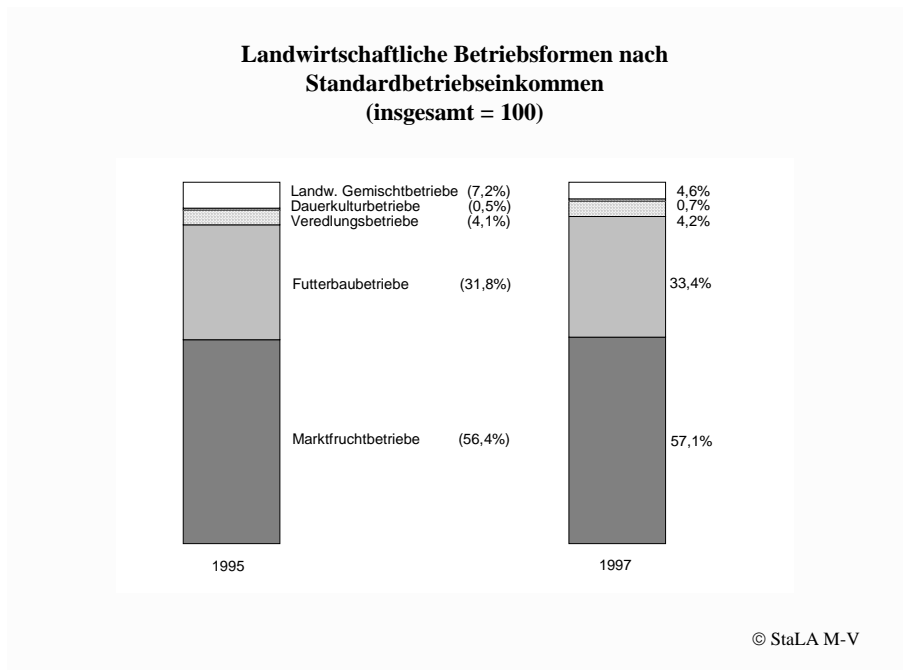
Marktfruchtbetriebe ökonomisch vorherrschende Betriebsform

Vorherrschende **Betriebsform** sind die Marktfruchtbetriebe. Sie haben einen Anteil von 57,1 Prozent am Standardbetriebseinkommen der Landwirtschaftsbetriebe. Die ökonomische Struktur der Landwirtschaftsbetriebe in Mecklenburg-Vorpommern wird somit auch weiterhin maßgebend durch Betriebe geprägt, deren Einnahmen zum überwiegenden Teil aus dem Verkauf von Marktfrüchten stammen. Ihr Anteil an der Fläche ist von 64,4 Prozent auf 65,2 Prozent nur leicht gestiegen; an der Gesamtzahl der Landwirtschaftsbetriebe haben sie einen Anteil von 45,4 Prozent.

Ökonomische Bedeutung der Futterbaubetriebe gewachsen

Die wirtschaftliche Bedeutung der Futterbaubetriebe - Betriebe, die mehr als die Hälfte ihrer Einnahmen aus dem Futterbau einschließlich vor allem der Milchviehhaltung erwirtschaften - hat sich spürbar erhöht. Ihr Anteil am Standardbetriebseinkommen stieg um 1,6 Prozentpunkte und liegt nunmehr bei 33,4 Prozent bei einem Anteil an den Betrieben von 47,1 Prozent und an der Fläche von 29,9 Prozent. Rückläufige Bedeutung haben die landwirtschaftlichen Gemischtbetriebe, in denen keine spezielle Betriebsform überwiegt (1997: 4,6 Prozent gegenüber 1995: 7,2 Prozent Anteil am Standardbetriebseinkommen).

Der Anteil der Veredlungsbetriebe am Standardbetriebseinkommen hat sich gegenüber 1995 nur geringfügig von 4,1 auf 4,2 Prozent erhöht, aber einhergegangen ist diese Entwicklung mit einem Konzentrationsprozeß, denn die Anzahl dieser Betriebe, die vorwiegend auf Schweinemast bzw. Geflügelhaltung ausgerichtet sind, ging im gleichen Zeitraum um ein Viertel zurück.



Fast 90 Prozent der Fläche zugepachtet

Das Verhältnis von **Pacht- zu Eigenland** in der Landwirtschaft hat sich in den vergangenen zwei Jahren nur unwesentlich verändert. Die Landwirtschaftsbetriebe Mecklenburg-Vorpommerns bewirtschafteten 1997 nur 10,5 Prozent eigene land-

wirtschaftlich genutzte Flächen, 88,5 Prozent waren zugepachtet und 1 Prozent erhielten die Betriebe unentgeltlich zur Bewirtschaftung. Das Jahrespachtentgelt erhöhte sich seit 1995 von 156 auf 167 DM je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche. Für Ackerland mußten 183 DM und für Grünland durchschnittlich 106 DM je Hektar gezahlt werden. Zum Vergleich: Im Jahr 1995 betrug der Anteil der gepachteten Fläche an der landwirtschaftlich genutzten Fläche der Betriebe im früheren Bundesgebiet insgesamt 46,0 Prozent, in den neuen Ländern lag er bei 90,0 Prozent. Für eine durchschnittliche Jahrespacht mußten im früheren Bundesgebiet 423 DM je Hektar Pachtfläche gezahlt werden, in den neuen Ländern 167 DM.

Der **Kaufpreis für landwirtschaftlich genutzte Grundstücke** ist in Mecklenburg-Vorpommern 1996 - Angaben für 1997 liegen noch nicht endgültig vor - erstmals seit drei Jahren wieder gefallen. Für den Hektar Acker- bzw. Grünland wurden im Durchschnitt nur noch 5 132 DM gegenüber 5 446 DM im Vorjahr gezahlt. Indes haben die Aktivitäten auf dem landwirtschaftlichen Bodenmarkt, dem Trend der vergangenen zwei Jahre folgend, weiter zugenommen. So ist die Anzahl der veräußerten Grundstücke im Vergleich zu 1995 um ein Viertel auf 2 400 Kauffälle gestiegen. Insgesamt wechselten in Mecklenburg-Vorpommern 1996 rund 23 300 Hektar für mehr als 119 Millionen DM den Eigentümer. Gegenüber den alten Bundesländern blieben damit die großen Flächen- und Preisunterschiede auf dem landwirtschaftlichen Bodenmarkt zunächst noch bestehen. Während in Mecklenburg-Vorpommern 1996 durchschnittlich 9,3 Hektar je Kauffall veräußert wurden, standen in den alten Bundesländern zusammenhängend nur 1,6 Hektar und in den neuen Bundesländern 5,6 Hektar landwirtschaftlicher Flächen (1995) zum Verkauf an. Im Unterschied dazu lag der mittlere Kaufwert für Agrarflächen in Mecklenburg-Vorpommern auch 1996 deutlich unter dem Durchschnitt von 7 060 DM je Hektar (1995) in den neuen Bundesländern und beträchtlich unter dem von 32 178 DM je Hektar im früheren Bundesgebiet.

Die **Landwirtschaftsfläche** Mecklenburg-Vorpommerns hatte am 31.12.1996 einen Anteil von 64,6 Prozent an der Gesamtbodenfläche des Landes von 2 317 012 Hektar. Für die gesamte Bundesrepublik liegt dieser Wert bei 54 Prozent. 21,2 Prozent des Landes sind der Waldfläche zuzuordnen. Damit gehört Mecklenburg-Vorpommern zu den waldärmeren Bundesländern; der Anteil für Deutschland liegt bei 29 Prozent. Allerdings weist kein anderes Bundesland im Vergleich zur Gesamtfläche so viele Wasserflächen auf wie Mecklenburg-Vorpommern mit 127 053 Hektar.

Gegenüber 1993 hat sich vor allem der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche erhöht. Sie beträgt nunmehr 144 057 Hektar, das sind 6,5 Prozent mehr als vor vier Jahren, und hat einen Anteil an der Gesamtbodenfläche von 6,2 Prozent. Im früheren Bundesgebiet beläuft sich der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche auf 13,3 Prozent.

Kaufpreis für landwirtschaftliche Grundstücke gefallen

Überdurchschnittlicher Anteil der Landwirtschaftsfläche und der Gewässer

Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche

Nutzungsart	1993 ¹⁾		1997 ¹⁾		Veränderung 1997 gegenüber 1993	
	Fläche	Anteil an insgesamt	Fläche	Anteil an insgesamt	ha	%
	ha	%	ha	%		
Gebäude- und Freifläche	71 895	3,1	78 063	3,4	+ 6 168	+ 8,6
Betriebsfläche	4 294	0,2	5 114	0,2	+ 820	+ 19,1
Erholungsfläche	4 810	0,2	5 140	0,2	+ 330	+ 6,9
Verkehrsfläche	57 145	2,5	58 705	2,5	+ 1 560	+ 2,7
Landwirtschaftsfläche	1 505 048	64,9	1 497 507	64,6	- 7 541	- 0,5
Waldfläche	491 527	21,2	491 879	21,2	+ 352	+ 0,1
Wasserfläche	127 210	5,5	127 053	5,5	- 157	- 0,1
Flächen anderer Nutzung	58 014	2,5	53 552	2,3	- 4 462	- 7,7
Bodenfläche insgesamt	2 319 942	100	2 317 012	100	- 2 930	- 0,1
darunter						
Siedlungs- und Verkehrsfläche	135 283	5,8	144 057	6,2	+ 8 774	+ 6,5

1) Stichtag: 31.12. des Vorjahres

Energie- und Wasserwirtschaft

Beschäftigtenzahl erstmals auf Vorjahresniveau stabilisiert

In den 56 Betrieben der Energie- und Wasserversorgung Mecklenburg-Vorpommerns waren 1997 durchschnittlich 6 995 Personen, darunter 2 977 Arbeiter, tätig. Damit hat sich die Zahl der Beschäftigten erstmals seit 1991 nicht weiter verringert. Es kam aber zu leichten Verschiebungen des Personalbestandes zwischen den einzelnen Bereichen. So stand einem Beschäftigtenzuwachs in der Fernwärme- und Wasserversorgung von 6,7 bzw. 2,1 Prozent ein weiterer Personalabbau in den Bereichen der Elektrizitäts- (- 2,7 Prozent) und Gasversorgung (- 8,4 Prozent) gegenüber.

Merkmal	Jahr	Insgesamt Anzahl	Elektrizität	Davon: Bereich		
				Gas	Fernwärme	Wasser
				%		
Betrieb	1991	40	14,6	7,3	12,2	65,9
	1995	55	12,7	18,2	10,9	58,2
	1996	55	10,9	20,0	10,9	58,2
	1997	56	10,7	16,1	17,9	55,3
Beschäftigte	1991	14 566	65,8	2,9	8,0	23,3
	1995	7 289	34,9	6,4	24,0	34,7
	1996	6 943	34,8	7,7	25,3	32,2
	1997	6 995	33,6	7,0	26,8	32,6

Stromverbrauch zu 60 Prozent durch Eigenerzeugung gesichert

Die **Stromentnahme** aus dem öffentlichen Netz (einschließlich Übertragungsverlusten) verringerte sich 1997 im Vergleich zum Vorjahr geringfügig (- 1,3 Prozent) auf insgesamt 6,1 Millionen Megawattstunden. Der Anteil der Stromerzeugung in Mecklenburg-Vorpommern am Gesamtverbrauch belief sich auf 3,7 Millionen Megawattstunden. Das entspricht einem Eigenversorgungsgrad von 60 Prozent (1996: 61 Prozent). 2,4 Millionen Megawattstunden oder 40 Prozent des Strombedarfs wurden über den Austausch mit anderen Bundesländern (Brandenburg, Sachsen-Anhalt) oder mit dem Ausland (Dänemark) abgesichert.

Steinkohle und Erdgas wichtigste Energieträger

Mit 3,3 Millionen Megawattstunden stellten die öffentlichen Wärmekraftwerke Mecklenburg-Vorpommerns rund 90 Prozent der Stromabgabe aus Eigenerzeugung bereit. Dabei war die Steinkohle mit einem Anteil von 54 Prozent der wichtigste Energieträger, gefolgt von Erdgas mit einem Anteil von 44 Prozent und leichtem Heizöl mit einem Anteil von 2 Prozent. Der Versorgungsbeitrag der öffentlichen Wasserkraftwerke zur Eigenerzeugung von Strom verlor mit deutlich weniger als 1 Prozent weiter an Bedeutung. Demgegenüber erhöhte sich der Anteil der Industrie-einspeisung 1997 auf rund 10 Prozent (1996: 6 Prozent). Diese Steigerung resultiert zu fast gleichen Anteilen aus der Zunahme der Stromeinspeisung aus Industriekraftwerken (+ 56,7 Prozent) sowie aus Anlagen mit regenerativen Energien (+ 66,9 Prozent). Die positive Bilanz der regenerativen Erzeugung ist insbesondere auf die größeren Erträge der Windkraftanlagen zurückzuführen. Darüber hinaus wurde 1997 in Mecklenburg-Vorpommern erstmals auch erzeugte Elektroenergie aus fester Biomasse, Deponiegas und Klärgas in das öffentliche Netz eingespeist.

Unverändert hohe Durchschnittserlöse beim Stromabsatz

Durch den Stromabsatz an Letztverbraucher erzielten die Elektrizitätsunternehmen mit 24,59 Pfennig je Kilowattstunde 1996 einen um 1,2 Prozent höheren Durchschnittserlös als im Vorjahr, wobei der Wert bereits 1995 mit 24,29 Pfennig je Kilowattstunde beträchtlich über dem Bundesdurchschnitt (1995: 18,65 Pfennig pro Kilowattstunde) lag.

Merkmal	Jahr				
	1991	1994	1995	1996	1997
	MWh				
Stromverbrauch insgesamt	5 891 486	6 063 413	6 149 997	6 164 678	6 084 348
davon: aus Bezug über Stromtausch mit anderen Bundesländern oder dem Ausland	5 591 334	4 744 300	3 566 692	2 423 217	2 417 164
Stromabsatz aus Eigenerzeugung	300 152	1 319 113	2 583 305	3 741 461	3 667 184
davon: durch					
Wärme- kraftwerke	293 685	1 189 872	2 352 118	3 516 249	3 301 948
Wasser- kraftwerke	2 208	4 558	2 874	1 212	1 060
Industrie- kraftwerke	4 259	124 683	136 086	95 549	149 741
Anlagen mit regenerativen Energien	-	-	92 227	128 451	214 435

Die Wirtschaftsbedeutung der **öffentlichen Gasversorgung** hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen.

1997 wurde den Ortsgasunternehmen durch die Verbundnetz Gas AG und andere Gasunternehmen insgesamt 15,3 Millionen Megawattstunden (1996: 15,4 Millionen Megawattstunden) Gas bereitgestellt. Damit hat sich der Gasbezug in Mecklenburg-Vorpommern gegenüber 1991 mehr als vervierfacht. Im Zuge der Umstellung von Stadt- auf Erdgas sank der Endenergieverbrauch von Stadtgas in diesem Zeitraum jedoch drastisch.

1997 wurde die Gasversorgung in Mecklenburg-Vorpommern nahezu ausschließlich durch Erdgas gedeckt, während 1991 noch über 70 Prozent auf Stadtgas entfielen.

Die Abgabe von Gas an Endverbraucher insgesamt stieg im vorigen Jahr gegenüber 1996 geringfügig (+ 1,4 Prozent) auf insgesamt 14,4 Millionen Megawattstunden an, wobei der Gasverbrauch der privaten Haushalte mit 3,7 Millionen Megawattstunden erstmals seit 1991 unverändert blieb.

Die Unternehmen der **Wasserversorgung** stellten nach den bis 1995 vorliegenden Angaben rund 113 Millionen Kubikmeter Wasser für die öffentliche Versorgung bereit. Damit hatten sie 30 Prozent weniger Wasser als noch 1991 zu liefern. Der Bedarfsrückgang resultierte vor allem aus dem sparsamen Umgang mit Wasser in den Privathaushalten (einschließlich Kleingewerbe). Der Pro-Kopf-Verbrauch an Trinkwasser lag 1995 bei nur noch 107 Litern am Tag. 1989 wurde dagegen bei hochsubventionierten Preisen mit etwa 200 Litern je Einwohner täglich annähernd die doppelte Menge Wasser verbraucht. Gemessen an 1991 sparte im Durchschnitt jeder Einwohner Mecklenburg-Vorpommerns 1995 täglich 50 Liter Wasser ein.

Dies ist vor allem das Resultat veränderter Verbrauchsgewohnheiten infolge gestiegener Trink- bzw. Abwasserpreise. So wurden die Trinkwassergebühren allein zwischen 1991 und 1995 in den neuen Ländern um rund 65 Prozent angehoben, die Jahresgebühr für Abwasser stieg im gleichen Zeitraum sogar um 86 Prozent an. Zu einer weiteren Senkung des Wasserverbrauchs dürfte außerdem der zunehmende Einsatz wassersparender Haushaltsgeräte beigetragen haben.

Mecklenburg-Vorpommern hielt 1995 vor Brandenburg im Hinblick auf den Trinkwasserverbrauch zwar die Spitzenposition in Ostdeutschland (114 Litern), lag aber im Unterschied zu 1991 nun erheblich unter dem durchschnittlichen Pro-Kopf-Verbrauch des früheren Bundesgebietes mit 138 Litern je Einwohner.

Die **Bruttoanlageinvestitionen** der Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung stabilisierten sich 1995 mit insgesamt 1,2 Milliarden DM auf dem hohen Niveau des Vorjahres.

Den Hauptteil des Investitionsbudgets von gut 530 Millionen DM bzw. 44 Prozent verausgabten 1995 die Unternehmen der Wasserversorgung, 368 Millionen DM oder 30 Prozent setzten die Unternehmen der Elektrizitätsversorgung um, 207 Millionen DM bzw. 109 Millionen DM (17 bzw. 9 Prozent) entfielen auf die Unternehmen der Fernwärme- und Gasversorgung.

Mit 82 Prozent dominierte, wie schon im Vorjahr, der Anteil der Ausrüstungs-

*Gasbezug seit 1991
vervierfacht*

Wassergewinnung entsprechend Bedarfsentwicklung rückläufig

Bruttoanlageinvestitionen auf hohem Niveau gehalten

vestitionen (Maschinen und maschinelle Anlagen sowie Betriebs- und Geschäftsausstattungen) an den Gesamtinvestitionen.

Die Investitionsmittel wurden vorrangig zum Bau von Anlagen für die Abwasserbeseitigung und für das Leitungs- und Rohrnetz im Bereich der Elektrizitäts- und Fernwärmeversorgung eingesetzt.

Die Investitionsintensität je Beschäftigten in Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung stieg 1995 gegenüber 1994 infolge rückläufiger Beschäftigtenzahlen um 3,2 Prozent auf 160 687 DM weiter an.

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Umsatzwachstum abgeschwächt

Das jährliche **Umsatzwachstum** hat sich im Verarbeitenden Gewerbe einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden 1997 zum dritten Mal in Folge weiter abgeschwächt. 1997 betrug der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr 4,0 Prozent. Damit verlor Mecklenburg-Vorpommern gegenüber der Mehrheit der anderen Bundesländer an Boden. Die neuen Bundesländer steigerten den Umsatz um 7,9 Prozent, die alten Bundesländer um 4,9 Prozent.

Jahr	Umsatzwachstum gegenüber dem Vorjahr	
	%	
1992	7,5	
1993	17,6	
1994	19,6	
1995	8,4	
1996	5,7	
1997	4,0	

Dieses Ergebnis wurde erneut vom Schiffbau negativ beeinflusst, der einen Umsatzrückgang von 8,5 Prozent aufwies. Die Betriebe außerhalb des Schiffbaus steigerten den Umsatz 1997 gegenüber dem Vorjahr um 6,2 Prozent und setzten damit das Tempo des Vorjahres fort.

Hauptgruppe Wirtschaftsklasse (H. v. = Herstellung von)	Gesamtumsatz		Veränderung	
	1997	1996/1995	1997/1996	
	Mill. DM	%		
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	75	+ 9,8	- 11,5	
Verarbeitendes Gewerbe	12 042	+ 5,7	+ 4,1	
darunter				
Ernährungsgewerbe/Tabakverarbeitung	4 890	+ 5,0	+ 6,2	
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	848	+ 8,7	- 12,5	
H. v. Metallerzeugnissen	724	- 8,5	+ 8,8	
darunter				
Stahl- und Leichtmetallbau	577	- 11,3	+ 11,9	
Maschinenbau	690	+ 13,3	+ 8,7	
H. v. Geräten der Elektrizitätserzeugung und -verteilung, Elektrotechnik usw.	585	+ 3,2	+ 89,3	
Fahrzeugbau	1 848	- 0,1	- 9,5	
darunter				
Schiffbau	1 571	+ 1,7	- 8,5	
Insgesamt	12 117	+ 5,7	+ 4,0	
Vorleistungsgüterproduzenten	3 163	+ 2,4	+ 2,2	
Investitionsgüterproduzenten	3 633	+ 9,8	+ 2,7	
Gebrauchsgüterproduzenten	318	- 3,9	+ 8,9	
Verbrauchsgüterproduzenten	5 003	+ 5,7	+ 5,7	
Betriebe ohne Schiffbau	10 547	+ 6,4	+ 6,2	

Die Differenziertheit der Entwicklung zwischen den Branchen trat 1997 besonders kraß in Erscheinung. Einige Wirtschaftszweige sind durch Schließung bzw. zeitweilige Produktionsstillegungen größerer Unternehmen regelrecht weggebrochen. So z. B. die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (- 36,0 Prozent Umsatz, - 44,5 Prozent Beschäftigte); der Bereich Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (- 12,5 Prozent; - 15,2 Prozent) und die Getränkeindustrie (- 11,6 Prozent; - 15,2 Prozent).

Zu den Branchen mit hohem Umsatzwachstum 1997 gehören die Obst-, Kartoffel- und Gemüseverarbeitung (84,4 Prozent), Fischverarbeitung (14,5 Prozent), Herstellung von medizinischen Geräten und orthopädischen Vorrichtungen sowie von Meß-, Kontroll- und Navigationsinstrumenten (66,3 Prozent) und das Recycling (12,6 Prozent).

Im Stahl- und Leichtbau und damit im gesamten Zweig der Herstellung von Metallerteugnissen ist der im Vorjahr eingetretene Umsatzrückgang 1997 wieder in Zuwachs von 11,9 Prozent bzw. 8,8 Prozent umgeschlagen.

Der größte Industriebereich des Landes, das **Ernährungsgewerbe**, hat 1997 den Umsatz um 6,2 Prozent gesteigert und damit das Tempo wieder leicht beschleunigt (Zuwachs im Vorjahr 5,0 Prozent). Der Anteil am Gesamtumsatz des Verarbeitenden Gewerbes ist auf 40,4 Prozent angestiegen.

***Ernährungsgewerbe
bleibt dominierend***

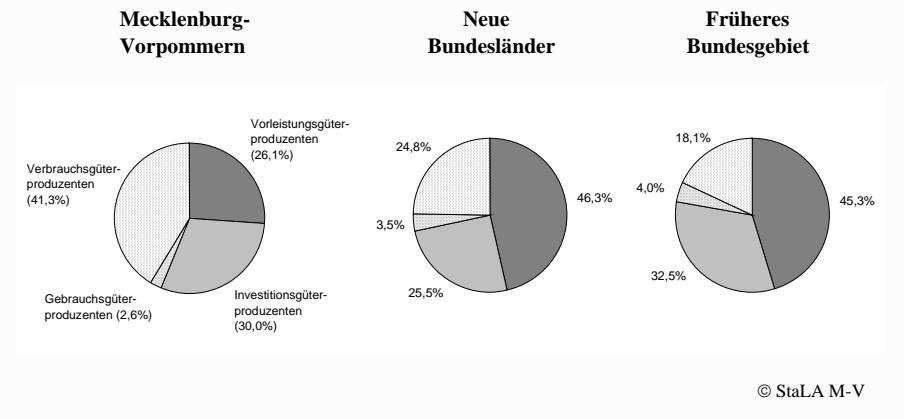
Innerhalb des Ernährungsgewerbes haben fast alle Branchen zum Umsatzwachstum beigetragen. Die Getränkeherstellung hat 1997 weitere Umsatzanteile verloren. Diese Entwicklung ist sowohl einem Umsatzrückgang im Bereich Mineralbrunnen, Herstellung von Erfrischungsgetränken als auch bei den Brauereien und den Spirituosenherstellern geschuldet. Die Fischverarbeitung konnte erneut einen überdurchschnittlichen Umsatzzuwachs von 14,5 Prozent erreichen.

Wirtschaftszweig	Gesamtumsatz		Anteil am Gesamtumsatz	
	1996/1995	1997/1996	1996	1997
	%			
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	+ 5,0	+ 6,2	100	100
darunter				
Schlachten (ohne Geflügel)	- 9,9	+ 19,0	6,7	7,4
Schlachten von Geflügel	+ 7,6	+ 11,6	4,9	5,1
Fleischverarbeitung	+ 6,8	- 2,7	9,2	8,5
Fischverarbeitung	+ 5,6	+ 14,5	4,8	5,2
Obst- und Gemüseverarbeitung	.	+ 84,4	.	3,4
Milchverarbeitung	+ 13,2	+ 7,6	31,9	32,0
sonstiges Ernährungsgewerbe (ohne Getränke)	+ 10,9	+ 7,9	17,2	18,1
Getränkeherstellung	- 3,0	- 11,6	16,8	13,8
darunter				
Herstellung von Bier	+ 2,1	- 8,0	6,9	5,9
Mineralbrunnen, Herstellung von Erfrischungsgetränken	- 12,0	- 12,2	5,5	4,5
Herstellung von Futtermitteln für Nutztiere	- 6,1	+ 16,2	4,9	5,3

Die **Industriestruktur** Mecklenburg-Vorpommerns weicht sowohl von der des früheren Bundesgebietes als auch von der der neuen Länder stark ab. Da sich die vier Wirtschaftshauptgruppen 1997 in Mecklenburg-Vorpommern deutlich anders entwickelten als im Durchschnitt der neuen und alten Länder, haben sich die markanten Unterschiede der mecklenburg-vorpommerschen Industriestruktur gegenüber dem früheren Bundesgebiet weiter verstärkt, vorrangig zugunsten des bereits sehr starken Verbrauchsgütersektors und zu Lasten der Vorleistungsgüterproduzenten.

Struktureller Wandel der Industrie weiter zugunsten des Verbrauchsgütersektors

**Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes einschl. Bergbau,
Gewinnung von Steinen und Erden
nach Hauptgruppen 1997**



Bei vergleichender Branchenbetrachtung sind am auffälligsten der verstärkte Anteilsverlust des Fahrzeugbaus und des Holzgewerbes, der Tendenzumbruch zum Negativen im baunahen Bereich Glas/Keramik/Verarbeitung von Steinen und Erden, aber auch die Tendenzwende zum Positiven bei den Herstellern von Metallernzeugnissen und bei denen von Gummi- und Kunststoffwaren.

Wirtschaftsgruppe (H. v. = Herstellung von)	Umsatzanteil (BVG = 100)				
	1995	1996	1997	Veränderung der Anteilspunkte gegenüber dem Vorjahr	
				1996	1997
Insgesamt	100	100	100	x	x
Ernährungsgewerbe/Tabakverarbeitung	40,0	39,8	40,4	- 0,2	+ 0,6
Holzgewerbe (ohne H. v. Möbeln)	2,9	2,4	1,8	- 0,5	- 0,6
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	2,9	4,6	4,7	+ 1,7	+ 0,1
Chemische Industrie	.	3,3	2,7	.	- 0,6
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	4,0	3,7	3,9	- 0,3	+ 0,2
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	8,2	8,5	7,0	+ 0,3	- 1,5
H. v. Metallernzeugnissen	6,2	5,3	6,0	- 0,9	+ 0,7
Maschinenbau	5,1	5,5	5,7	+ 0,4	+ 0,2
H. v. Geräten der Elektrizitätserzeugung und -verteilung / Elektrotechnik	2,8	2,7	4,8	- 0,1	+ 2,1
Fahrzeugbau	18,3	17,3	15,2	- 1,0	- 2,1
darunter Schiffbau	15,6	15,0	13,0	- 0,6	- 2,0
H. v. Möbeln, Schmuck usw.	2,5	2,5	2,4	-	- 0,1
Vorleistungsgüterproduzenten	27,6	26,8	26,1	- 0,8	- 0,7
Investitionsgüterproduzenten	28,7	29,8	30,0	+ 1,1	+ 0,2
Gebrauchsgüterproduzenten	2,8	2,5	2,6	- 0,3	+ 0,1
Verbrauchsgüterproduzenten	40,9	40,9	41,3	-	+ 0,4

Branchenbereinigung der Industrie setzte sich fort

Das **Branchenspektrum** hat sich 1997 weiter eingeeengt. Waren die im Jahr 1994 erfaßten 494 Betriebe entsprechend ihrem wirtschaftlichen Schwerpunkt 127 Wirtschaftsklassen des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes (nach WZ 93) zugeordnet und 1996 523 Betriebe in 121 Zweigen vertreten, so sind im Jahr 1997 529 Betriebe in nur noch 119 Zweigen tätig gewesen.

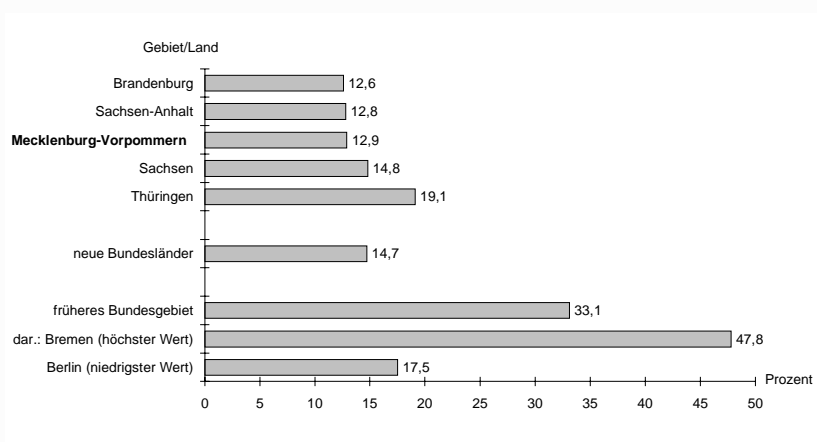
Betriebsgrößen schrumpften weiter

Mit der größeren Anzahl der zum monatlichen Berichtsreis zählenden Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten hat sich zugleich die Tendenz zur Verkleinerung der Betriebe, gemessen an der Zahl der Beschäftigten, fortgesetzt. Die durchschnittliche **Betriebsgröße** ist von 217 Personen je Betrieb 1991 auf 85 Personen je Betrieb 1997 gesunken. Günstiger verlief dieser Prozeß im Bereich der Verbrauchsgüterproduzenten, bei denen in den letzten drei Jahren wieder ein Anstieg der durchschnittlichen Betriebsgröße zu verzeichnen ist.

Dahinter verbirgt sich aber insbesondere bei Bäckern und Fleischern weniger die Produktionsausdehnung als vielmehr die Ausweitung des Verkaufspersonals. Die Tendenz zur Verringerung der durchschnittlichen Betriebsgrößen setzte sich vor allem im Investitionsgüterbereich und bei den Vorleistungsgüterproduzenten 1997 unverändert stark fort. Die jetzige Betriebsgröße in der Industrie Mecklenburg-Vorpommerns liegt um 13 Personen unter der in Schleswig-Holstein (100 Beschäftigte je Betrieb), dem Flächenland mit ähnlicher Industriestruktur, aber um 59 Personen unter dem Durchschnitt des früheren Bundesgebietes (146 Beschäftigte je Betrieb) sowie um 4 Personen über dem Durchschnitt der neuen Bundesländer (83 Beschäftigte je Betrieb).

Wirtschaftshauptgruppe	Betriebe				Beschäftigte/Betrieb			
	1991	1993	1995	1997	1991	1993	1995	1997
Insgesamt	473	458	509	529	217	111	97	85
Vorleistungsgüterproduzenten	149	147	199	209	164	91	67	53
Investitionsgüterproduzenten	129	137	143	167	378	169	142	105
Gebrauchsgüterproduzenten	35	32	32	27	135	67	63	63
Verbrauchsgüterproduzenten	160	142	136	126	154	85	102	116

Der **Auslandsumsatz** erreichte 1997 ein Volumen von 1,6 Milliarden DM. Die **Exportquote** hat sich 1997 leicht von 10,6 Prozent auf 12,9 Prozent verbessert, war aber geringer als im Durchschnitt der neuen Bundesländer einschließlich Berlin-Ost (14,7 Prozent; Vorjahr 12,2 Prozent). Im früheren Bundesgebiet war die Exportquote 1997 mit 33,1 Prozent (Vorjahr: 30,9 Prozent) dagegen mehr als doppelt so hoch.

Exportquote auf 12,9 Prozent angestiegen**Exportquote ¹⁾ 1997 im Ländervergleich**

1) Anteil Auslandsumsatz am Gesamtumsatz der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes einschl. Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden, vorläufige Ergebnisse

Hauptexporteure der mecklenburg-vorpommerschen Industrie waren auch 1997 das Ernährungsgewerbe (27,5 Prozent des Auslandsumsatzes), der Schiffbau (19,2 Prozent) und die Elektrotechnik ²⁾ (25,0 Prozent).

Exportförderung erzielt Wirkung

Unterstützungsmaßnahmen des Landes, der Kammern und Verbände haben 1997 in einigen Branchen zu beträchtlichen Exportzuwächsen gegenüber dem Vorjahr beigetragen, insbesondere in der Fischverarbeitung, im Holzgewerbe, im Druckgewerbe, im Maschinenbau sowie bei Herstellern von Kunststoffwaren; teilweise aber noch auf einem sehr niedrigen Niveau. Andererseits hat sich die schon bisher schwache Ausgangsbasis in den Branchen Fahrzeugbau, Keramikindustrie und bei Verarbeitern von Steinen und Erden sowie Metallbearbeitung weiter verschlechtert.

Abteilung/Zweig (H. v. = Herstellung von)	Veränderung des Auslands- umsatzes 1997/1996	Exportquote ¹⁾		
		1996	1997	
		Mecklenburg-Vorpommern		Deutschland ²⁾
		%		
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau,				
Gewinnung von Steinen und Erden	+ 27,2	10,6	12,9	31,9
darunter				
ohne Schiffbau	+ 32,1	9,7	12,0	31,8
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	- 6,2	10,0	8,8	10,9
darunter				
Schlachten und Fleischverarbeitung	- 32,7	1,4	0,8	5,0
Fischverarbeitung	+ 26,4	13,7	15,1	15,6
Milchverarbeitung	- 0,9	2,6	2,4	16,4
sonstiges Ernährungsgewerbe (ohne Getränkeherstellung)	- 13,6	27,3	20,9	12,1
Getränkeherstellung	- 15,1	16,6	16,0	4,7
Holzgewerbe	+ 29,1	4,8	7,8	11,0
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	+ 37,3	4,0	5,1	17,0
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	+ 12,5	24,8	25,2	26,5
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	- 40,0	1,3	0,9	16,1
H. v. Metallerzeugnissen	- 29,3	2,3	1,4	27,3
Maschinenbau	+ 15,7	11,5	12,2	46,8
H. v. Geräten der Elektrizitätserzeugung und -verteilung	+ 10,1	2,5	16,1	34,8
Fahrzeugbau	+ 2,7	16,9	19,3	51,7
darunter				
Schiffbau	+ 10,2	15,9	19,1	46,7
H. v. Möbeln, Schmuck, Musik- und Sportgeräten	- 1,2	3,1	3,4	18,8

1) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz
2) vorläufig

Export in 60 Prozent der Branchen

Von 119 in Mecklenburg-Vorpommern vertretenen Wirtschaftszweigen (4-Steller der WZ 93) hatten 1997 71 Auslandsumsätze getätigt, darunter nur 24 mit einer Exportquote von 20 Prozent und mehr. Immerhin 48 Wirtschaftszweige aber sind überhaupt nicht am Umsatz ins Ausland beteiligt. Diese Situation hat sich gegenüber den beiden vorangegangenen Jahren nur marginal verbessert.

Die für eine wachsende Auslandsnachfrage notwendigen Vorleistungen, wie die Entwicklung neuer Erzeugnisse, die Investitionen in hochleistungsfähige Maschinen und Ausrüstungen, die kostengünstige Herstellung in möglichst großen Serien und eine aktive, mit gezielter Werbung unterstützte Marktbearbeitung sind von den kleineren und finanzschwachen Firmen des Landes aus eigener Kraft kaum realisierbar.

2) Vorwiegend als Folge einer veränderten Meldemethodik eines Großunternehmens aus einem anderen Bundesland. Vergleiche mit dem Vorjahr sind deshalb stark beeinträchtigt.

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl der Wirtschaftsklassen			
	1994	1995	1996	1997
Klassen insgesamt	127	126	121	119
darunter				
mit Exportquote	72	72	72	71
davon ¹⁾				
< 5 Prozent	28	32	31	25
5 bis unter 20 Prozent	24	20	25	20
20 bis unter 50 Prozent	14	17	11	19
50 Prozent und mehr	6	3	5	5

1) Anteil Auslandsumsatz am Gesamtumsatz der Betriebe

Die Entwicklung der **Auftragseingänge** als ein konjunktureller Frühindikator hatte in den letzten Monaten 1997 kräftige Zuwächse zu verzeichnen, die für 1998 Umsatzwachstum und möglicherweise Arbeitsplatzsicherung bedeuten können. Die Hauptimpulse kommen dabei wiederum aus dem Auslandsgeschäft.

**Auftragseingang
stimmt optimistisch**

Zeitraum	Verarbeitendes Gewerbe ohne Schiffbau und ohne Ernährungsgewerbe ¹⁾		Schiffbau	
	Inlands-	Auslands-	Inlands-	Auslands-
	aufträge			
in Prozent zum gleichen Vorjahreszeitraum				
1. Vierteljahr	+ 10,4	- 18,6	- 69,4	+ 100,0
2. Vierteljahr	- 1,4	+ 126,7	- 95,2	+ 60,5
3. Vierteljahr	+ 3,8	+ 107,1	+ 485,8	+ 167,0
Oktober	+ 29,0	+ 43,5	+ 26,3	+ 145,7
November	+ 18,3	+ 101,0	+ 37,6	+ 24,3
Dezember	+ 20,1	+ 370,2	+ 107,2	- 90,1
1997 insgesamt	+ 8,6	+ 84,4	+ 20,5	+ 224,7

1) Im Ernährungsgewerbe werden keine Auftragseingänge erhoben.

Die **Beschäftigungsverluste** im Verarbeitenden Gewerbe einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden haben sich 1997 weiter verstärkt. Im Berichtskreis der Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten reduzierte sich der Personalbestand gegenüber dem Vorjahr im Jahresdurchschnitt um 8,7 Prozent (- 4 130 tätige Personen); bei den Arbeitern waren es sogar 9,1 Prozent. Nachdem bereits 1996 ein verstärkter Personalarückgang (- 4,3 Prozent) auftrat, ist das Ausmaß 1997 besonders gravierend, insbesondere auch im Vergleich mit dem früheren Bundesgebiet (- 3,1 Prozent) und den neuen Ländern (- 4,2 Prozent). Dabei ist in Berlin (- 8,4 Prozent) und Sachsen-Anhalt (- 6,6 Prozent) nach Mecklenburg-Vorpommern ebenfalls ein sehr hoher, in Thüringen (- 0,8 Prozent), Brandenburg (- 1,2 Prozent), Baden-Württemberg (- 1,5 Prozent) und Bremen (- 1,6 Prozent) dagegen ein vergleichsweise geringer Beschäftigungsverlust eingetreten (jeweils vorläufige Angaben).

**Personalabbau
nochmals verstärkt**

Insgesamt beschäftigten 529 Betriebe des Monatsberichtsgebietes im Verarbeitenden Gewerbe Mecklenburg-Vorpommerns durchschnittlich 45 107 Personen, darunter 31 920 Arbeiter. Ernährungsgewerbe und Fahrzeugbau stellen nach wie vor mit Anteilen von 27,9 Prozent bzw. von 21,6 Prozent die meisten Arbeitsplätze, obwohl der Fahrzeugbau mit 2 452 Beschäftigten den absolut größten Rückgang verzeichnete, darunter abermals allein 1 223 Personen im Schiffbau. Am saldierten Stellenabbau waren mit jeweils mehr als 500 Arbeitsplätzen auch die Wirtschaftsabteilungen Glas/Keramik/Verarbeitung von Steinen und Erden (- 536) und Holzgewerbe (- 632) beteiligt.

35 Prozent der Industriezweige mit Beschäftigungszuwachs

Diesem eine Vielzahl von Zweigen betreffenden saldierten Stellenabbau stehen aber auch 41 (von insgesamt 119) Industriezweige mit Personalzuwachs gegenüber. Im Vergleich zu 1996 hat sich der Anteil dieser Zweige allerdings von 45 Prozent auf 35 Prozent verringert. Dabei sind sowohl die Betriebe berücksichtigt, die neue Arbeitsplätze einrichteten als auch diejenigen, die durch Betriebsvergrößerung in die monatliche Meldepflicht (20 Beschäftigte) übergewechselt sind und somit mit ihrem Gesamtbestand an Beschäftigten als Neuzugang zählen.

Zu den **Wachstumsbranchen** gehören die Hersteller von medizinischen Geräten und orthopädischen Vorrichtungen (+ 48,6 Prozent), die Hersteller von Maschinen für unspezifische Verwendung (+ 13,8 Prozent), die Hersteller von Stahl- und Leichtmetallbauelementen bzw. -konstruktionen (43,7 Prozent), die Hersteller von Baubedarfsartikeln aus Kunststoff (+ 3,8 Prozent) sowie die Verarbeiter von Flachglas (+ 2,7 Prozent).

Wirtschaftsgruppe Hauptgruppe (H. v. = Herstellung von)	Durchschnitt 1997 Anzahl	Tätige Personen		Anteil im Jahr 1997 %
		durchschnittliche Veränderung		
		1996/1995	1997/1996	
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	243	- 10,5	- 29,3	0,5
Verarbeitendes Gewerbe	44 864	- 4,3	- 8,5	99,5
darunter				
Ernährungsgewerbe/Tabakverarbeitung	12 563	+ 2,0	- 1,8	27,9
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	2 983	+ 4,3	- 15,2	6,6
H. v. Metallerzeugnissen	4 448	- 2,9	+ 2,2	9,9
darunter				
Stahl- und Leichtmetallbau	3 437	- 3,5	+ 4,1	7,6
Maschinenbau	2 905	- 9,3	- 6,1	6,4
H. v. Geräten der Elektrizitätserzeugung und -verteilung, Elektrotechnik	2 478	+ 0,7	- 15,0	5,5
Fahrzeugbau	9 722	- 11,2	- 20,9	21,6
davon				
Schiffbau	6 990	- 13,8	- 14,9	15,5
übriger Fahrzeugbau	2 732	- 4,6	- 35,0	6,1
Insgesamt	45 107	- 4,3	- 8,7	100
Vorleistungsgüterproduzenten	11 272	- 2,3	- 14,7	25,0
Investitionsgüterproduzenten	17 582	- 8,9	- 10,2	39,0
Gebrauchsgüterproduzenten	1 695	- 11,3	- 5,7	3,8
Verbrauchsgüterproduzenten	14 558	+ 1,4	- 1,5	32,3
Nachrichtlich:				
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe ohne Schiffbau	38 117	- 2,1	- 7,4	84,5

Mecklenburg-Vorpommern hat die mit Abstand geringste Industrialisierung aller Bundesländer

Mit 24 Beschäftigten je 1 000 Einwohner ist Mecklenburg-Vorpommern das Bundesland, das im Ländervergleich die mit Abstand geringste **Industrialisierung** ³⁾ aufweist. Im Vergleich dazu hatte Schleswig-Holstein als das Flächenland des früheren Bundesgebietes mit dem geringsten Industriebesatz 52 Industriebeschäftigte je 1 000 Einwohner. Es hat damit sogar eine deutlich höhere Industrialisierung als die traditionelle Industrieregion Sachsen (44 Personen je 1 000 Einwohner).

Produktivitätsabstand zum Westniveau weiter verringert

In den Industriebetrieben ist 1997 ein weiterer Schritt in der Produktivitätsangleichung an das Westniveau erfolgt. So erhöhte sich der **Umsatz je geleisteter Arbeiterstunde** als ein Ausdruck der Produktivität insgesamt um 13,9 Prozent auf 232 DM. Im früheren Bundesgebiet erhöhte er sich nach vorläufigen Angaben um 8,2 Prozent auf 363 DM. Das bedeutet eine Annäherung an das Westniveau auf 64

3) Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

Prozent (1996 waren es 62 Prozent, 1995: 60 Prozent, 1994: 59 Prozent). Je Beschäftigten nahm die Jahresumsatzleistung um 13,9 Prozent zu. Der damit erreichte Wert von 268 600 DM je Beschäftigten entspricht 76 Prozent des Westniveaus (Vorjahr: 73 Prozent). Der Abstand zwischen beiden Meßzahlen begründet sich im wesentlichen aus der höheren Tarifarbeitszeit und geringeren Ausfallzeiten im Osten (die tatsächlich geleistete Arbeitszeit je Arbeiter betrug 1997 in Mecklenburg-Vorpommern 1 640 Stunden, im früheren Bundesgebiet 1 561 Stunden) und aus der Proportion von Arbeitern zu Angestellten (im Osten ist der Arbeiteranteil höher).

Die bereits 1996 verlangsamte **Lohn- und Gehaltsanpassung** hat sich 1997 ins Gegenteil verkehrt und ist wieder auf das Niveau von 1995 zurückgefallen. Mit 43 990 DM je Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe lag die Lohnangleichung 1997 in Mecklenburg-Vorpommern bei 66,7 Prozent des Westniveaus (Vorjahr: 67,1 Prozent). Absolut betrug der Jahreszuwachs nur 410 DM gegenüber 992 DM im früheren Bundesgebiet. Das bedeutet eine weitere Senkung des Anteils der an die Beschäftigten gezahlten Löhne und Gehälter am erreichten Umsatzwert auf 16,4 Prozent (Vorjahr: 18,1 Prozent). Im früheren Bundesgebiet ging dieser Anteil auf 18,6 Prozent (Vorjahr: 19,8 Prozent) zurück.

Jahr	Gesamtumsatz je Beschäftigten	Lohn und Gehalt je Beschäftigten	Umsatz je geleisteter Arbeiterstunde	Lohn je Arbeiterstunde	Lohn- und Gehaltssumme vom Umsatz
	1 000 DM		DM		%
1991	64,3	17,4	81	13	27
1992	121,6	26,1	121	15	21
1993	164,6	32,2	149	18	20
1994	200,9	38,4	170	20	19
1995	217,9	42,1	189	23	19
1996	240,8	43,6	208	23	18
1997	268,6	44,0	232	23	16

Den sichtbaren Erfolgen bei der Produktivitätssteigerung und beim Abbremsen der Arbeitskostenentwicklung in der mecklenburg-vorpommerschen Industrie stehen die Probleme bei der Beschäftigungssicherung entgegen, weil die dazu notwendige Produktionserweiterung nicht erreicht wurde. Im Gegenteil: Die volumenmäßige (preisbereinigte) Produktion zum Absatz bestimmter Erzeugnisse hat seit 1995 stetig an Schwung verloren. Sie betrug:

1994	+ 26,1 Prozent,	1996	+ 5,9 Prozent,
1995	+ 15,6 Prozent,	1997	+ 3,0 Prozent.

Die produktivitäts- und effektivitätserhöhenden Wachstumsprozesse 1997 sind wesentlich ein Ergebnis reger **Investitionstätigkeit** in den Vorjahren. Im Geschäftsjahr 1996 ist allerdings der Investitionsboom der Vorjahre drastisch auf 1 127 Millionen DM zurückgegangen. Das sind 43 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Maßgeblich bestimmt wird diese Entwicklung von den beiden größten Wirtschaftsbereichen, dem Ernährungsgewerbe und dem Schiffbau, die zusammen sowohl 1995 als auch 1996 mehr als zwei Drittel der Gesamtinvestitionssumme realisierten. Die Investitionen im Schiffbau waren 1996 um 52 Prozent und die im Ernährungsgewerbe um 40 Prozent kleiner als im Vorjahr, nachdem in diesen Bereichen zum Teil große Vorhaben abgeschlossen wurden. Aber auch in den Industriezweigen Gewinnung von Steinen und Erden, Holzgewerbe, Papier-, Verlags- und Druckgewerbe, chemische Industrie, Herstellung von Kunststoffwaren, Glasgewerbe, Keramik und Verarbeitung von Steinen und Erden sowie im Maschinenbau reduzierten die Unternehmer ihr Investitionsengagement um mehr als ein Viertel gegenüber dem Vorjahr.

Eine zunehmende Ausnutzung der umfassenden Investitionsfördermaßnahmen sowie des nicht geringen ostdeutschen Wettbewerbsvorteils unterdurchschnittlicher Lohn- und Lohnnebenkosten war nur in den Zweigen Metallbearbeitung sowie Herstellung von Metallerzeugnissen und Recycling festzustellen.

Abstand bei Löhnen und Gehältern wieder vergrößert

Tempoverlust im Produktionswachstum

Drastischer Rückgang der Investitionen

Investitionsintensität 1996 stark zurückgegangen, aber noch weit über Bundesdurchschnitt

14 Prozent der befragten Betriebe gaben an, 1996 keine Investitionen durchgeführt zu haben; das sind mehr als im Vorjahr (10 Prozent).

Das Investitionsvolumen ist 1996 mit 1,1 Milliarden DM so stark zurückgegangen, daß die **Investitionsintensität** auf das Niveau von 1992 abgesunken ist. Mit 22 862 DM je Beschäftigten lag die Investitionsintensität jedoch noch beträchtlich über dem Durchschnitt des früheren Bundesgebietes von 12 779 DM (vorläufige Angabe).

Merkmal Wirtschaftsklasse	1991	1992	1993	1994	1995	1996
Bruttoanlageinvestitionen insgesamt (Mrd. DM)	0,7	1,2	1,5	1,6	2,0	1,1
Investitionen je Beschäftigten in 1 000 DM						
Bruttoanlageinvestitionen	7,3	20,6	28,0	30,6	38,7	22,9
darunter						
an Maschinen und Anlagen	5,8	17,3	20,3	18,2	24,4	13,9
darunter						
Ernährungsgewerbe	10,5	34,1	44,2	38,3	29,8	18,3
Schiffbau	2,4	6,2	7,4	11,6	53,7	21,4
Maschinenbau	2,5	6,3	5,1	10,9	16,3	15,6

Der Anteil der Ausrüstungsinvestitionen betrug 1996 insgesamt 60,8 Prozent. Er lag damit weiterhin stark unter dem der neuen Bundesländer (79,9 Prozent) und des früheren Bundesgebietes (86,4 Prozent). Hauptgrund dafür ist der sehr hohe Anteil der Bauten an den Werftinvestitionen und deren großes Gewicht im Land.

Wirtschaftszweig (H. v. = Herstellung von)	Investitionen 1996			
	insgesamt	je Beschäftigten	darunter Maschinen, masch. Anlagen	vergleichs- weise früheres Bundesgebiet ¹⁾
	Mill. DM		1 000 DM	
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe	1 126,5	22,9	13,9	12,8
darunter				
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	314,5	24,5	18,3	16,7
darunter				
Schlachten und Fleischverarbeitung	33,7	10,0	8,0	10,4 ²⁾
Milchverarbeitung	68,9	50,6	38,5	23,1 ²⁾
Getränkeherstellung	32,6	23,6	21,0	35,9 ²⁾
Holzgewerbe	13,7	8,6	8,0	11,3
H. v. Gummi und Kunststoffwaren	23,0	13,2	10,3	11,5
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	72,5	19,8	15,3	16,8
H. v. Metallerzeugnissen	63,1	13,8	8,3	8,9
Maschinenbau	54,1	18,5	15,6	7,5
H. v. Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u. ä.	24,0	8,3	6,8	9,5
Schiffbau	434,6	52,5	21,4	19,3 ²⁾

1) vorläufige Angaben 1996 für Bruttoanlageinvestitionen insgesamt
2) Deutschland insgesamt

Die industrielle Strukturschwäche Mecklenburg-Vorpommerns ist nur durch die Schaffung neuer Arbeitsplätze zu überwinden. Das erfordert mehr Erweiterungs- und Neuinvestitionen und somit längerfristig eine Investitionsintensität, die deutlich über den Werten im früheren Bundesgebiet liegt.

Baugewerbe

Im Baugewerbe hat sich die rückläufige Wirtschaftsentwicklung 1997 weiter fortgesetzt. Die Umsatz- und Beschäftigtenrückgänge im Bauhauptgewerbe konnten nicht durch die realwirtschaftlich eher durchschnittliche Aufwärtsentwicklung im Ausbaugewerbe kompensiert werden.

Die Betriebe des **Bauhauptgewerbes** - hierzu zählen nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 93) Betriebe, die schwerpunktmäßig vorbereitende Baustellenarbeiten sowie Hoch- und Tiefbauarbeiten ausführen - erwirtschafteten 1997 einen baugewerblichen Umsatz von 7,0 Milliarden DM (Anteil von 98,7 Prozent am Gesamtumsatz). Er lag damit um 5,1 Prozent unter dem Vorjahresergebnis (1996: - 2,9 Prozent).

Vor allem im gewerblichen und industriellen Bau mußten, wie auch schon im Vorjahr, überdurchschnittlich hohe Umsatzeinbußen (-14,8 Prozent) hingenommen werden. Das betraf sowohl den industriellen Hochbau (- 14,2 Prozent) als auch den Tiefbau (- 15,9 Prozent).

Im öffentlichen und Straßenbau war die Umsatzentwicklung (- 3,1 Prozent) ebenfalls rückläufig, weil der Umsatzzuwachs im Straßenbau (+ 8,1 Prozent) durch einen Rückgang um jeweils 9,5 Prozent im sonstigen Tiefbau bzw. öffentlichen Hochbau mehr als kompensiert wurde. Der Wohnungsbau erreichte dagegen mit einem seit 1991 steigenden Umsatzvolumen einen Zuwachs von 2,8 Prozent gegenüber 1996. Er verlor dabei aber als Motor der Baukonjunktur deutlich an Schwung (Umsatzzuwachs 1996: 14,4 Prozent). Infolge der unterschiedlichen Entwicklung in den Bausparten erhöhte sich der Strukturanteil des Wohnungsbaus auf 40,0 Prozent (früheres Bundesgebiet: 37,3 Prozent).

Jahr	Baugewerblicher Umsatz			
	insgesamt	Wohnungsbau	gewerblicher und industrieller Bau	öffentlicher und Straßenbau
%				
Entwicklung zum Vorjahr				
1992	+ 61,5	+ 51,9	+ 71,5	+ 55,5
1993	+ 15,5	+ 17,3	+ 14,7	+ 15,4
1994	+ 28,3	+ 66,7	+ 16,6	+ 18,6
1995	+ 3,4	+ 13,2	+ 4,2	- 6,8
1996	- 2,9	+ 14,4	- 16,2	- 2,7
1997	- 5,1	+ 2,8	- 14,8	- 3,1
Struktur				
1991	100	23,0	42,8	34,1
1995	100	31,3	41,3	27,3
1996	100	36,9	35,7	27,4
1997	100	40,0	32,1	28,0

Die rückläufige Baunachfrage führte zu einem weiteren Beschäftigtenrückgang um 5,9 Prozent auf 46 425 tätige Personen im Jahresdurchschnitt 1997. Das muß jedoch als Fortsetzung einer wirtschaftsstrukturellen Normalisierung angesehen werden (die schon 1996 einsetzte), da die Anzahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe mit 25 tätigen Personen je 1 000 Einwohner wie in ganz Ostdeutschland rund doppelt so hoch ist wie im früheren Bundesgebiet.

Bei einem durchschnittlichen monatlichen Bruttoverdienst von 3 211 DM (- 0,6 Prozent) hat sich der Anteil der Löhne und Gehälter am Gesamtumsatz von 25,5 Prozent 1996 auf 25,1 Prozent 1997 verringert und lag damit deutlich unter dem Niveau im früheren Bundesgebiet (28,0 Prozent).

Weiter rückläufige Bautätigkeit

Weiterer Beschäftigtenrückgang

Merkmal	Maß- einheit	Bau- haupt- gewerbe 1997	Veränderung zum Vorjahr				
			1993	1994	1995	1996	1997
			%				
Gesamtumsatz	Mill. DM	7 095	+ 15,4	+ 28,4	+ 2,6	- 3,5	- 5,1
darunter baugewerbl. Umsatz	Mill. DM	7 005	+ 15,5	+ 28,3	+ 3,4	- 2,9	- 5,1
Beschäftigte	Anzahl	46 245	+ 12,9	+ 9,6	+ 0,4	- 4,4	- 5,9
darunter Arbeiter	Anzahl	38 891	+ 14,2	+ 9,8	+ 0,2	- 5,0	- 7,1
Geleistete Arbeits- stunden	1 000	57 478	+ 6,7	+ 12,2	- 5,3	- 6,9	- 4,7
Lohn und Gehalt	Mill. DM	1 782	+ 20,2	+ 18,6	+ 3,9	- 3,7	- 6,5
darunter Bruttolohnsumme	Mill. DM	1 402	+ 21,2	+ 18,9	+ 3,7	- 4,7	- 7,6

Weiter Stagnation in Produktivitätsangleichung an Westniveau

Da die Zahl der Beschäftigten wiederum schneller sank als der Umsatz, entsprach das Wachstumstempo des Gesamtumsatzes je Beschäftigten (+ 0,9 Prozent) bzw. des baugewerblichen Umsatzes je Arbeiter (+ 2,1 Prozent) dem des Vorjahres. Der baugewerbliche Umsatz je Arbeitsstunde bewegte sich jedoch nur auf dem Vorjahresniveau. 122 DM baugewerblicher Umsatz je Arbeitsstunde reichten nicht aus, um den Produktivitätsabstand zum früheren Bundesgebiet zu verringern. Das Produktivitätsniveau ging im Vergleich zum früheren Bundesgebiet (152 DM je Arbeitsstunde) sogar weiter auf 80,3 Prozent (1996: 82,4 Prozent; 1995: 83,0 Prozent; 1991: 52,6 Prozent) zurück.

Indikator	Maß- einheit	Jahr			
		1991	1995	1996	1997
Gesamtumsatz je Beschäftigten	DM	71 953	150 625	152 128	153 427
Baugewerblicher Umsatz je Arbeiter	DM	83 633	172 556	176 288	180 120
Baugewerblicher Umsatz je Arbeitsstunde	DM	61	117	122	122
Arbeitszeit je Arbeiter	h	1 376	1 471	1 441	1 478
Bruttolöhne und -gehälter je 1 000 DM Gesamtumsatz	DM	330	256	255	251

Deutlich weniger Auftragseingänge

Infolge der anhaltenden Konjunkturschwäche konnten die Betriebe des Bauhauptgewerbes (mit 20 und mehr Beschäftigten) 1997 mit 4,1 Milliarden DM deutlich weniger Auftragseingänge (- 20,2 Prozent) verbuchen als 1996. Nachdem im Vorjahr vor allem der gewerbliche und industrielle Bau betroffen war, sind es nunmehr auch alle anderen Bausparten, insbesondere der Wohnungsbau (- 23,7 Prozent).

Merkmal	Auftragseingänge ¹⁾					Auftragsbestand ¹⁾	
	Veränderung zum Vorjahr					Reichweite	
	1993	1994	1995	1996	1997	1996	1997
			%			Monate	
Wohnungsbau	+ 23,2	+ 54,9	+ 12,8	+ 23,6	- 23,7	3,3	2,0
Gewerblicher und industrieller Bau ²⁾	+ 1,7	+ 16,0	+ 2,4	- 14,8	- 22,8	3,2	2,5
Öffentlicher und Straßenbau	+ 7,7	+ 21,8	- 6,3	+ 6,5	- 13,9	4,0	2,7
Insgesamt	+ 7,7	+ 26,1	+ 2,1	+ 2,7	- 20,2	3,5	2,4

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten
2) einschließlich landwirtschaftlicher Bau sowie Bahn und Post

Dementsprechend waren auch die Auftragsbestände Ende Dezember 1997 mit 1,2 Milliarden DM um 35,0 Prozent niedriger als vor Jahresfrist. Dabei liegen die Aufträge in allen Bausparten beträchtlich unter dem Vorjahresniveau: Wohnungsbau - 38,3 Prozent, gewerblicher und industrieller Bau - 34,8 Prozent sowie öffentlicher und Straßenbau - 32,3 Prozent. Unter Zugrundelegung des baugewerblichen Umsatzes hatte der am Ende des Jahres 1997 vorhandene Auftragsbestand nur noch eine Reichweite von 2,4 Monaten (1996: 3,5 Monate).

Die Bruttoanlageinvestitionen der Unternehmen dieser Betriebe im Bauhauptgewerbe waren im Geschäftsjahr 1996 um 21,5 Prozent auf 175,7 Millionen DM zurückgegangen. Der Anteil der Ausrüstungsinvestitionen erhöhte sich auf 73,1 Prozent (1995: 71,1 Prozent). Die Investitionsintensität lag mit 5 094 DM je Beschäftigten um 11,2 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Die Aufwendungen für gemietete und gepachtete Sachanlagen haben dagegen um 2,3 Prozent auf 166,3 Millionen DM weiter zugenommen.

Die Betriebe des **Ausbaugewerbes** ⁴⁾ - hierzu zählen nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 93) Betriebe der Bauinstallation und des sonstigen Baugewerbes - realisierten 1997 einen baugewerblichen Umsatz von 1,9 Milliarden DM (Anteil von 97,3 Prozent am Gesamtumsatz). Das Umsatzvolumen war damit um 30,9 Prozent höher als 1996 (Rückgang: - 4,4 Prozent). Der realwirtschaftliche Umsatzzuwachs lag jedoch schätzungsweise deutlich unter 10 Prozent, da 1997 neu aufgefundene Betriebe aus der Handwerkszählung 1995 erstmals in die Auskunftsspflicht einbezogen wurden. Die Anzahl der Betriebe (+ 20,2 Prozent) und der Beschäftigten (+ 16,9 Prozent) hat sich damit beträchtlich erhöht. Mit einem baugewerblichen Umsatz von 94 DM je Arbeitsstunde wurde das Produktivitätsniveau des früheren Bundesgebietes 1997 zu 71,2 Prozent (1996: 64,9 Prozent) erreicht.

Rückgang der Bruttoanlageinvestitionen

Umsatzzuwachs 1997 ...

... durch Beschäftigtenzunahme und Produktivitätssteigerungen

Indikator	Maßeinheit	SYPRO ¹⁾		WZ 93 ²⁾		
		1991	1995	1995	1996 ³⁾	1997 ³⁾
Betriebe	Anzahl	112	294	306	336	404
Beschäftigte	Anzahl	5 862	11 834	12 265	12 831	14 995
Gesamtumsatz	Mill. DM	469	1 533	1 590	1 522	1 989
darunter						
baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	425	1 490	1 546	1 478	1 935
Gesamtumsatz je Beschäftigten	DM	80 022	129 536	129 620	118 618	132 635
Baugewerblicher Umsatz je Arbeitsstunde	DM	54	90	90	85	94
Arbeitszeit je Arbeiter	h	1 636	1 645	1 645	1 611	1 625
Bruttolöhne und -gehälter je 1 000 DM Gesamtumsatz	DM	302	272	273	296	269

1) Systematik der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO, Wirtschaftszweige 76 - 77), weil Rückrechnungen nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige nicht vorliegen.

2) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93, Wirtschaftsgruppen 45.3 - 45.5)

3) Betriebe und Beschäftigte als Durchschnitt aus den Monaten am Ende des Berichtsvierteljahres

Bei einem monatlichen Bruttoverdienst von 2 977 DM (+ 1,6 Prozent) hat sich der Anteil der Löhne und Gehälter am Gesamtumsatz von 29,6 Prozent 1996 auf 26,9 Prozent 1997 verringert (früheres Bundesgebiet: 30,1 Prozent).

Die Bruttoanlageinvestitionen im Ausbaugewerbe ⁵⁾ sind im Geschäftsjahr 1996 um 15,0 Prozent auf 81,2 Millionen DM angestiegen. Der Ausrüstungsanteil betrug 57,9 Prozent (1995: 60,8 Prozent). Die Investitionsintensität sank damit im Jahresvergleich um weitere 9,6 Prozent auf 3 770 DM je Beschäftigten.

Die Aufwendungen für gemietete und gepachtete Sachanlagen erhöhten sich dagegen um 46,5 Prozent auf 30,5 Millionen DM.

4) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

5) Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten

Bautätigkeit, Kaufwerte für Bauland

Erstmals Rückgang der Baugenehmigungen

Die stetige Zunahme an erteilten **Baugenehmigungen** seit Beginn der 90er Jahre setzte sich 1997 nur im Eigenheimbau weiter fort, und dies deutlich abgeschwächt. Insgesamt wurden durch die Bauaufsichtsbehörden des Landes Mecklenburg-Vorpommern 12 327 Anträge für genehmigungspflichtige und genehmigungsfreie Bauvorhaben im Wohn- und Nichtwohnbau angezeigt, das waren 3,9 Prozent weniger als 1996. In diesen Gebäuden sollen 19 181 Wohnungen entstehen, rund ein Viertel weniger als im Vorjahr.

Für 8 679 genehmigte neue Wohngebäude (+ 2,6 Prozent) lag der geplante Wohnungsbau um 24,7 Prozent unter dem Vorjahresergebnis.

Dies ist vor allem auf die Nachfrageschwäche im Geschößwohnungsbau zurückzuführen. Die Anzahl der Wohnungen in 802 genehmigten Mehrfamilienhäusern (1996: 1 220) hat sich um fast die Hälfte auf 7 336 verringert.

Dagegen wurden 6,3 Prozent mehr Wohnungen in Eigenheimen zum Bau freigegeben. Einer Zunahme auf 7 060 Wohnungen in Einfamilienhäusern (+ 12,4 Prozent) steht eine Abnahme (- 14,3 Prozent) auf 1 584 Wohnungen in Zweifamilienhäusern gegenüber.

Von den insgesamt zum Bau freigegebenen Wohnungen entfielen 87,3 Prozent auf Neubauten und der Rest auf Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden, 20,0 Prozent weniger als im Vorjahr.

Die Wohnungsgrößen verringerten sich sowohl in Einfamilienhäusern (auf 114 Quadratmeter) als auch in Mehrfamilienhäusern (62) um jeweils 1 Quadratmeter. Mit durchschnittlich 82 Quadratmetern lag die geplante mittlere Wohnfläche für Wohnungen in Zweifamilienhäusern auf dem Vorjahresniveau.

Die durchschnittliche Wohnungsgröße aller Neubauwohnungen in Wohngebäuden stieg durch das zunehmende Gewicht von Einfamilienhäusern um 7 auf 86 Quadratmeter.

Durch den gestiegenen Anteil der Einfamilienhäuser erhöhten sich ebenfalls die veranschlagten reinen Baukosten im Durchschnitt je Wohnung um 5,0 Prozent, während sie je Kubikmeter umbauten Raumes auf 464 DM (- 4,1 Prozent) und je Quadratmeter Wohnfläche auf 2 206 DM (- 3,8 Prozent) etwas zurückgingen.

Wohn- und Nichtwohngebäude	Baugenehmigungen				
	1993	1994	1995	1996	1997
Wohngebäude ¹⁾	4 912	5 450	6 486	8 456	8 679
Wohnungen	8 169	10 832	14 798	21 779	16 391
davon					
Eigenheimbau	5 190	5 639	6 513	8 128	8 644
Mehrfamilienhäuser	2 741	4 921	8 040	12 979	7 336
Wohnheime	238	272	245	672	411
Wohnfläche (100 m ²)	7 604	9 618	12 597	17 112	14 050
Veranschlagte Kosten (Mill. DM)	670,3	1 634,1	2 223,1	3 924,3	3 099,7
Nichtwohngebäude ¹⁾	1 493	1 168	1 220	1 394	1 001
Wohnungen	546	783	587	935	352
Nutzfläche (100 m ²)	16 794	15 293	13 214	14 283	9 171
Umbauter Raum (1 000 m ³)	9 679	8 896	7 808	8 180	5 114
Veranschlagte Kosten (Mill. DM)	2 617,1	2 483,4	2 375,6	2 440,1	1 811,5
Baugenehmigungen insgesamt ²⁾	8 479	8 580	10 256	12 829	12 327
Wohnungen insgesamt ²⁾	9 583	12 839	17 461	25 763	19 181

1) Errichtung neuer Gebäude
2) in Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)

Im Nichtwohnbau ist die Genehmigung neuer Gebäude 1997 im Vergleich zum Vorjahr (- 28,2 Prozent) noch stärker zurückgegangen als im Wohnbau.

Die Nutzfläche (- 35,8 Prozent), der umbaute Raum (- 37,5 Prozent) und die veranschlagten Kosten (- 25,8 Prozent) lagen in der Summe der genehmigten Vorhaben

beträchtlich unter dem Vorjahresniveau. Damit war bei den im Vorjahresvergleich durchschnittlich kleineren Bauvorhaben nach einem Rückgang 1996 wieder ein Anstieg der veranschlagten Kosten je Kubikmeter umbauten Raum und je Quadratmeter Nutzfläche zu verzeichnen.

Merkmal	1992	1993	1994	1995	1996	1997
Veranschlagte Kosten in DM je Kubikmeter umbauten Raum	211	270	279	304	298	354
je Quadratmeter Nutzfläche	1 350	1 558	1 624	1 798	1 708	1 975

Mit der **Baufertigstellung** von 11 815 Gebäuden, 18,8 Prozent mehr als im Vorjahr, wurden 1997 21 777 Wohnungen geschaffen. Der neue Fertigstellungsrekord lag um 5 405 Wohnungen bzw. 33,0 Prozent über dem Vorjahresergebnis. Je 10 000 Einwohner sind das 120 Wohnungen, mehr als doppelt so viel wie im früheren Bundesgebiet (59; neue Bundesländer einschließlich Berlin-Ost: 115).

Neuer Wohnungsbaurekord

Für das hohe Wohnungsangebot war vor allem die Zunahme des Geschößwohnungsbaus ausschlaggebend. Mit 10 546 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern wurde nochmals ein Wachstum von rund 50 Prozent erreicht. Der Eigenheimbau wurde 1997 ebenfalls wieder gesteigert (+ 16,0 Prozent). Bei Einfamilienhäusern nahmen die Fertigstellungszahlen im Vorjahresvergleich um 20,1 Prozent (Rückgang 1996: - 12,8 Prozent) auf 6 208 zu (Zweifamilienhäuser: + 2,9 Prozent).

Neben den Neubauwohnungen insgesamt (+ 34,5 Prozent), darunter in Wohngebäuden (+ 36,2 Prozent) und Nichtwohngebäuden (- 3,4 Prozent), wurden im Zuge von Baumaßnahmen auch im Bestand 21,9 Prozent mehr Wohnungen fertiggestellt als 1996.

Wohn- und Nichtwohngebäude	1992	1993	Baufertigstellung		1996	1997
			1994	1995		
Gebäude	2 658	5 038	7 450	10 678	9 944	11 815
darunter						
neu errichtete Gebäude	1 646	3 533	5 779	8 474	7 668	9 219
davon						
Wohngebäude	859	2 430	4 637	7 141	6 668	8 036
Nichtwohngebäude	781	1 103	1 142	1 333	1 000	1 183
Wohnungen	1 420	4 458	8 500	14 491	16 372	21 777
davon						
in neu errichteten Gebäuden	1 259	3 987	7 733	13 178	14 447	19 431
davon						
in Nichtwohngebäuden	139	381	446	674	622	601
in Wohngebäuden	1 120	3 606	7 287	12 504	13 825	18 830
davon						
Eigenheimbau	896	2 525	4 934	7 474	6 749	7 832
Mehrfamilienhäuser	224	1 076	2 202	4 658	6 957	10 546
Wohnheime	-	5	151	372	119	452
durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	161	471	767	1 313	1 925	2 346

Im Jahr 1997 wurden 1 183 **Nichtwohngebäude** neu errichtet, 18,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Sie umfassen eine Nutzfläche von 1,182 Millionen Quadratmetern (+ 10,7 Prozent), einen Rauminhalt von 6,564 Millionen Kubikmetern (+ 7,6 Prozent) und reine Baukosten in Höhe von 1,989 Milliarden DM (+ 5,6 Prozent).

Bei den durchschnittlich kleineren Bauvorhaben war erstmals ein Rückgang der Kosten je Kubikmeter umbauten Raum um 1,9 Prozent auf 303 DM und der Nutzfläche um 4,7 Prozent auf 1 683 DM je Quadratmeter zu verzeichnen.

Der Bauüberhang als Voraussetzung für die Fertigstellung im Folgejahr zeigte 1997 nur bei Wohngebäuden eine Zunahme, bei Nichtwohngebäuden jedoch einen deutlichen Rückgang. Dabei ging aber auch die Anzahl der Wohnungen bei genehmigten, jedoch noch nicht fertiggestellten Bauvorhaben erstmals zurück. Das ist vor allem auf den starken Rückgang der voraussichtlichen Baufertigstellung von Mehrfamilienhäusern zurückzuführen, die nicht durch eine Zunahme im Eigenheimbereich kompensiert wird. Die Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden im Wohn- und Nichtwohnbau bewegen sich auf dem Vorjahresniveau.

Jahr	Bauüberhang insgesamt	Neubau	Davon davon		Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden
			Wohn- gebäude	Nichtwohn- gebäude	
Gebäude					
1996	10 797	7 788	6 400	1 388	3 009
1997	11 045	8 043	6 892	1 151	3 002
Wohnungen					
1996	25 290	22 195	21 162	1 033	3 095
1997	21 902	18 848	18 134	714	3 054

Am Jahresanfang 1997 hatte das Land Mecklenburg-Vorpommern einen **Wohnungsbestand** von 792 985 Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden mit 3,2 Millionen Wohnräumen (einschließlich Küchen). Die Wohnraumversorgung entsprach mit 436 Einheiten je 1 000 Einwohner im wesentlichen anzahlmäßig, nicht aber qualitativ dem Niveau im früheren Bundesgebiet (440). Die Durchschnittsgröße der Wohnungen lag bei 70,1 Quadratmetern. Jedem Einwohner standen damit durchschnittlich 30,6 Quadratmeter Wohnfläche bzw. 1,7 Räume zur Verfügung, im Vergleich dazu waren es im früheren Bundesgebiet 38,3 Quadratmeter bzw. 2,0 Räume.

Baureifes Land verteuerte sich um 30 Prozent

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen deutet sich auf dem Grundstücksmarkt für 1997 ein spürbarer Rückgang bei der Anzahl der **Baulandverkäufe** um knapp 30 Prozent an. Gleichzeitig ging die insgesamt umgesetzte Baulandfläche um 37 Prozent zurück, das bedeutet einen weiteren Rückgang der Flächen je Kauffall. Am augenscheinlichsten wird dies bei baureifem Land (1997: 1 054 Quadratmeter je Fall, 1996: 1 674 Quadratmeter, 1995: 1 865 Quadratmeter). Damit vollzog sich eine weitgehende Annäherung an den Durchschnittswert für Deutschland (1996: 1 052 Quadratmeter je Fall).

Der Quadratmeterpreis für Bauland stieg 1997 um insgesamt 3 Prozent an, für baureifes Land mußten knapp 30 Prozent mehr als 1996 ausgegeben werden. Die Zuwachsraten lag bei baureifem Land erheblich über der in den Vorjahren.

Jahr	Durchschnittliche Kaufwerte (DM/m ²)		
	Bauland insgesamt	darunter	
		baureifes Land	Rohbauland
1991	7,59	10,81	6,20
1992	14,45	20,09	11,72
1993	22,38	47,28	12,39
1994	28,68	52,65	17,53
1995	32,23	60,45	17,66
1996	37,26	67,72	16,79
1997 (vorläufig)	38,31	87,61	17,92

Weiterhin starke regionale Preisunterschiede

Insbesondere bei baureifem Land wird ein regionales Preisgefälle in Mecklenburg-Vorpommern deutlich, das sowohl durch wirtschaftliche Faktoren bedingt als auch auf die steigende touristische Anziehungskraft in einigen Landesteilen zurückzuführen ist.

Bei den kreisfreien Städten als Wirtschaftszentren reichte 1996 die Spanne beim Quadratmeterpreis baureifen Landes von 226 DM in Rostock und 147 DM in Stralsund bis 86 DM in Wismar. Daneben gibt es aber auch bereits Landkreise mit ähnlich hohem Preisniveau, so z.B. Bad Doberan mit 102 DM oder Rügen mit 98 DM. Weniger als 40 DM je Quadratmeter kostete baureifes Land 1996 dagegen in den Landkreisen Mecklenburg-Strelitz (37 DM), Müritz (38 DM) und Uecker-Randow (11 DM).

Handwerk

Nach der Handwerkszählung von 1995 sind nunmehr wieder die Daten der vierteljährlichen Stichprobenbefragung über Umsätze und Beschäftigte Grundlage zur Einschätzung der Entwicklung im Handwerk.

Die Ergebnisse für 1997 weisen insgesamt mit einem Beschäftigtenzuwachs von 0,4 Prozent und einem um 3,5 Prozent größeren Umsatz gegenüber dem Vorjahr auf eine wieder positive Entwicklung hin, nachdem 1996 im Vergleich mit dem Zählungsniveau von 1994 ein kräftiger Einbruch eingetreten war.

Zwischen den Wirtschaftszweigen herrscht aber eine große Differenziertheit.

Überdurchschnittlich entwickelte sich das Verarbeitende Gewerbe mit einem Umsatzplus von 13,3 Prozent und 8,0 Prozent mehr Arbeitsplätzen. Auch in den Dienstleistungsbranchen wurde die Beschäftigtenzahl erweitert und überwiegend ein höherer Umsatz erzielt.

Demgegenüber sind die Arbeitsplätze im Baugewerbe um 2,2 Prozent und im Handel um 0,8 Prozent reduziert worden bei allerdings geringfügigem Anstieg der Umsätze. Innerhalb des Baugewerbes erreichte das Ausbaugewerbe leichte Zugänge in der Beschäftigung (+ 0,5 Prozent) und beim Umsatz (+ 5,3 Prozent), während das Bauhauptgewerbe Rückgänge hinnehmen mußte.

Positiver Trend im Handwerk

Wirtschaftszweig	Beschäftigte	Umsatz
	Veränderung 1997 zum Vorjahr %	
Handwerk insgesamt	+ 0,4	+ 3,5
Verarbeitendes Gewerbe	+ 8,0	+ 13,3
darunter		
Ernährungsgewerbe	+ 1,6	+ 3,2
darunter		
Schlachten und Fleischverarbeitung	- 1,4	+ 1,7
Herstellung von Backwaren (ohne Dauerbackwaren)	+ 2,7	+ 4,7
Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	+ 3,6	+ 16,4
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	+ 5,5	+ 7,3
Herstellung von Metallerzeugnissen	+ 9,5	+ 19,7
Maschinenbau	+ 17,7	+ 17,1
Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik	+ 6,8	- 2,8
Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten usw.	+ 29,3	+ 50,6
Baugewerbe	- 2,2	+ 0,9
darunter		
Vorbereitende Baustellenarbeiten; Hoch- und Tiefbau	- 5,0	- 2,8
Bauinstallation	+ 0,5	+ 5,4
Sonstiges Baugewerbe	+ 0,5	+ 5,1
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	- 0,8	+ 3,7
davon		
Kfz-Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz; Tankstellen	- 1,1	+ 6,4
Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	+ 2,0	+ 10,9
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 7,1	- 7,5

Bei ausgewählten, im Rahmen der Stichprobenerhebung ausreichend repräsentierten Berufen (Gewerbebezweigen nach Handwerksrolle A) ergaben sich für 1997 folgende Entwicklungstendenzen:

Berufe mit Beschäftigungs- und Umsatzanstieg gegenüber dem Vorjahr waren (in Prozent):

	Beschäftigte	Umsatz
Zimmerer	+ 10,4	+ 36,7
Fliesen-, Platten-, Mosaikleger	+ 25,1	+ 28,2
Metallbauer	+ 7,1	+ 14,0
Elektroinstallateure	+ 13,0	+ 23,2
Tischler	+ 6,7	+ 12,5
Raumausstatter	+ 11,0	+ 26,0
Bäcker	+ 2,4	+ 3,3
Zahntechniker	+ 8,5	+ 6,0
Friseure	+ 5,9	+ 8,4
Gebäudereiniger	+ 1,6	+ 12,9

Dagegen war die Entwicklung in folgenden Berufen bei beiden Merkmalen rückläufig (in Prozent):

Maurer, Beton- und Straßenbauer	- 4,9	- 1,4
Dachdecker	- 4,7	- 13,1
Maler und Lackierer	- 5,0	- 2,0
Klempner, Gas- und Wasserinstallateure	- 0,2	- 3,2
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer	- 9,1	- 3,3
Augenoptiker	- 1,7	- 16,2
Glaser	- 12,4	- 7,5
Fotografen	- 3,7	- 9,5

Fleischereien hatten bei einem geringfügigen Umsatzzuwachs von 2,0 Prozent ihr Personal um 1,2 Prozent vermindert. Ähnliche Tendenzen weisen Kfz-Mechaniker auf.

Handel und Gastgewerbe

2,4 Prozent weniger Umsatz im Einzelhandel

Im **Einzelhandel** (einschließlich Kfz-Handel und Tankstellen) Mecklenburg-Vorpommerns wurden nach vorläufigen Ergebnissen 1997 real (preisbereinigt) 2,4 Prozent weniger Waren umgesetzt als im Vorjahr. Der Umsatzrückgang im Bundesdurchschnitt lag dagegen nur bei 0,5 Prozent.

Die Umsatzentwicklung verlief in allen Warengruppen negativ. Die geringsten Umsatzverluste verzeichnete der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, wozu Warenhäuser, Verbraucher- und Supermärkte zählen, mit real 1,5 Prozent. Die höchsten Umsatzrückgänge wurden im Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln (real - 6,9 Prozent) festgestellt.

Die große Gruppe des sonstigen Facheinzelhandels (vor allem Industriewaren) mußte insgesamt leichte Umsatzeinbußen von real 1,6 Prozent hinnehmen. Einen Umsatzzuwachs meldeten hier lediglich der Einzelhandel mit Bekleidung (real + 6,7 Prozent) sowie der Einzelhandel mit Metallwaren, Anstrichmitteln und Bau- und Heimwerkerbedarf (real + 2,8 Prozent).

Umsatzverluste registrierten auch die Apotheken und der Einzelhandel mit medizinischen Artikeln (real - 3,0 Prozent) sowie der Kfz-Handel und die Tankstellen (real - 2,0 Prozent).

Wirtschaftszweig	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent			
	Umsatz 1997		Beschäftigte 1997	
	in Preisen des Jahres 1991	in jeweiligen Preisen	insgesamt	darunter Teilzeit
Kraftfahrzeughandel; Tankstellen	- 2,0	- 2,4	- 0,2	+ 0,9
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)	- 1,5	- 0,3	- 3,2	+ 4,8
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (in Verkaufsräumen)	- 6,9	- 5,0	- 8,7	- 17,6
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen)	- 3,0	- 2,7	+ 0,6	+ 3,1
Sonstiger Facheinzelhandel (in Verkaufsräumen)	- 1,6	- 1,0	- 0,7	+ 10,7
darunter				
Einzelhandel mit Bekleidung	+ 6,7	+ 6,9	+ 6,8	+ 13,0
Einzelhandel mit Schuhen und Lederwaren	- 0,7	0,0	- 2,9	- 4,9
Einzelhandel mit Möbeln, Einrichtungsgegen- ständen und Hausrat a.n.g.	- 3,1	- 2,2	- 7,6	+ 13,6
Einzelhandel mit elektrischen Haushalts-, Rundfunk-, TV-Geräten usw.	- 7,3	- 8,8	- 9,5	+ 9,7
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	- 14,1	- 12,6	- 12,9	- 0,8
darunter				
Versandhandel	- 6,2	- 5,8	- 1,7	- 3,3
Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten	- 13,8	- 12,9	- 11,4	+ 5,7
Einzelhandel (ohne Kfz-Handel und Tankstellen)	- 2,5	- 1,5	- 2,6	+ 5,5
Einzelhandel insgesamt (einschließlich Kfz-Handel und Tankstellen)	- 2,4	- 1,7	- 2,2	+ 5,3

Die sinkende Konsumnachfrage führte auch zu einem weiteren Beschäftigungsabbau. Insgesamt waren 2,2 Prozent weniger Beschäftigte im Einzelhandel tätig als im Vorjahr. Dabei hielt der Trend zur Teilzeitbeschäftigung weiter an. So stieg die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 5,3 Prozent, während sich die Zahl der Vollbeschäftigten um 6,2 Prozent weiter deutlich verringerte.

**2,2 Prozent weniger
Beschäftigte im
Einzelhandel**

Auch im **Gastgewerbe** Mecklenburg-Vorpommerns wurden 1997 nach vorläufigen Ergebnissen sowohl nominal als auch real Umsatzeinbußen (real: - 4,6 Prozent) registriert. Damit verlief der Umsatzrückgang - wie auch im Einzelhandel - schneller als im Bundesdurchschnitt (real - 2,4 Prozent).

**Umsatzrückgang im Gast-
gewerbe um 4,6 Prozent**

In den einzelnen Branchen zeigte sich eine sehr differenzierte Entwicklung. Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis hatten leichte Umsatzverluste von real 2,9 Prozent zu verzeichnen. Hohe Zuwachsraten erzielte dagegen das sonstige Beherbergungsgewerbe (real 10,7 Prozent), dem u. a. die Jugendherbergen, Erholungs- und Ferienheime, Ferienhäuser und -wohnungen, Campingplätze zugeordnet sind.

Wirtschaftszweig	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent			
	Umsatz 1997		Beschäftigte 1997	
	in Preisen des Jahres 1991	in jeweiligen Preisen	insgesamt	darunter Teilzeit
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	- 2,9	- 1,8	- 2,4	- 5,1
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	+ 10,7	+ 12,2	+ 1,6	+ 14,7
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	- 6,1	- 5,1	- 3,6	+ 8,0
Sonstiges Gaststättengewerbe	- 20,5	- 19,4	- 10,3	- 3,0
Kantinen und Caterer	+ 1,6	+ 2,7	+ 8,5	+ 15,1
Gastgewerbe	- 4,6	- 3,4	- 2,5	+ 6,0

Überdurchschnittlich hohe Umsatzrückgänge wurden im sonstigen Gaststättengewerbe (real - 20,5 Prozent) registriert, zu dem Schankwirtschaften, Bars, Diskotheken und Trinkhallen zählen. Umsatzverluste verbuchten auch die Restaurants, Cafe's, Eisdielen und Imbißhallen (real - 6,1 Prozent).

Die Kantinen und Caterer konnten dagegen ein leichtes Umsatzplus von 1,6 Prozent verbuchen.

Der Umsatzrückgang führte auch zu einem weiteren Beschäftigtenabbau im Gastgewerbe von 2,5 Prozent, wobei sich auch hier die Tendenz zur Teilzeitbeschäftigung fortsetzte (+ 6,0 Prozent).

Großhandelsumsatz um 13,1 Prozent gestiegen

Der **Großhandel** (einschließlich Kfz-Großhandel) in Mecklenburg-Vorpommern konnte den Umsatz 1997 nach vorläufigen Ergebnissen mit real 13,1 Prozent erheblich steigern, nachdem er in den Vorjahren fast stagnierte. Im Bundesdurchschnitt stieg der Großhandelsumsatz nur leicht um real 1,7 Prozent.

Umsatzsteigerungen wurden in fast allen Bereichen des Großhandels registriert, so im Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen (real 26,5 Prozent), im Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren (real 11,2 Prozent), im Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern (real 7,3 Prozent), im Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (real 2,0 Prozent), im Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör (real 2,5 Prozent) sowie im Sonstigen Großhandel (real 30,7 Prozent). Ausschließlich der Kraftfahrzeughandel wies einen leichten realen Umsatzrückgang von 0,4 Prozent aus.

15,5 Prozent mehr Beschäftigte im Großhandel

Ähnlich wie beim Umsatz verlief auch die Entwicklung der Beschäftigten. Die Zahl der Vollbeschäftigten stieg 1997 um knapp ein Sechstel und die Zahl der Teilzeitbeschäftigten nahm sogar um gut ein Fünftel zu.

Wirtschaftszweig	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent			
	Umsatz 1997		Beschäftigte 1997	
	in Preisen des Jahres 1991	in jeweiligen Preisen	insgesamt	darunter Teilzeit
Großhandel mit Kraftwagen	- 6,7	- 5,1	- 7,6	- 7,0
Kraftwagenteilen und Zubehör	- 0,4	- 0,4	- 4,3	+ 46,9
landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	+ 11,2	+ 10,2	+ 19,2	+ 79,5
Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	+ 2,0	+ 4,2	+ 6,7	+ 16,4
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	+ 7,3	+ 7,8	+ 15,9	+ 8,6
Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen	+ 26,5	+ 27,6	+ 20,5	+ 27,3
Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	+ 2,5	+ 2,9	+ 11,7	+ 31,7
Sonstiger Großhandel	+ 30,7	+ 37,0	+ 43,4	+ 31,1
Großhandel	+ 13,2	+ 14,6	+ 15,7	+ 21,0
Großhandel einschl. Kfz-Großhandel	+ 13,1	+ 14,4	+ 15,5	+ 21,2

Export

Exportsteigerung um 12,7 Prozent

Aus Mecklenburg-Vorpommern wurden 1997 nach vorläufigen Ergebnissen Waren im Wert von 2,395 Milliarden DM exportiert. Damit wurde das im Jahr 1996 erzielte niedrigste Exportvolumen seit 1992 um 12,7 Prozent überschritten. Das Niveau der vorangegangenen Jahre wurde allerdings noch nicht wieder erreicht. Dieser Anstieg war ausschließlich auf Exportsteigerungen der gewerblichen Wirtschaft zurückzuführen. Insgesamt wurden in diesem Wirtschaftsbereich Waren im Wert von 1,438 Milliarden DM (+ 28,0 Prozent) exportiert, das war mehr als die Hälfte (60 Prozent) des Gesamtexports.

Erheblich mehr exportiert wurden 1997 wieder **Enderzeugnisse** (+ 34,1 Prozent), vor allem durch den Schiffbau. Damit erhöhte sich deren Anteil an der Gesamtausfuhr auf 41 Prozent (1996: 34 Prozent). Diese Entwicklung wurde vor allem bestimmt durch die größere Nachfrage nach Wasserfahrzeugen durch das Ausland. Insgesamt wurden Wasserfahrzeuge im Wert von 403 Millionen DM (+ 105,8 Prozent) exportiert. Der Anteil an der Gesamtausfuhr stieg damit wieder auf 17 Prozent, nachdem er 1996 auf 9 Prozent zurückgegangen war (1995: 25 Prozent). Nach den Wasserfahrzeugen gehörten elektrotechnische Erzeugnisse mit 159 Millionen DM (+ 54,8 Prozent) und Kunststoffe mit 152 Millionen DM (+ 444,8 Prozent) zu den wichtigsten Ausfuhrsgütern der gewerblichen Wirtschaft.

Exportanteil der Wasserfahrzeuge auf 17 Prozent gestiegen

Warengruppe	Ausfuhrwert 1997 ¹⁾ Mill. DM	Anteil am Gesamtausfuhrwert				Veränderung zum Vorjahr ¹⁾
		1992	1995	1996	1997 ¹⁾	
		%				
Ernährungswirtschaft	957,4	28,5	36,8	47,1	40,0	- 4,4
darunter						
Nahrungsmittel						
tierischen Ursprungs	356,0	8,8	7,9	11,9	14,9	+ 40,9
Nahrungsmittel						
pflanzlichen Ursprungs	529,9	17,6	25,9	30,3	22,1	- 17,7
Gewerbliche Wirtschaft	1 438,1	71,5	63,2	52,9	60,0	+ 28,0
darunter						
Halbwaren	229,8	7,8	11,6	12,4	9,6	- 12,5
Fertigwaren	1 167,4	62,6	49,6	38,1	48,7	+ 44,3
darunter						
Enderzeugnisse	979,3	59,6	41,2	34,4	40,9	+ 34,1
Ausfuhr insgesamt	2 395,4	100	100	100	100	+ 12,7

1) vorläufiges Ergebnis

Die **Ernährungswirtschaft** dagegen hatte erstmals seit zwei Jahren wieder einen Rückgang der Exporte zu verzeichnen. Der Warenwert der ausgeführten Güter umfaßte insgesamt 957 Millionen DM (- 4,4 Prozent). Vor allem die Exporteure von Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs mußten erhebliche Exporteinbußen (530 Millionen DM; - 17,7 Prozent) hinnehmen. Hier sank die ausländische Nachfrage insbesondere bei Weizen (221 Millionen DM; - 12,0 Prozent), Roggen (12 Millionen DM; - 87,9 Prozent) und Ölfrüchten zur Ernährung (55 Millionen DM; - 26,3 Prozent). Um mehr als ein Drittel ging auch der Export von Genußmitteln (62 Millionen DM; - 36,1 Prozent), insbesondere von Bier, zurück.

Exporte der Ernährungswirtschaft um 4,4 Prozent gesunken

Hohe Exportsteigerungen wurden dagegen bei Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs (356 Millionen DM; + 40,9 Prozent) erzielt. Stärker nachgefragt wurden vor allem Milch und Milchprodukte (154 Millionen DM; + 124,6 Prozent) sowie Fleisch und Fleischwaren (64 Millionen DM; + 30,2 Prozent). Auch der Absatz von lebenden Tieren auf ausländischen Märkten erhöhte sich um mehr als ein Viertel auf 9 Millionen DM.

Nach **Ländergruppen** betrachtet, kam den Exporten in die industrialisierten westlichen Länder auch 1997 wieder die größte Bedeutung zu, obwohl sich der Anteil dieser Ländergruppe am Gesamtexport nach stetigem Anstieg seit 1992 erstmals verringerte (47,5 Prozent).

Insgesamt wurden in diese Länder Waren im Wert von 1,138 Milliarden DM exportiert, das waren 1,8 Prozent weniger als im Vorjahr. Damit setzte sich die rückläufige Entwicklung von 1996 (- 13,3 Prozent) fort, allerdings deutlich abgeschwächt.

Bestimmt wurde diese Entwicklung vor allem durch den Rückgang der Ausfuhren in die EFTA-Länder, die nur noch Waren im Wert von 64 Millionen DM (- 11 Prozent) orderten. In die EU-Länder war dagegen wieder ein leichter Anstieg der Exporte um 3,8 Prozent auf 961 Millionen DM zu verzeichnen.

Exporte in EU-Länder um 3,8 Prozent gestiegen

Ländergruppe Land	Ausfuhr- wert 1997 ¹⁾ Mill. DM	Anteil am Gesamtausfuhrwert				Verände- rung zum Vorjahr ¹⁾
		1992	1995	1996	1997 ¹⁾	
		%				
Industrialisierte						
westliche Länder	1 137,9	31,7	49,2	54,5	47,5	- 1,8
darunter						
EU-Länder	961,3	27,8	42,5	43,6	40,1	+ 3,8
EFTA-Länder	64,2	1,1	2,1	3,4	2,7	- 11,0
USA und Kanada	65,6	1,1	1,2	1,5	2,7	+ 110,9
Mittel- u. osteuropäische						
Länder	676,9	26,9	17,8	24,3	28,3	+ 30,8
Entwicklungsländer	482,8	39,3	24,7	15,1	20,2	+ 50,1
darunter						
Afrika	40,7	16,2	3,0	2,8	1,7	- 31,2
Asien	405,9	22,0	16,5	11,6	16,9	+ 65,1
Staatshandelsländer	95,4	2,1	8,2	5,9	4,0	- 23,6
Ausfuhr insgesamt	2 395,4	100	100	100	100	+ 12,7

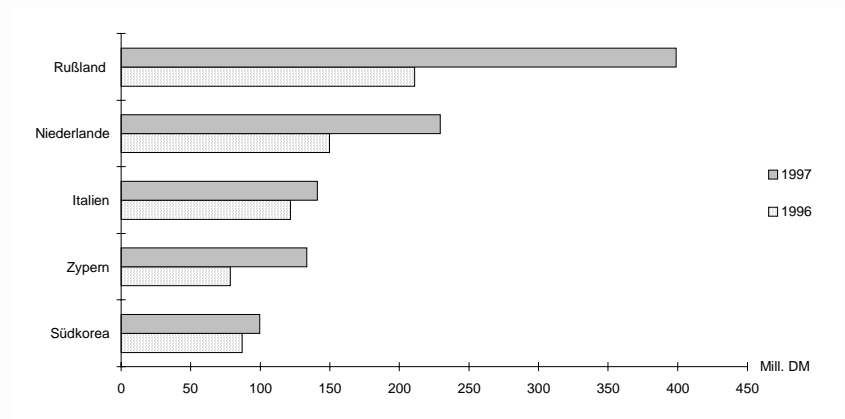
1) vorläufiges Ergebnis

Exporte in mittel- und osteuropäische Länder sowie in Entwicklungsländer ansteigend

Die Exporte in mittel- und osteuropäische Länder stiegen dagegen kräftig um fast ein Drittel auf 677 Millionen DM, nachdem bereits 1995 (+ 37,5 Prozent) und 1996 (+ 7,3 Prozent) bemerkenswerte Steigerungsraten erzielt wurden.

Auch in Entwicklungsländer wurden nach einem drastischen Rückgang 1996 (- 52,1 Prozent) wertmäßig wieder erheblich mehr Waren (483 Millionen DM; + 50,1 Prozent) exportiert.

Wichtige Exportländer Mecklenburg-Vorpommerns



© StaLA M-V

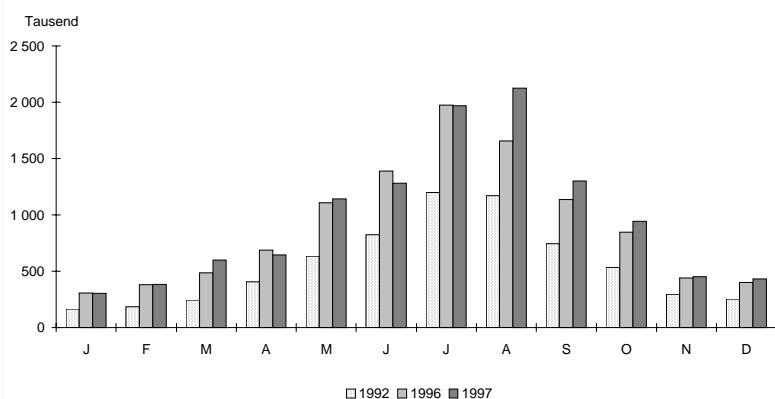
Fremdenverkehr

Steigerung der Übernachtungen um 7,1 Prozent

Der Fremdenverkehr in Mecklenburg-Vorpommern setzte seine Aufwärtsentwicklung auch 1997 mit bemerkenswerten Zuwachsraten bei den Gästeankünften und Übernachtungen weiter fort. So wurden im vergangenen Jahr 3,1 Millionen Gäste (+ 8,0 Prozent) registriert, die insgesamt 11,6 Millionen Übernachtungen (+ 7,1 Prozent) buchten. Ohne den Bereich Sanatorien und Kurkrankenhäuser, auf deren Entwicklung sich die Kürzungen der Sozialversicherungsleistungen ab 1. Januar 1997 erheblich auswirkten, wurde sogar eine Zuwachsrate von 10,2 Prozent erzielt.

Vor allem die hochsommerlichen Temperaturen im August und das schöne spätsommerliche Wetter im September brachten den **Beherbergungsbetrieben** (ab 9 Betten) neue Urlauberrekorde und bestimmten nachhaltig diese positive Jahresbilanz. Im Durchschnitt aller Bundesländer und im benachbarten Schleswig-Holstein gingen die Übernachtungszahlen dagegen um 4,3 bzw. 3,8 Prozent deutlich zurück. Die Gäste blieben - wie im Vorjahr - im Durchschnitt 3,8 Tage in Mecklenburg-Vorpommern. Fast drei Viertel der Gäste kamen traditionell im Sommerhalbjahr (Mai bis Oktober).

Übernachtungen in den Beherbergungsstätten



© StaLA M-V

Die höchsten Wachstumsraten bei den Gästeübernachtungen erzielten von den fünf **Reisegebieten** Mecklenburg-Vorpommerns Rügen/Hiddensee (13,5 Prozent), die Mecklenburgische Ostseeküste (9,0 Prozent) und die Mecklenburgische Schweiz und Seenplatte (4,8 Prozent). Westmecklenburg sowie Vorpommern erreichten Zuwächse von 3,4 bzw. 2,5 Prozent.

Die 45 prädikatisierten Gemeinden (Heilbäder, Seebäder, Seeheilbäder, Luftkurorte, Erholungsorte) konnten fast zwei Drittel (62,0 Prozent) aller Übernachtungen für sich verbuchen.

Ein herausragendes Ergebnis erzielte das Seebad Binz, das als erste Gemeinde in Mecklenburg-Vorpommern die Millionengrenze bei den Übernachtungen überschritten hat.

Die Fremdenverkehrsintensität stieg 1997 auf 6 377 Übernachtungen je 1 000 Einwohner (Vorjahr: 5 937). Damit konnte Mecklenburg-Vorpommern den bereits im Vorjahr erreichten zweiten Platz nach Schleswig-Holstein (7 556) behaupten. Hinsichtlich der absoluten Zahl der Übernachtungen liegt Mecklenburg-Vorpommern im Ländervergleich weiter auf dem neunten Platz. Im Vergleich der neuen Bundesländer verlor Mecklenburg-Vorpommern erstmals die Spitzenposition an Sachsen.

Beim Ausländertourismus setzte sich die seit 1995 wieder steigende Tendenz fort. Insgesamt waren es 109 000 Auslandsgäste (+ 11,6 Prozent), die Mecklenburg-Vorpommern als Reiseziel hatten. Verglichen mit dem Vorjahr kamen vor allem mehr Gäste aus Schweden (+ 19,7 Prozent) und Dänemark (+ 2,8 Prozent), das waren wie im Vorjahr vier Zehntel aller Auslandsgäste.

Im Juli 1997 waren in Mecklenburg-Vorpommern 1 868 Beherbergungsbetriebe (ab 9 Betten) geöffnet. Gegenüber Juli 1996 entsprach das einer Zunahme von 10,5 Prozent. Die angebotene Bettenzahl stieg sogar um 14,0 Prozent auf 107 501.

Die angebotene **Bettenkapazität** wurde im Durchschnitt des Jahres 1997 zu 34,1 Prozent (Vorjahr: 38,2 Prozent) ausgelastet. Im Durchschnitt aller Beherbergungs-

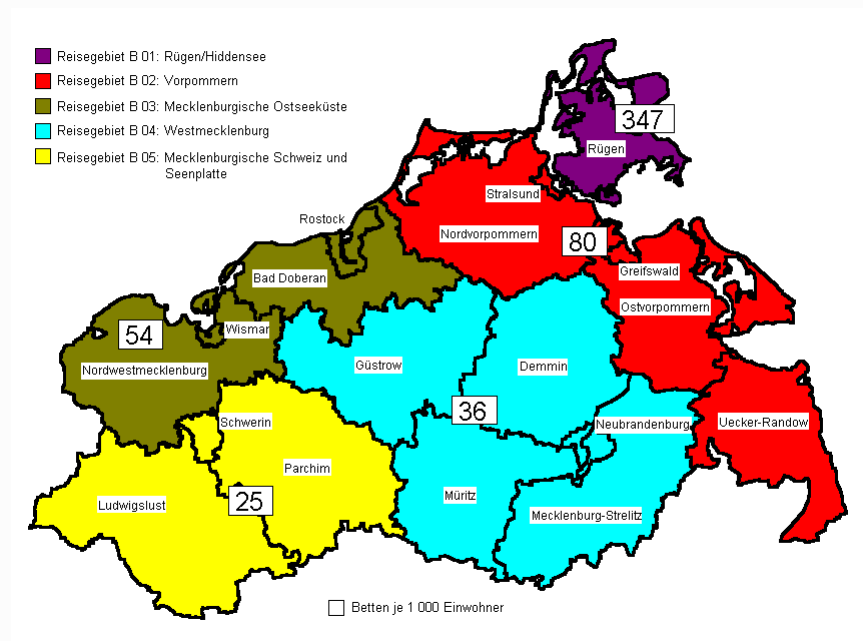
Platz 2 bei Fremdenverkehrsintensität behauptet

11,6 Prozent mehr Auslandsgäste

Bettenauslastung leicht unter Bundesdurchschnitt

betriebe (ab 9 Betten) in Deutschland wurde eine Auslastungsquote von 34,9 Prozent, in Schleswig-Holstein von 36,0 Prozent ermittelt. Die Hotels, die über knapp ein Drittel der gesamten Bettenkapazität in Mecklenburg-Vorpommern (118 000) verfügen, lagen mit 35,0 Prozent (1996: 36,1 Prozent) leicht über dem Landesdurchschnitt (Schleswig-Holstein: 35,2 Prozent). Im Bereich Sanatorien und Kurkrankenhäuser ging die Auslastungsquote aufgrund der Kürzungen der Sozialversicherungsleistungen drastisch auf 56,7 Prozent (Vorjahr: 83,0 Prozent) zurück.

Bettendichte 1997 in Mecklenburg-Vorpommern nach Reisegebieten



© StaLA M-V

Die Bettendichte erhöhte sich in Mecklenburg-Vorpommern auf 63 Betten je 1 000 Einwohner (Vorjahr: 57). Damit lag Mecklenburg-Vorpommern weiterhin an der Spitze der neuen Bundesländer. Zum benachbarten Schleswig-Holstein (67 Betten je 1 000 Einwohner) konnte der Abstand damit deutlich verringert werden (früheres Bundesgebiet: 30).

Merkmal	Maßeinheit	1992	1995	1996	1997	Veränderung 1997 gegenüber 1996 %
Beherbergungsstätten insgesamt ¹⁾	Anzahl	1 069	1 696	1 895	1 917	+ 1,2
darunter: geöffnete	Anzahl	975	1 488	1 690	1 868	+ 10,5
Betten insgesamt ¹⁾	1 000	66,3	97,7	106,6	114,1	+ 7,0
darunter: angebotene	1 000	59,9	83,4	94,3	107,5	+ 14,0
Ankünfte insgesamt	1 000	1 976	2 691	2 850	3 078	+ 8,0
darunter: Ausländer	1 000	87	87	98	109	+ 11,6
Übernachtungen insgesamt	1 000	6 659	9 936	10 809	11 579	+ 7,1
darunter: Ausländer	1 000	194	237	236	265	+ 12,3
Auslastung der gesamten Bettenkapazität	%	28,7	28,6	28,7	28,4	x
Auslastung der angebotenen Bettenkapazität	%	44,6	40,8	38,2	34,1	x
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer insgesamt	Tage	3,4	3,7	3,8	3,8	x
darunter: Ausländer	Tage	2,2	2,7	2,4	2,4	x

1) Stand: Juli

Die Betriebsstruktur im Beherbergungsgewerbe hat sich in Mecklenburg-Vorpommern im wesentlichen stabilisiert.

Wie im Vorjahr gehörten 1997 59 Prozent der Beherbergungsbetriebe zum klassischen Beherbergungswesen (463 Hotels, 181 Gasthöfe, 287 Pensionen, 206 Hotels garnis). Gut ein Drittel der Beherbergungsbetriebe waren Ferienhäuser und Ferienwohnungen (26,3 Prozent) sowie Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime (8,3 Prozent).

Auch die **Campingplatzbetreiber** können auf eine gute Jahresbilanz 1997 zurückblicken. Insgesamt wurden 842 000 Campingfreunde (+ 11,1 Prozent) begrüßt, die 3,2 Millionen Übernachtungen (+ 4,6 Prozent) buchten.

Die Camper verbrachten im Durchschnitt 3,7 Tage (Vorjahr: 4 Tage) in Mecklenburg-Vorpommern.

*Über ein Zehntel mehr
Camper*

Verkehr, Nachrichtenübermittlung

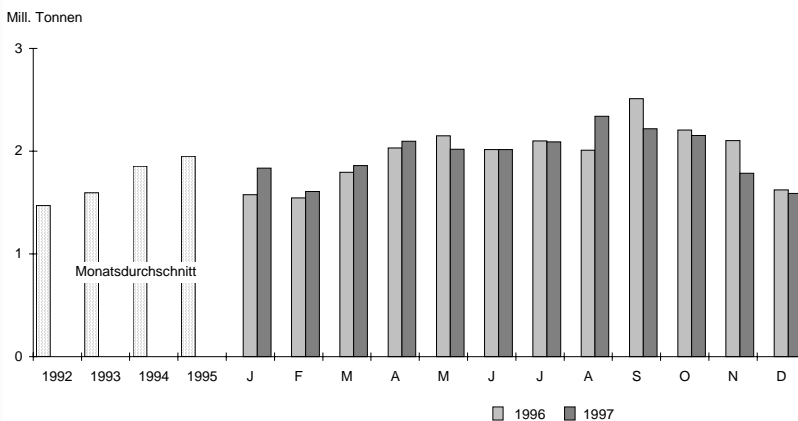
Der **Seegüterumschlag** in Mecklenburg-Vorpommern verfehlte 1997 knapp das Vorjahresniveau. Der seit 1992 anhaltende Aufwärtstrend wurde damit erstmals unterbrochen, nachdem bereits 1996 eine deutliche Abschwächung der Zuwachsraten (+ 1,2 Prozent) zu verzeichnen war.

Insgesamt wurden in den Seehäfen 23,603 Millionen Tonnen Güter gelöscht oder geladen, das war ein Rückgang von 0,3 Prozent.

*Seegüterumschlag knapp
unter Vorjahresniveau*

In den wichtigsten Seehäfen verlief die Entwicklung des Güterumschlags sehr differenziert. Rostock erzielte ein Plus von 158 000 Tonnen und kam damit auf ein Jahresergebnis von 16,818 Millionen Tonnen (+ 0,9 Prozent). Sassnitz steigerte den Güterumschlag deutlich um 169 000 Tonnen auf 2,592 Millionen Tonnen (+ 7,0 Prozent). Den stärksten Rückgang hatte Stralsund zu verzeichnen. Der Güterumschlag sank um ein Sechstel auf 639 000 Tonnen.

Güterumschlag in den Häfen



© StaLA M-V

Vom Gesamtgüterumschlag in Mecklenburg-Vorpommern entfielen 13,323 Millionen Tonnen auf den Empfang und 10,280 Millionen Tonnen auf den Versand.

Zu den am meisten umgeschlagenen Gütern gehörten Steine und Erden mit 3,989 Millionen Tonnen, rohes Erdöl mit 2,619 Millionen Tonnen, Kraftstoffe, Heizöl mit 1,920 Millionen Tonnen und Getreide mit 1,662 Millionen Tonnen, die mehr

als vier Zehntel des Gesamtgüterumschlages ausmachten. Der Containerumschlag im internationalen Verkehr belief sich auf 2 217 TEU (Zwanzig-Fuß-Einheit). Damit hat sich das Vorjahresergebnis fast verdoppelt (+ 93,8 Prozent).

Jahr	Umschlag insgesamt	Darunter			
		Rostock	Stralsund	Wismar	Sassnitz
Gutart		1 000 t			
1989	25 123	20 775	1 002	3 346	-
1990	17 039	13 197	843	2 999	-
1991	10 074	7 446	566	2 062	-
1992	17 624	9 980	990	2 035	2 542
1993	19 150	11 705	833	1 800	2 897
1994	22 237	14 319	1 053	1 840	3 118
1995	23 386	16 186	1 045	1 929	2 535
1996	23 664	16 660	759	2 027	2 423
1997	23 603	16 818	639	1 967	2 592
darunter: 1997 nach ausgewählten Gütergruppen 1 000 t					
Getreide	1 662	1 334	107	93	-
Holz und Kork	576	329	32	108	-
Zucker	170	156	-	-	-
Getränke	84	28	-	-	-
Ölsaaten, Fette	258	158	36	15	-
Feste mineralische Brennstoffe	858	800	1	54	-
Rohes Erdöl	2 619	2 618	-	-	-
Kraftstoffe, Heizöl	1 920	1 721	-	125	4
Eisenerze	1 305	1 305	-	-	-
Eisen, NE-Metalle	1 071	931	21	105	-
Eisen-, Stahlabfälle	470	414	10	35	-
Steine und Erden	3 989	1 982	367	980	-
Düngemittel	1 234	739	63	366	-
Chemische Erzeugnisse	384	261	-	75	-
And. Halb- u. Fertigerzeugnisse	448	356	1	9	-
Transportgüter	6 225	3 611	0	1	2 589

Der Güterumschlag im Fährverkehr erhöhte sich leicht auf 4,0 Millionen Tonnen im Empfang und 2,7 Millionen Tonnen im Versand (Vorjahr: 3,5 bzw. 2,3 Millionen Tonnen). Knapp drei Zehntel des Gesamtgüterumschlages entfielen damit auf den Fährverkehr.

Im internationalen Güterseeverkehr wurden 1997 3,191 Millionen Tonnen mit Schiffen unter deutscher Flagge befördert. Der Anteil der deutschen Flagge lag damit bei 14,4 Prozent (Vorjahr: 12,9 Prozent).

Im **Eisenbahngüterverkehr** Mecklenburg-Vorpommerns wurden 1997 7,7 Millionen Tonnen Güter befördert, das war ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 15,6 Prozent. Damit wurde der sich ab 1995 abzeichnende leichte Aufwärtstrend wieder unterbrochen. Verglichen mit den noch 1991 beförderten Gütern entsprach das nicht einmal mehr der Hälfte.

Merkmal	1991	1994	1995	1996	1997
	1 000 t				
Güterverkehr (beförderte Güter)					
Eisenbahn	16 304	8 345	8 496	9 134	7 707
Binnenschifffahrt	77	146	97	203	164

3,3 Prozent weniger Fahrgäste

Im **Öffentlichen Straßenpersonenverkehr** war 1997 ein Rückgang bei den beförderten Personen zu verzeichnen. Damit setzte sich der negative Trend seit 1991 weiter fort, der lediglich 1996 durch einen leichten Anstieg (+ 1,2 Prozent) der

Fahrgastzahlen unterbrochen werden konnte. Insgesamt wurden von den größeren Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern 144 Millionen Personen befördert, das waren 3,3 Prozent weniger als im Vorjahr.

Die rückläufige Entwicklung der Fahrgastzahlen wurde wesentlich bestimmt durch den Allgemeinen Linienverkehr (- 2,8 Prozent), den über 90 Prozent der Fahrgäste nutzten.

In den Sonderformen des Linienverkehrs (Schülerverkehr gegen Entgelt, Berufsverkehr, Markt- und Theaterfahrten) ging die Zahl der mit Omnibussen beförderten Personen deutlich um 7,1 Prozent zurück. Erhebliche Zuwachsraten hatte dagegen der Gelegenheitsverkehr (Reiseverkehr) mit Omnibussen zu verzeichnen. Das Fahrgastaufkommen stieg hier um 10,7 Prozent auf knapp über 1 Million Personen. Die Verkehrsleistung (berechnet aus der Anzahl der Fahrgäste und den Fahrtweiten) stieg gegenüber dem Vorjahr leicht um 1,3 Prozent auf 1,478 Milliarden Personenkilometer.

Merkmal	Maßeinheit	Personenverkehr insgesamt				Darunter	
		1991	1995	1996	1997	Allgemeiner Linienverkehr	1997
Beförderte Personen	1 000	171 463	147 295	149 089	144 188	131 453	
Personenkilometer	1 000	1 690 064	1 280 316	1 458 826	1 477 864	916 652	
Mittlere Reiseweite	km	9,9	8,7	9,8	10,2	7,0	
Einnahmen	1 000	124 458	169 884	190 010	191 389	150 096	
Einnahmen je beförderter Person	DM	0,73	1,15	1,27	1,33	1,14	
Unternehmen ¹⁾ im Straßenpersonenverkehr	Anzahl	9	103	102	108	.	
Beschäftigte ¹⁾ im Straßenpersonenverkehr	Personen	4 335	3 827	3 767	3 615	.	

1) einschließlich Unternehmen mit weniger als 6 Omnibussen

Die Einnahmen stiegen 1997 auf 191 Millionen DM, das war gegenüber dem Vorjahr ein leichter Anstieg um 0,8 Prozent.

Der Beschäftigtenabbau (- 4,0 Prozent) verlief deutlich schneller als im Vorjahr (- 1,6 Prozent).

Das **überörtliche Straßennetz** in Mecklenburg-Vorpommern hatte 1997 eine Gesamtlänge von 9 732 Kilometern. Davon entfielen auf Autobahnen 262, Bundesstraßen 2 073, Landesstraßen 3 226 und auf Kreisstraßen 4 171 Kilometer. Die Netzdichte betrug somit 1997 423 Kilometer je 1 000 Quadratkilometer Fläche (zum Vergleich: Schleswig-Holstein 1994 627 km).

Für Mecklenburg-Vorpommern waren am 1. Januar 1998 969 757 Kraftfahrzeuge im Zentralen Fahrzeugregister des Kraftfahrt-Bundesamtes registriert. Gegenüber dem gleichen Stichtag des Vorjahres erhöhte sich damit der **Kraftfahrzeugbestand** um 2,0 Prozent. Damit stieg der Kfz-Bestand in Mecklenburg-Vorpommern auch 1997 schneller als im Durchschnitt der neuen Bundesländer (+ 1,6 Prozent) und lag deutlich über der durchschnittlichen Zuwachsrate der alten Bundesländer (+ 1,3 Prozent).

Bei den einzelnen Fahrzeugarten war die Bestandsentwicklung sehr unterschiedlich. 1997 gab es nach Fahrzeugarten: 833 968 Personenkraftwagen (+ 1,2 Prozent), 28 373 Krafträder (+ 17,9 Prozent), 2 019 Kraftomnibusse (- 0,3 Prozent), 68 888 Lastkraftwagen (+ 6,0 Prozent), 26 896 Zugmaschinen (+ 1,5 Prozent) sowie 9 613 übrige Kraftfahrzeuge (+ 7,3 Prozent). Der Bestand an Kraftfahrzeuganhängern stieg um 2,3 Prozent auf 124 254.

Kfz-Bestand
erhöhte sich um 2 Prozent

Auf 1 000 Einwohner kamen in Mecklenburg-Vorpommern am 1. Januar 1998 534 Kraftfahrzeuge, darunter 459 Personenkraftwagen (Deutschland: 598 bzw. 504). Von den fünf neuen Bundesländern lag Mecklenburg-Vorpommern damit vor Sachsen-Anhalt an der vierten Stelle.

Als schadstoffreduziert anerkannt waren 86,8 Prozent der Personenkraftwagen (Deutschland: 86,8 Prozent). 9,1 Prozent der Personenkraftwagen waren mit einem Dieselmotor ausgestattet. Die Anzahl der Zweitakt-Pkw verringerte sich 1997 um 20,0 Prozent auf 8 369.

Stagnation bei Neuzulassungen von Kfz

Nach einem geringfügigen Anstieg der **Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen** im Vorjahr (+ 0,5 Prozent) stagnierte die Nachfrage 1997 (- 0,1 Prozent). Insgesamt wurden 79 213 Kraftfahrzeuge für den Verkehr neu zugelassen, darunter 65 890 Personenkraftwagen. Im Durchschnitt der neuen Bundesländer war dagegen ein deutlicher Rückgang um 4,1 Prozent zu verzeichnen (Deutschland: + 2,2 Prozent). Stark nachgefragt wurden vor allem Krafträder (+ 27,0 Prozent) und Kraftfahrzeuganhänger (+ 10,5 Prozent). Bei allen anderen Kraftfahrzeugarten entwickelte sich die Nachfrage rückläufig, wie z. B. bei Personenkraftwagen (- 1,1 Prozent), Lastkraftwagen (- 3,3 Prozent) und Kraftomnibussen (- 5,4 Prozent).

Merkmal	1991	1994	1995	1996	1997
			Anzahl		
Kraftfahrzeuge					
Zulassungen fabrikneuer					
Kraftfahrzeuge	92 498	81 140	78 896	79 288	79 213
darunter					
Personenkraftwagen	81 475	67 684	66 733	66 628	65 890
Lastkraftwagen	7 590	8 353	6 887	6 042	5 843
Besitzumschreibung					
gebrauchter Kraftfahrzeuge	232 464	187 615	178 214	179 840	176 623
darunter					
Personenkraftwagen	214 797	174 349	164 303	165 185	158 152
Kraftfahrzeugbestand	x	893 345	922 222	950 430	969 757
darunter					
Personenkraftwagen	x	782 996	803 479	823 882	833 968
Personenkraftwagen					
je 1 000 Einwohner	x	425	439	452	459
Lastkraftwagen	x	58 386	62 386	64 991	68 888

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg

Handel mit gebrauchten Fahrzeugen um 1,8 Prozent gesunken

Der Handel mit **gebrauchten Fahrzeugen** hatte nach einem leichten Anstieg im Vorjahr (+ 0,9 Prozent) 1997 einen Rückgang bei den Besitzumschreibungen um 1,8 Prozent zu verzeichnen. Insgesamt registrierte das Kraftfahrt-Bundesamt für Mecklenburg-Vorpommern 176 623 Ummeldungen von Kraftfahrzeugen auf einen anderen Halter. In Deutschland ging das Gebrauchtwagengeschäft insgesamt um 1,2 Prozent zurück. Im einzelnen wechselten in Mecklenburg-Vorpommern 158 152 Personenkraftwagen (- 4,3 Prozent), 9 996 Lastkraftwagen (+ 32,2 Prozent), 5 327 Krafträder (+ 18,3 Prozent), 1 596 Zugmaschinen (+ 3,2 Prozent) sowie 1 386 übrige Kraftfahrzeuge (+ 50,8 Prozent) den Besitzer.

Mehr als ein Drittel der im Straßenverkehr Getöteten waren 15 bis unter 25 Jahre alt

Auf den Straßen Mecklenburg-Vorpommerns wurden 1997 insgesamt 67 857 **Straßenverkehrsunfälle** von der Polizei registriert. Gegenüber dem Vorjahr war das ein leichter Anstieg um 0,6 Prozent.

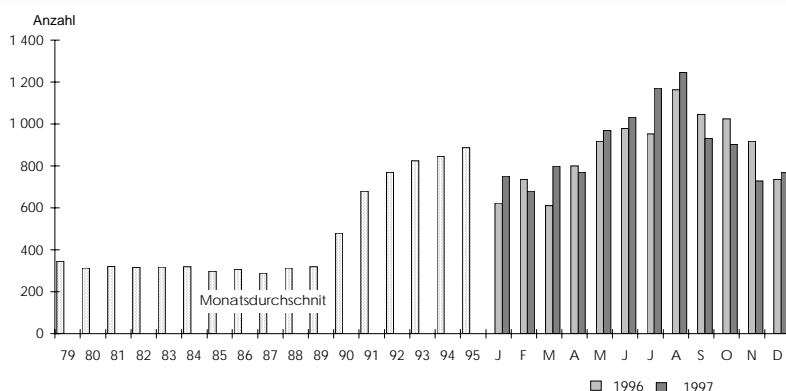
Bei den Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden hat sich die rückläufige Entwicklung seit 1996 fortgesetzt. Insgesamt verunglückten 14 514 Verkehrsteilnehmer, das waren 0,9 Prozent weniger als im Vorjahr. Besonders positiv ist hervorzuheben, daß auch die Zahl der im Straßenverkehr Getöteten um 2,8 Prozent auf 420 weiter zurückging und damit der niedrigste Stand nach 1989 erreicht wurde. Davon waren aber 11 Getötete unter 15 Jahre, 23 waren von 15 bis unter 18 Jahre, 92 waren von 18 bis unter 21 Jahre und 44 waren von 21 bis unter 25 Jahre alt. Das heißt, die Altersgruppe von 15 bis unter 25 Jahren hat einen Anteil von

fast 38 Prozent an den im Straßenverkehr getöteten Verkehrsteilnehmern (der Anteil an den Schwerverletzten liegt bei über 40 Prozent).

3 der 15- bis 18jährigen und 58 der 18- bis 21jährigen Getöteten waren Fahrzeugführer von Pkw. Die Zahl der Verkehrsteilnehmer, die durch Alkoholeinfluß ums Leben kamen, stieg um 17,9 Prozent auf 92 (Vorjahr: 78), dabei kamen 54 (56,6 Prozent) in der Zeit zwischen 20.00 Uhr und 4.00 Uhr und 45 am Wochenende (Samstag und Sonntag) ums Leben.

Gemessen an den Einwohnerzahlen lag Mecklenburg-Vorpommern trotz der insgesamt positiven Entwicklung mit 231 Getöteten je 1 Million Einwohner (1996: 237) weit über dem Bundesdurchschnitt (104). Nur in Brandenburg war diese Zahl mit 251 noch höher.

Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden



© StaLA M-V

Die Zahl der Schwerverletzten ging ebenfalls leicht um 4,6 Prozent auf 4 201 zurück. Die häufigsten Unfallursachen bei Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden waren wiederum überhöhte Geschwindigkeit (21,8 Prozent), Vorfahrtfehler (11,5 Prozent) und Alkoholeinfluß (9,4 Prozent).

Auch bei den schwerwiegenden Unfällen mit Sachschaden war eine rückläufige Entwicklung zu verzeichnen; ihre Zahl sank gegenüber 1996 um 16 Prozent auf 4 415.

Umweltschutz

Nach den Ergebnissen der **Waldschadensinventur** ⁶⁾ hat sich der Gesundheitszustand der Wälder in Mecklenburg-Vorpommern 1997 auf einem niedrigen Schadenniveau stabilisiert.

Jeder zweite Baum konnte 1997 als gesund eingestuft werden, weitere 40 Prozent wiesen nur schwache Schäden auf. 10 Prozent der Bäume zeigten mittelstarke bis starke Schäden. Gegenüber 1996 verringerte sich der Anteil gesunder Bäume allerdings (- 6 Prozent), während der Anteil deutlich geschädigter Bäume (+ 4 Prozent) angewachsen ist. Als Grund für diese Entwicklung wird im Waldzustandsbericht darauf verwiesen, daß das Vollerhebungsergebnis von 1997 eine größere statistische Sicherheit aufweise als die Teilerhebungsergebnisse von 1995 und 1996. Jedoch hat sich der Waldzustand 1997 auch im Vergleich zur letztmaligen Vollstichprobe im Jahr 1994 weiter verbessert.

Stabilisierung des Waldzustandes auf niedrigem Schadenniveau

6) Quelle: Waldschadensbericht 1997, Ministerium für Landwirtschaft und Naturschutz Mecklenburg-Vorpommern

Laubbäume wiesen 1997 fast zweieinhalb mal häufiger deutliche Schäden auf als Nadelbäume. Damit trat der Schadkontrast zwischen Laub- und Nadelbäumen noch deutlicher hervor als in den vergangenen Jahren. Darüber hinaus war der Anteil deutlich geschädigter Bäume bei den über 60jährigen höher als bei den jüngeren Bäumen.

Jahr	Schadstufen (in Prozent)			
	ohne Schadensmerkmale	schwache Schäden	mittelstark geschädigt	stark geschädigt und abgestorben
1991	19,4	31,7	45,9	3,0
1992	10,8	46,1	39,8	3,3
1993	13,1	57,1	27,9	1,9
1994	41,0	47,9	10,6	0,5
1995	44,9	44,7	10,2	0,2
1996	56,3	38,2	5,1	0,4
1997	50,0	40,2	9,2	0,6

Die **Wasserbeschaffenheit** der Fließgewässer Mecklenburg-Vorpommerns hat sich seit 1989 stetig verbessert. Diese Entwicklung ist besonders auf die rückläufigen Lasteneinträge aus kommunalen und gewerblichen Abwässern durch den Neubau von Kläranlagen bzw. durch deren Nachrüstung mit technischen Einrichtungen zur Nährstoffelimination zurückzuführen. Darüber hinaus haben sich die zumeist diffusen Belastungen aus der Landwirtschaft verringert.

1996 setzte sich dieser erfreuliche Trend jedoch nicht fort. Nur noch 60 Prozent der Fließgewässer, gegenüber 72 Prozent im Vorjahr, entsprachen hinsichtlich Sauerstoffgehalt und organischer Belastung den Beschaffenheitsklassen 1 und 2 (1 = als Trinkwasser besonders gut geeignet, 2 = als Trinkwasser nach umfangreicher Aufbereitung geeignet).

Die Ursachen für diese Entwicklung sind äußerst vielschichtig. Sie lassen sich aber im wesentlichen auf den extremen Witterungsablauf des Jahres 1996 zurückführen, der mit seinen langanhaltenden Kälte- und Trockenperioden insbesondere einen nachhaltigen Einfluß auf den Sauerstoffgehalt und auf die Höhe der Stickstoffkonzentration in den Fließgewässern ausübte.

Fließgewässerqualität durch extrem harten und langen Winter negativ beeinflusst

Jahr	Anzahl der Meßstellen in den Fließgewässern	Davon in Beschaffenheitsklasse ¹⁾ nach Sauerstoffhaushalt und organischer Belastung				
		1	2	3	4	5
		%				
1989	156	2,6	37,2	46,8	10,2	3,2
1990	156	1,9	46,8	43,6	7,7	-
1991	156	5,8	44,2	48,7	1,3	-
1992	160	3,8	50,6	39,4	5,6	0,6
1993	160	5,0	58,1	33,2	2,5	1,2
1994	179	5,0	63,7	29,1	2,2	-
1995	174	5,2	66,7	26,4	1,7	-
1996	179	5,0	55,9	35,7	3,4	-

1) Quelle: Gewässergüteberichte des Ministeriums für Bau, Landesentwicklung und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern

Beschaffenheitsklassen:

- 1 als Trinkwasser besonders geeignet
- 2 als Trinkwasser nach umfangreicher Aufbereitung, für Erholungszwecke, für die Viehwirtschaft und als Produktions- und Kühlwasser geeignet
- 3 als Kühl- und Bewässerungswasser nutzbar; Trinkwassernutzung nur nach komplizierter Aufbereitung möglich
- 4 als Kühlwasser und Bewässerungswasser noch bedingt brauchbar
- 5 für die meisten Nutzungsarten nicht mehr oder nur nach komplizierter Aufbereitung geeignet

Die **Luftgütedaten** ⁷⁾ für die klassischen Luftschadstoffe, wie Schwefeldioxid, Stickstoffdioxid, Kohlenmonoxid und Staub, wiesen in Mecklenburg-Vorpommern auch 1996 zu keiner Zeit Überschreitungen der nach deutschem bzw. EU-Recht verbindlichen Emissionswerte aus.

Hinsichtlich der Ozonenbelastung trat 1996 lediglich an zwei Tagen eine kurzzeitige Überschreitung des Schwellenwertes zur Unterrichtung der Bevölkerung (180 Mikrogramm je Kubikmeter) auf.

Beim Umgang oder beim Transport mit nicht unbedeutenden Mengen von **wassergefährdenden Stoffen** wurden 1996 in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 57 Unfälle registriert. Dabei liefen circa 30 Kubikmeter wassergefährdender Stoffe, überwiegend Mineralölprodukte, aus. Die Mehrzahl der Unfälle ist auf menschliches Fehlverhalten zurückzuführen. In 42 Fällen kam es infolgedessen zur Verunreinigung des Bodens, 15 mal wurden Gewässer belastet. Die daraufhin eingeleiteten Sofortmaßnahmen umfaßten insbesondere das Ausbringen von Bindemitteln bzw. die Einbringung von Sperren in Gewässer sowie die Verhinderung der weiteren Ausbreitung der Schadstoffe, z. B. durch Umpumpen in andere Behälter oder durch Ausheben des verunreinigten Materials.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser aus dem öffentlichen Netz war bereits 1991 weit ausgebaut. 1995 erfolgte mit einem Anschlußgrad von 98,7 Prozent eine nahezu flächendeckende Wasserbereitstellung durch die öffentlichen Wasserversorgungsunternehmen. Insofern entsprach der Stand der Wasserversorgung in Mecklenburg-Vorpommern auf diesem Gebiet den Verhältnissen in den alten Bundesländern (98,6 Prozent).

Der Anschlußgrad der Wohnbevölkerung an das **öffentliche Abwassernetz** hat sich seit 1991 um 10 Prozentpunkte auf insgesamt 75 Prozent im Jahr 1995 erhöht. In diesem Zeitraum wurden die Haushalte von rund 140 000 Einwohnern an das öffentliche Kanalisationssystem angeschlossen. Ein Vergleich der Abwasserentsorgung mit den anderen Bundesländern zeigt einen deutlichen Nachholbedarf Mecklenburg-Vorpommerns in bezug auf den Anschlußgrad an das öffentliche Kanalnetz. In diesem Bereich wurde 1995, ungeachtet aller Fortschritte, erst der Standard der neuen Länder aus dem Jahr 1991 erreicht. Mecklenburg-Vorpommern wies 1995 nach Brandenburg (72 Prozent) den niedrigsten Anschlußgrad im gesamten Bundesgebiet aus. Jedoch hat sich der Rückstand vor allem zu den anderen neuen Bundesländern seit 1991 deutlich verringert.

1995 wurde der überwiegende Teil des Abwasseraufkommens (70 Prozent) einer biologischen Klärung zugeführt und nur noch ein Drittel in mechanischen Anlagen gereinigt. Etwa die Hälfte der gesamten häuslichen und gewerblichen Abwässer einschließlich des Fremd- und Niederschlagswassers fiel in Anlagen mit gezielter Nährstoffelimination an. Demgegenüber wurden 1991 knapp zwei Drittel der gesamten Jahresabwassermenge in mechanischen Kläranlagen und lediglich 33 Prozent in biologischen Anlagen, fast immer ohne Nährstoffelimination, gereinigt.

Der Anschlußgrad der Wohnbevölkerung an öffentliche Abwasserbehandlungsanlagen nahm 1995 verglichen mit 1991 um 8 Prozentpunkte auf 71 Prozent zu, wobei sich der Anschlußgrad an biologische Anlagen in diesem Zeitraum auf 50 Prozent erhöht hat.

Die Anzahl der **Kläranlagen** hat sich von 1991 bis 1995 auf 393 nahezu verdoppelt (81 Prozent), wobei die Zahl kleinerer Anlagen wegen der geringen Bevölkerungsdichte in Mecklenburg-Vorpommern dominiert.

Die Jahresabwassermenge einschließlich Fremd- und Niederschlagswasser war 1995 aufgrund des rückläufigen Wasserverbrauchs ein Drittel niedriger als 1991. Bezogen auf den Verschmutzungsgrad der Abwässer, ausgedrückt in Einwohnerwerten ⁸⁾, lag der Rückgang hingegen nur bei 10 Prozent. Das ist u. a. darauf zu-

Saubere Luft über Mecklenburg-Vorpommern

Unfälle mit wasser- gefährdenden Stoffen

Öffentliche Trinkwasser- versorgung nahezu flächen- deckend

Geringer Anschlußgrad an das öffentliche Abwassernetz

Abwasser überwiegend in biologischen Anlagen geklärt

Kläranlagen zu 60 Prozent ausgelastet

7) Quelle: Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern

8) Der Einwohnerwert ergibt sich aus der Summe der angeschlossenen Bevölkerung und dem Einwohnergleichwert. Als Einwohnergleichwert bezeichnet man eine Maßzahl, welche die Verschmutzung in gewerblichem oder industriellem Abwasser mit derjenigen von häuslichem vergleicht.

rückzuführen, daß relativ mehr industrielle Abwässer in Kläranlagen geflossen sind als 1991. Die Auslastung der vorhandenen Klärkapazitäten (Bemessungs-kapazität nach Genehmigungsbescheid in Einwohnerwerten) bezogen auf die behandelten Einwohnerwerte erreichte 1995 etwa 60 Prozent (neue Bundesländer 1991: 58 Prozent, alte Bundesländer 1991: 75 Prozent). Mit dem weiteren Ausbau des Abwassernetzes dürfte der Auslastungsgrad auch weiter ansteigen, wobei in der Vergangenheit vor allem die rückläufige Industrietätigkeit und der zurückgestellte Ausbau bereits wasser- und abwassertechnisch erschlossener Gewerbegebiete dem entgegengewirkt haben.

Gemeinden mit ... bis unter ... Einwohnern	Wohnbe- völkerung insgesamt 1 000 Einw.	Darunter mit Anschluß an öffentliche			Wasserver- brauch je Tag und Einwohner l
		Wasser- versorgung	Kanalisation %	Kläranlage	
1991	1 891,7	95	65	63	157
1995	1 823,1	99	75	71	107
unter 200	11,7	93	16	12	102
200 - 300	38,4	95	15	12	105
300 - 500	122,2	94	21	16	106
500 - 1 000	222,5	96	29	25	105
1 000 - 2 000	147,6	98	53	44	106
2 000 - 3 000	79,6	99	76	62	108
3 000 - 5 000	132,9	100	79	70	113
5 000 - 10 000	141,4	100	90	82	110
10 000 - 20 000	224,5	100	91	87	106
20 000 - 50 000	102,5	100	98	98	112
50 000 - 100 000	257,6	100	100	99	103
100 000 und mehr	342,2	100	100	98	108
Nachrichtlich 1995 ¹⁾					
neue Bundesländer	14 174,4	98	77	62	100
alte Bundesländer	67 643,1	99	95	94	138

1) vorläufige Angaben

Verbraucherpreise

Bisher niedrigste Verbraucherpreisentwicklung

Bei der Entwicklung der Verbraucherpreise war 1997 das bisher günstigste Jahr in Mecklenburg-Vorpommern. Der **Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte** lag Ende des Jahres bei 139,5 (1991 = 100). Er ist damit im Verlaufe des gesamten Jahres lediglich um 2,4 Punkte weiter angestiegen.

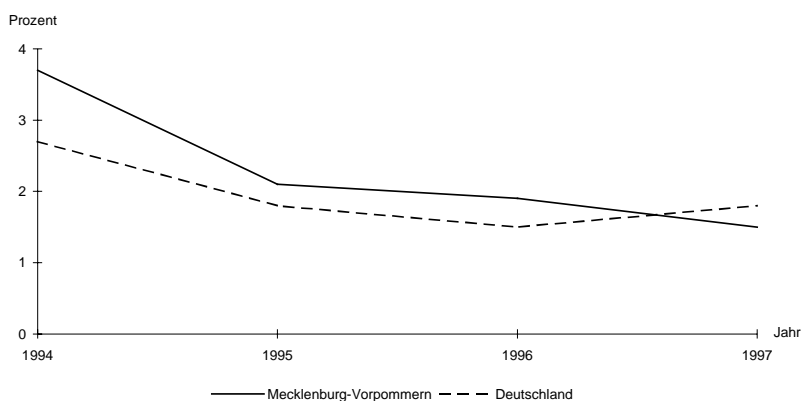
Die durchschnittliche Jahresteuerrate 1997 betrug 1,5 Prozent und war günstiger als der Durchschnittswert der neuen Bundesländer (+ 2,1 Prozent) bzw. das Ergebnis für Deutschland insgesamt (+ 1,8 Prozent). Seit Mitte der 90er Jahre hat sich die Entwicklung der Lebenshaltungskosten in Mecklenburg-Vorpommern weitgehend an das durchschnittliche Niveau in Deutschland angeglichen.

Weiterhin günstige Nahrungsmittelpreise

Zu dieser insgesamt günstigen Entwicklung der Lebenshaltungskosten hat 1997 auch die moderate Preisentwicklung bei Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren - der für den privaten Verbrauch anteilmäßig wichtigsten Warengruppe - wesentlich beigetragen. Der Teilindex für diese Warengruppe stieg 1997 nur um 1,3 Prozent - und damit unterdurchschnittlich - an.

Genau im Durchschnitt lag 1997 die Jahresteuerrate für Wohnungsmieten und Energie mit + 1,5 Prozent, nachdem sie in allen Vorjahren immer überdurchschnittlich hoch war. So betrug sie in den Jahren 1994 bis 1996 noch + 7,4, + 4,4 bzw. + 4,6 Prozent und war damit stets einer der entscheidenden preistreibenden Faktoren für die Lebenshaltung gewesen.

Jährliche Teuerungsrate für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte



© StaLA M-V

Bekleidung und Schuhe sowie Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung waren 1997 teilweise preisgünstiger als im Vorjahr zu bekommen.

Um 0,9 Prozent erhöhte sich das Preisniveau der Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung. Bei den Gütern für Bildung, Unterhaltung und Freizeit mußten 3,7 Prozent mehr ausgegeben werden als 1996, für Güter der persönlichen Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art stieg das Preisniveau um weitere 1,4 Prozent an.

Spürbar mehr als im Vorjahr mußte 1997 für die Gesundheits- und Körperpflege ausgegeben werden. Der Teilindex für diese Gütergruppe erhöhte sich um insgesamt 8,3 Prozent. Entscheidende Ursache hierfür waren die zur Jahresmitte stark angestiegenen Zuzahlungen für Arzneimittel.

Zuzahlungen für Arzneimittel verteuerten Gesundheits- und Körperpflege erheblich

Öffentliche Finanzen

Zu unterscheiden sind die Staats- und die Kommunalfinanzen, die entsprechend den unterschiedlichen Aufgaben von Land und Gemeinden/Gemeindeverbänden (Gv.) hinsichtlich ihrer Struktur starke Unterschiede voneinander aufweisen:

Bei den **Staatsfinanzen** beliefen sich 1997 die bereinigten kassenmäßigen Gesamtausgaben des Landes Mecklenburg-Vorpommern nach vorläufigen Angaben auf 14 292,7 Millionen DM. Das waren 437,5 Millionen DM (- 3,0 Prozent) weniger als im Vorjahr. Zu den größten Ausgabepositionen gehörten, wie auch in den Vorjahren,

Gesamtausgaben des Landes um 3 Prozent gesunken, Gesamteinnahmen um 2,9 Prozent gestiegen

- die laufenden Zuweisungen und Zuschüsse
(vor allem an die Gemeinden) 37,1 Prozent,
- die Personalausgaben 24,9 Prozent sowie
- die Vermögensübertragungen
(insbesondere Zuweisungen für Investitionen
an die Gemeinden) 17,3 Prozent.

Die kassenmäßigen Gesamteinnahmen des Landes sind nach vorläufigen Angaben 1997 im Vergleich zum Vorjahr um 359,3 Millionen DM (+ 2,9 Prozent) auf 12 859,4 Millionen DM angestiegen. Die wichtigste Einnahmequelle des Staates waren auch 1997 die Steuern (z. B. Umsatz-, Einkommen- und Körperschaftsteuer).

er), die 45,9 Prozent der Staatsausgaben deckten. Wie in den Vorjahren machten die laufenden Zuweisungen und Zuschüsse (vor allem vom Bund und aus dem Länderfinanzausgleich) ein Drittel der bereinigten Einnahmen aus. Unverändert gegenüber 1996 ist auch der Anteil der Vermögensübertragungen (u. a. Zuweisungen vom Bund für Investitionen) mit 16,7 Prozent.

Das Land Mecklenburg-Vorpommern war am 31.12.1997 mit 11 643,0 Millionen DM verschuldet (6 412 DM je Einwohner; zum Vergleich Schleswig-Holstein: 10 544 DM je Einwohner). Damit hat sich der Schuldenstand um 1 836,0 Millionen DM gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Einnahmen und Ausgaben der Kommunen um 4 Prozent zurückgegangen

Bei den **Kommunalfinzen** betragen die kassenmäßigen Gesamtausgaben der Gemeinden/Gv. in Mecklenburg-Vorpommern 1997 7 234,5 Millionen DM, das waren 303,5 Millionen DM weniger als im Vorjahr. Gleichzeitig erzielten die Kommunen Einnahmen von insgesamt 7 001,4 Millionen DM. Der erneute Einnahmerückgang fiel gegenüber 1996 mit 282,7 Millionen DM noch größer aus als der im Vorjahr (- 251,5 Millionen DM).

Das Finanzierungsdefizit der Gemeinden/Gv. hat sich wegen des stärkeren Rückgangs der Ausgaben als der Einnahmen von 253,8 auf 233,1 Millionen DM verringert.

Die Struktur der Gesamteinnahmen und -ausgaben blieb im Vergleich zu den Vorjahren nahezu unverändert:

Art der Einnahmen und Ausgaben	1996	1997	Veränderung 1996 / 1997	
	Mill. DM		%	
Bereinigte Einnahmen	7 284,1	7 001,4	-	3,9
darunter				
Steuern (netto)	766,4	820,9	+	7,1
Zuweisungen und Zuschüsse	4 072,5	3 972,4	-	2,5
Gebühren, zweckgeb. Abgaben	760,9	750,3	-	10,7
Bereinigte Ausgaben	7 538,0	7 234,5	-	4,0
darunter				
Personalausgaben	2 088,5	1 942,6	-	7,0
Lfd. Sachaufwand	1 454,6	1 416,2	-	2,6
Soziale Leistungen	1 194,6	1 075,0	-	10,0
Sachinvestitionen	1 802,6	1 782,4	-	1,1
Finanzierungssaldo	- 253,8	- 233,1	+	8,2

Die Personalausgaben sind zwar um 7,0 Prozent zurückgegangen, und damit hat sich auch ihr Anteil leicht verringert, aber sie bleiben mit 26,9 Prozent weiterhin der größte Ausgabeposten der Gemeinden/Gv. Die Ausgaben für soziale Leistungen konnten im Vergleich zu 1996 um 10,0 Prozent reduziert werden, was u. a. auf die Entlastungswirkung der Pflegeversicherung zurückzuführen ist.

Die Zuweisungen und Zuschüsse (z. B. Schlüssel- und Bedarfszuweisungen, Erstattungen sowie Zuweisungen für Investitionen) machen seit 1993 mehr als die Hälfte der bereinigten Einnahmen der Gemeinden/Gv. in Mecklenburg-Vorpommern aus. Die kommunalen Steuereinnahmen sind im Vergleich zu 1996 um 54,5 Millionen DM angewachsen (Gemeindeanteil an der Einkommensteuer: - 35,2 Millionen DM, Realsteuereinnahmen: + 87,5 Millionen DM), so daß ihr Anteil an den bereinigten Einnahmen nun 11,7 Prozent ausmacht.

Der Schuldenstand der Gemeinden/Gv. hat sich gegenüber dem 31.12.1996 um 252,1 Millionen DM auf 3 873,3 Millionen DM erhöht. Damit liegt die Pro-Kopf-Verschuldung bei 2 133 DM (zum Vergleich Schleswig-Holstein: 1 916 DM je Einwohner).

Zuweisungen und Zuschüsse weiterhin über die Hälfte der Einnahmen

Am 30.6.1997 waren nach vorläufigen Angaben 102 529 **Personen im unmittelbaren öffentlichen Dienst** Mecklenburg-Vorpommerns (ohne Bund) beschäftigt, davon 58 748 beim Land und 43 781 bei den Gemeinden/Gv. Bei letzteren erfolgten Personalreduzierungen um 5,6 Prozent, während sich die Anzahl der Landesbediensteten um 0,6 Prozent erhöhte. Im Vergleich zu 1991 hat sich der Personalbestand damit um mehr als ein Drittel (63 745 Personen) reduziert.

Die „Personaldichte“ im Landesdienst Mecklenburg-Vorpommerns ist mit 32 Beschäftigten je 1 000 Einwohnern seit 1994 unverändert (früheres Bundesgebiet einschl. Berlin: 29). Bei den Gemeinden/Gv. Mecklenburg-Vorpommerns hat dagegen durch die relativ starke Personalreduzierung im gleichen Zeitraum eine weitere Angleichung an das Niveau des Personalbestands im früheren Bundesgebiet stattgefunden (Mecklenburg-Vorpommern: von 32 auf 24, früheres Bundesgebiet: 20).

Dienstverhältnis (I = Ingesamt, w = weiblich)		Unmittelbarer Landesdienst		Gemeinden/ Gemeindeverbände	
		Beschäftigte am 30.6.1997 insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	Beschäftigte am 30.6.1997 insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahr
Personen					
Vollzeitbeschäftigte	I	51 852	+ 163	31 782	- 1 899
	w	29 477	- 132	20 669	- 1 820
Teilzeitbeschäftigte	I	6 896	+ 206	11 999	- 714
	w	6 252	+ 148	10 412	- 338
Insgesamt	I	58 748	+ 369	43 781	- 2 613
	w	35 729	+ 16	31 081	- 2 158
Beamte	I	15 112	+ 1 131	2 473	+ 386
	w	5 484	+ 509	1 115	+ 256
Angestellte	I	39 055	- 482	31 440	- 1 716
	w	29 420	- 426	25 328	- 1 583
Arbeiter	I	4 581	- 280	9 868	- 1 283
	w	825	- 67	4 638	- 831

Seit 1993 hat sich die Struktur der Beschäftigten kaum verändert. Mit mehr als zwei Dritteln stellen weiterhin die Angestellten die Hauptbeschäftigungsform dar. Im Zuge der Verbeamtung ostdeutscher Angestellter ist der Anteil der Beamten und Richter seit 1991 angewachsen; Mitte 1997 lag er bei 17,2 Prozent und ist damit aber noch bedeutend kleiner als im früheren Bundesgebiet (40,7 Prozent), wo z. B. auch Lehrer überwiegend verbeamtet sind, die in Ostdeutschland fast ausschließlich im Angestelltenverhältnis beschäftigt sind.

Die Anzahl der ABM-Kräfte im öffentlichen Dienst Mecklenburg-Vorpommerns ist seit 1994 von 10 286 auf jetzt 4 687 Personen stark zurückgegangen. Ihr Anteil an den Beschäftigten im öffentlichen Dienst insgesamt lag damit nur noch bei 4,6 Prozent.

1996 gab es in Mecklenburg-Vorpommern 46 269 **umsatzsteuerpflichtige Unternehmen**, die insgesamt einen steuerbaren Umsatz von 62,9 Milliarden DM realisierten. Die Gesamtzahl der Unternehmen erhöhte sich von 1994 bis 1996 nicht mehr so stark wie in den Jahren zuvor. So betrug der Zuwachs von 1992 bis 1994 noch insgesamt 5 592 Unternehmen, von 1994 bis 1996 kamen 776 Unternehmen hinzu. Ähnlich abgeschwächt verlief die Entwicklung beim steuerbaren Umsatz. Je Steuerpflichtigen lag dieser 1996 bei rund 1,36 Millionen DM (1994: 1,33 und 1992: 1,18 Millionen DM).

Als voraussichtliche Steuerschuld der Unternehmen für 1996 wurde ein Betrag von insgesamt 1,7 Milliarden DM ermittelt, das sind 0,4 Milliarden DM mehr als 1994. 28 Prozent aller umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen gehörten 1996 zum Wirtschaftszweig Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern, der 27 Prozent des Umsatzes insgesamt erwirtschaftete. Aus dem Wirtschaftszweig Baugewerbe kamen 16 Prozent der Unternehmen mit 21 Prozent

**2,1 Prozent weniger
Beschäftigte im
öffentlichen Dienst**

**1,7 Milliarden DM
Umsatzsteuer von
46 269 Unternehmen**

des Umsatzes, aus dem Verarbeitenden Gewerbe zwar nur 8 Prozent der Unternehmen, aber 19 Prozent des Umsatzes insgesamt.

Aus dem Dienstleistungssektor gehört der Wirtschaftszweig Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen und Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen mit 16 Prozent Anteil an der Unternehmensanzahl und 12 Prozent Anteil am Umsatz zu den Zweigen mit wachsender Bedeutung. Auch der Zugang von insgesamt 776 Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern gegenüber 1994 resultiert im wesentlichen aus der Entwicklung im vorgenannten Wirtschaftszweig (+ 1 031 Unternehmen gegenüber 1994) sowie aus der Entwicklung im Baugewerbe (+ 681 Unternehmen). Rückläufig war dagegen die Unternehmensanzahl insbesondere im Wirtschaftszweig Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern (- 632).

Gesundheitswesen und Soziales

Kein weiterer Bettenabbau

Der Betten- und Personalabbau im Krankenhausbereich hat sich 1996 nicht fortgesetzt. Während die Zahl der **Krankenhäuser** - nach einer kontinuierlichen Reduzierung von 1990 bis 1994 - mit 37 konstant blieb, stieg die Zahl der aufgestellten **Betten** um knapp 1 Prozent auf 12 590 (1995 noch 12 526 Betten). In den Vorjahren waren noch deutliche Rückgänge zu verzeichnen gewesen (z. B. 1995 auf 1994 knapp 3, ein Jahr zuvor knapp 5 Prozent).

Jahr	Insgesamt		Davon: nach der Trägerschaft					
	Krankenhäuser	Betten	öffentlich		freigemeinnützig		privat	
			Krankenhäuser	Betten	Krankenhäuser	Betten	Krankenhäuser	Betten
1990	51	18 471	48	17 957	3	514	-	-
1991	47	16 008	42	14 892	3	516	2	600
1992	43	14 885	29	11 346	10	2 834	4	705
1993	41	13 577	22	9 450	15	3 374	4	753
1994	37	12 912	17	8 137	14	3 691	6	1 084
1995	37	12 526	16	7 793	14	3 610	7	1 123
1996	37	12 590	16	7 813	14	3 553	7	1 224

Die Zahl der Betten je 10 000 Einwohner erhöhte sich erstmals wieder und lag 1996 bei 69,2 (1995 noch 68,5; 1994: 70,3; 1993: 73,3). Mecklenburg-Vorpommern lag mit diesem Wert aber weiter deutlich unter dem Durchschnitt der alten (73,2) und geringfügig auch der neuen Bundesländer (69,6). Sechs Länder (u. a. Schleswig-Holstein mit 59,9; Baden-Württemberg mit 65,2; Niedersachsen mit 65,6 und Brandenburg mit 66,3) wiesen allerdings noch geringere Quoten auf.

Geringste Krankenhausverweildauer im Ländervergleich

Die Zahl der vollstationär behandelten **Patienten** stieg 1996 gegenüber dem Vorjahr um 1,4 Prozent auf 355 401 an. Durch die weitere Verringerung der durchschnittlichen Verweildauer um einen halben Tag (sie sank von 10,4 Tagen im Jahr 1995 auf 9,9 Ende 1996 und ist weiterhin die niedrigste aller Bundesländer) ist die Bettenauslastung auf 76,3 Prozent gesunken (1995 noch 79,9 Prozent). Diese lag damit weiter deutlich unter dem Durchschnitt sowohl der alten (80,3) wie auch der neuen Bundesländer (80,0).

Während sich die Zahl der hauptamtlich beschäftigten Ärzte an den Krankenhäusern um 30 (oder 1,3 Prozent) auf 2 284 leicht erhöhte, wurde das nichtärztliche Personal weiter reduziert. 16 943 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen (knapp 2 Prozent weniger als 1995) betreuten 1996 die Patienten. In den Vorjahren hatte der Personalabbau bei 1 bzw. 4 Prozent jährlich gelegen.

Von den aus den Krankenhäusern nach ein- oder mehrtägigem Aufenthalt entlassenen vollstationär behandelten Patienten wurden über ein Drittel (36,8 Prozent) operiert. Die meisten Patienten litten an **Krankheiten** des Kreislaufsystems (15,3 Prozent), an bös- oder gutartigen Neubildungen (12,3 Prozent), Verletzungen und Vergiftungen (11,6 Prozent) und Krankheiten der Verdauungsorgane (10,9 Prozent).

Häufigste Einzeldiagnosen für den Krankenhausaufenthalt von Männern waren (von circa 1 000 möglichen Positionen der internationalen Krankheitsklassifikation ICD 9) verschiedene Formen von chronischen ischämischen Herzkrankheiten (7 349 Behandlungsfälle; zumeist ältere Männer), Gehirnerschütterungen (4 474 überwiegend Jugendliche und junge Männer) und Alkoholabhängigkeit (4 313 Fälle, in der Mehrzahl mittleren Alters, gegenüber 719 Frauen).

Bei den Frauen stellte die normale Entbindung mit 7 653 Fällen den Hauptgrund für den Aufenthalt im Krankenhaus dar, gefolgt von 4 426 Behandlungen wegen Brustkrebs und 4 234 wegen Diabetes. Von den beiden letztgenannten Diagnosen waren überwiegend ältere Frauen betroffen.

Ende 1996 gab es in Mecklenburg-Vorpommern - und dort überwiegend in den landschaftlich attraktiven Küstenregionen - 39 **Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen**. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Zahl dieser Kliniken, die der vorbeugenden und nachsorgenden stationären medizinischen Behandlung dienen, um 4, das sind gut 11 Prozent (1995: 35 Einrichtungen; 1994: 29 Einrichtungen).

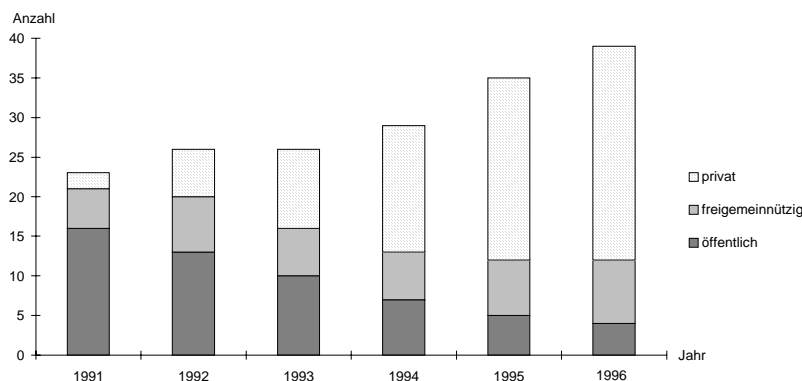
Bei den Trägern der Einrichtungen setzte sich der Trend zu privaten Unternehmen fort: 69,2 Prozent wiesen 1996 diesen Status auf gegenüber 65,7 Prozent im Vorjahr.

Die meisten Patienten leiden an Krankheiten des Kreislaufsystems

Alkoholabhängigkeit dritthäufigste Diagnose bei männlichen Krankenhauspatienten

Zahl der Reha-Kliniken nimmt weiter zu

Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen nach Art des Trägers



© StaLA M-V

Die Zahl der aufgestellten Betten erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 623 (das sind gut 11 Prozent) auf 6 242 Ende 1996. Knapp 4 von 10 Betten standen dabei in einer Fachabteilung für Kinderheilkunde. Bundesweit war es nur jedes zwanzigste. Berechnet auf 10 000 Einwohner ergaben sich 1996 für Mecklenburg-Vorpommern 34,3 Reha-Betten, das sind deutlich mehr als der Bundesdurchschnitt (23,2), aber immer noch beträchtlich weniger als die Werte der „Spitzenreiter“ - und Wettbewerber - Hessen (39,9) und Schleswig-Holstein (43,9). Allerdings belegt Mecklenburg-Vorpommern in dieser Rangskala nunmehr den dritten Platz (vor Bayern).

Weiterhin hoher Anteil von Betten für Kinderheilkunde

Bettenauslastung verringert

61 589 Patienten (2,5 Prozent mehr als im Vorjahr) blieben im Durchschnitt 29,4 Tage (1995: 29,3 Tage) in den Einrichtungen und sorgten für eine Bettenauslastung (von 79,4 Prozent 1995 waren es 85,8 Prozent gewesen), die dem Bundesdurchschnitt (83,2 Prozent) weitgehend angeglichen war.

Mit dem Ausbau der Kapazitäten hat sich auch die Zahl der Beschäftigten in den Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen weiter erhöht. 232 Ärzte (gegenüber noch 204 im Jahr zuvor) und 2 894 zum nichtärztlichen Personal gehörende Mitarbeiter (1995: 2 609) betreuten 1996 die Patienten.

Die Zahl der berufstätigen Ärzte und Zahnärzte im Land insgesamt hat in den letzten Jahren beständig zugenommen. Am Jahresende 1996 wurden von den Berufskammern 5 800 berufstätige **Ärzte** gemeldet, das sind 99 mehr als ein Jahr zuvor (1991 waren es noch 5 209). Damit ergab sich eine Quote von 314 Einwohnern je Arzt.

Hohe Zahl von Zahnärzten

Die ohnehin relativ hohe Zahl von **Zahnärzten** in Mecklenburg-Vorpommern hat sich von 1995 (1 648) bis zum Ende des darauf folgenden Jahres auf 1 677 erhöht. Die Quote lag bei 1 086 Einwohnern je Arzt.

Versorgungsgrad mit Apotheken weiterhin geringer als im Westen

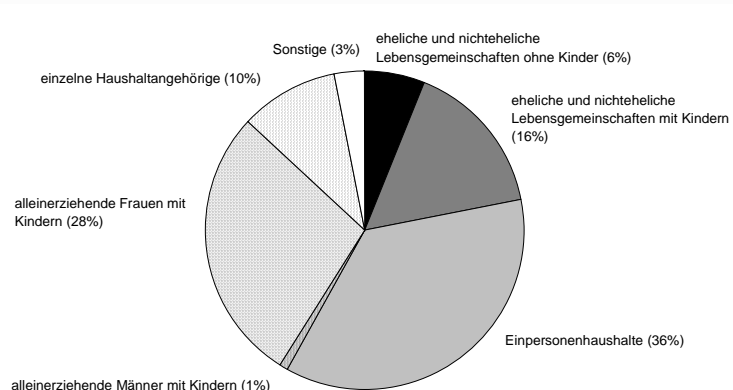
Bei der Versorgung der Bevölkerung mit **Apotheken** sind allerdings immer noch Defizite festzustellen. Obwohl der Bestand an Apotheken im Land in den letzten Jahren stetig bis auf 354 am Jahresende 1996 angestiegen ist, wies Mecklenburg-Vorpommern zu diesem Zeitpunkt mit 5 143 Einwohnern je Apotheke einen weit aus geringeren Versorgungsgrad als in den alten Bundesländern aus. Dort versorgte 1995 statistisch gesehen eine Apotheke 3 537 Einwohner.

Mehr Sozialhilfeempfänger

Am 31. Dezember 1996 erhielten in Mecklenburg-Vorpommern 36 241 Personen **Sozialhilfe** in Form von **Hilfe zum Lebensunterhalt**, die der Deckung der wichtigsten Bedürfnisse des täglichen Lebens dient. Die Zahl der Hilfeempfänger erhöhte sich gegenüber dem Jahresende 1995 um 1 471 Personen bzw. 4,2 Prozent (31.12.1995: 34 770). Damit erhielten Ende des letzten Jahres 20 von 1 000 Einwohnern des Landes diese oft als „eigentliche“ Sozialhilfe bezeichnete Unterstützung. Zum Vergleich: In Schleswig-Holstein waren es 1995 41 und in Niedersachsen 42, in Bayern aber nur 18 von 1 000 Einwohnern.

Die Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt in Mecklenburg-Vorpommern waren mit einem Durchschnittsalter von 24,3 Jahren wesentlich jünger als im Bundesgebiet insgesamt (1995: 29,2 Jahre). Ein großer Teil von ihnen (40,5 Prozent) war noch unter 18 Jahre alt (Bund 1995: 37,8 Prozent), gut 2 Prozent hingegen 65 oder älter (Bund 1995: 7 Prozent). 53,9 Prozent der Empfänger waren weiblichen Geschlechts. Auf der Basis von Haushalten betrachtet, stellten denn auch neben Einpersonenhaushalten (36 Prozent; im Bund 1995: 40 Prozent) die alleinerziehenden-

Bedarfsgemeinschaften mit laufender Hilfe zum Lebensunterhalt am 31.12.1996 nach Typen



den Frauen mit 28 Prozent einen großen Anteil der Sozialhilfeempfänger. Im Durchschnitt aller Länder waren es 1995 lediglich 22,6 Prozent.

Zwei Drittel der Empfänger bezogen seit weniger als einem Jahr Sozialhilfe, 15,9 Prozent aber auch schon länger als zwei Jahre. Von den insgesamt 22 105 Empfängern im erwerbsfähigen Alter (15 bis 65 Jahre) waren 53,7 Prozent arbeitslos gemeldet.

Eine andere Art von Sozialhilfe, nämlich **Hilfe in besonderen Lebenslagen**, erhielten 1996 in Mecklenburg-Vorpommern 27 656 Personen, das waren 5 051 oder 16 Prozent weniger als im Vorjahr. In knapp der Hälfte der Fälle (48,6 Prozent) handelte es sich dabei um Hilfe zur Pflege, bei 34,7 Prozent um eine Eingliederungshilfe für Behinderte. Dementsprechend lag das Durchschnittsalter der Empfänger auch bei 50,0 Jahren (mehr als ein Drittel waren über 65 Jahre alt) und lebten mehr als zwei Drittel von ihnen in einer Einrichtung (zumeist einem Heim).

Die **Bruttoausgaben** des Landes Mecklenburg-Vorpommern, seiner Kreise und Gemeinden **für Sozialhilfe** beliefen sich 1996 auf 882,5 Millionen DM, das sind 12,4 Millionen DM oder 1,6 Prozent weniger als im Jahr davor. Dabei wurden 195,3 Millionen DM (22,1 Prozent) für die Hilfe zum Lebensunterhalt (24,4 Millionen DM mehr als 1995) und 687,2 Millionen DM (77,9 Prozent) für die Hilfen in besonderen Lebenslagen ausgegeben (36,9 Millionen DM weniger als 1995). Den größten Posten machte bei den Hilfen in besonderen Lebenslagen wieder die Hilfe zur Pflege aus (408,4 Millionen DM). Mit 485 DM je Einwohner waren die Sozialhilfeausgaben 1996 in Mecklenburg-Vorpommern weiterhin noch wesentlich geringer als im früheren Bundesgebiet (1995: 682 DM).

Am Jahresende 1996 erhielten in Mecklenburg-Vorpommern 6 099 **Asylbewerber** Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylBLG). Dies sind fast ein Viertel mehr als noch ein Jahr zuvor (1995: 4 962). 47,4 Prozent der Leistungsempfänger erhielten eine Grundunterstützung in Form von Sachleistungen oder Wertgutscheinen. Die restlichen Empfänger bekamen Hilfe zum Lebensunterhalt in Form von Sozialhilfesätzen.

Zwei Drittel der Asylbewerber waren Männer, der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren lag bei 30 Prozent. 40,3 Prozent der Leistungsempfänger (2 457) kamen aus Europa, davon die Mehrzahl (1 643) aus Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien, und zwar zu ungefähr gleichen Teilen aus Bosnien-Herzegowina (42 Prozent) und Serbien/Montenegro (58 Prozent). 2 834 Asiaten (46,5 Prozent) - davon 439 aus Vietnam - erhielten ebenso Unterstützung wie 738 Asylsuchende (1995: 479) aus Afrika. Die Ausgaben für leistungsberechtigte Asylbewerber beliefen sich 1996 insgesamt auf 63,1 Millionen DM, das sind 24,4 Millionen DM mehr als im Vorjahr.

Die Ausgaben des Landes für **Kriegsopferfürsorge** beliefen sich 1996 auf 34,6 Millionen DM. Gegenüber dem Vorjahr (1995: 49,8 Millionen DM) ist das ein erheblicher Rückgang um 30,5 Prozent. Dies ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die Ausgaben für pflegebedürftige Personen, die immer den weitaus größten Posten der Gesamtausgaben ausmachen (circa 90 Prozent), sich in etwa dieser Größenordnung reduziert haben, da sie von der Pflegeversicherung übernommen wurden. Die Zahl der Empfänger von laufender Hilfe der Kriegsopferfürsorge hat um 1 063 Personen (knapp 22 Prozent) auf nunmehr 3 821 abgenommen, während gleichzeitig 825 Personen mehr als im Vorjahr im Laufe des Jahres einmalige Leistungen erhielten (nunmehr 2 463).

Bei den Empfängern von **Wohngeld** setzten sich die Entwicklungstendenzen der letzten Jahre in abgeschwächtem Maße fort. Die Zahl der Empfängerhaushalte hat auch 1996 weiter abgenommen. Am Jahresende wurden 79 754 Haushalte gezählt. Ende 1995 waren es noch 83 694 gewesen. Dies ist primär auf den Rückgang der Empfängerzahl des bei den Wohngeldstellen zu beantragenden sogenannten Ta-

Hauptgrund für Sozialhilfebedürftigkeit ist Arbeitslosigkeit

Sozialhilfeausgaben zumeist für Hilfe zur Pflege

Asylbewerberzahlen stark angestiegen

Großteil der Asylbewerber aus dem ehemaligen Jugoslawien

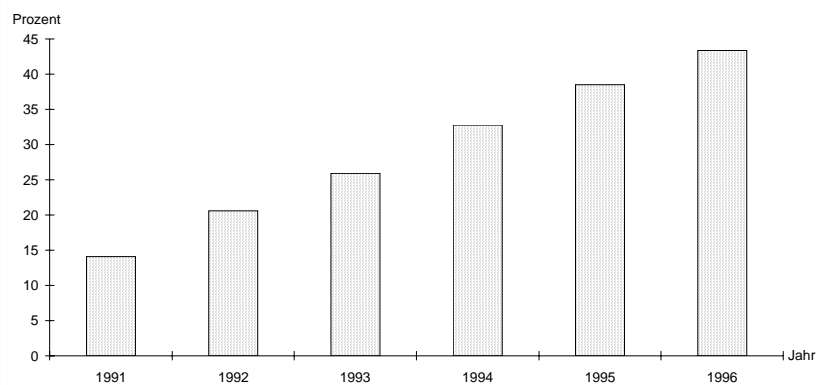
Kriegsopferfürsorge durch Pflegeversicherung entlastet

Weniger Wohngeldempfänger

**Anteil der Arbeitslosen an
Wohngeldempfängern
steigt weiter**

bellen-Wohngeldes zurückzuführen, die von 75 172 auf 71 411 Haushalte sank. Ursachen dafür waren Änderungen im Wohngeldrecht, aber auch steigende Einkommen und Renten, die die wachsenden Mietbelastungen kompensierten. Über die Hälfte (50,1 Prozent) der Empfänger von Tabellen-Wohngeld waren wiederum die Einpersonenhaushalte. Während der Anteil der Rentner und Pensionäre auch 1996 weiterhin rückläufig war - er sank von 44,7 Prozent 1993 auf 26,4 Prozent 1996 - stieg hingegen der Anteil der Arbeitslosen weiter an. Mehr als 4 von 10 Empfängerhaushalten (43,4 Prozent) waren am Jahresende 1996 von Arbeitslosigkeit betroffen (in den alten Bundesländern ist der entsprechende Anteil nur halb so groß). Seit 1991 (damals 14,1 Prozent) stellen damit die arbeitslosen Haushalte einen ständig an Gewicht zunehmenden Anteil an den Empfängern dieser staatlichen Leistungen. Im Durchschnitt wurden an die Empfängerhaushalte von Tabellen-Wohngeld 1996 im Monat 159 DM gezahlt (1995 noch 148 DM).

Anteil der Arbeitslosen an den Empfängern von Tabellen-Wohngeld



© StaLA M-V

**Jugendhilfeberatungen
steigen weiter an**

Im Bereich der **Jugendhilfe** nahmen immer mehr junge Menschen die im Land existierenden Beratungsdienste und -einrichtungen in Anspruch. Für das Jahr 1996 wurden 3 176 abgeschlossene Fälle von Erziehungs- und Familien-, Jugend- oder Suchtberatung gemeldet. In den Jahren zuvor waren es 1 479 (1993), 2 206 (1994) bzw. 2 663 (1995) gewesen.

Am Jahresende 1996 befanden sich 1 074 Familien mit Erziehungsproblemen in einer ambulanten Beratung und Betreuung durch die sogenannte sozialpädagogische Familienhilfe, die einer Unterbringung von jungen Menschen in Heimen oder ähnlichen Einrichtungen vorbeugen soll (Ende 1995: 972 Fälle). Die Statistik der Jugendhilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses erfaßt eben solche jungen Menschen, die nicht mehr in der eigenen Familie leben. Am Jahresende 1996 waren dies in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 4 367 Personen (bei der letzten Bestandserhebung 1991 noch 3 463), von denen u. a. 541 in einer Tagesgruppe betreut wurden, 1 264 sich in Vollzeitpflege in einer anderen Familie befanden und 2 209 in einem Heim erzogen wurden.

**Zahl der Adoptionen
rückläufig**

Im Laufe des Jahres 1997 erfolgte in Mecklenburg-Vorpommern die **Adoption** von 144 Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren. Dies sind 29 weniger als im Vorjahr. Dieser Rückgang ist vermutlich auf die geringe Zahl von Geburten in den letzten Jahren und auf die sich konsolidierenden Lebensverhältnisse zurückzuführen, die zu weniger für eine Adoption vorgesehenen Kindern geführt haben. Insbesondere die Zahl der sehr jungen Adoptierten ging weiter zurück.

53 adoptierte Kinder waren noch unter 6 Jahre alt. Im Vorjahr entfielen auf diese Altersgruppe noch 68 Adoptierte. Diese Kinder wurden in den weitaus meisten Fällen (fast 90 Prozent) von mit ihnen nicht verwandten Adoptiveltern an Kindes

Statt angenommen. 91 Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 18 Jahren (1996 entfielen in diese Altersgruppe 105 Adoptierte) wurden zumeist von Stiefmüttern oder -vätern adoptiert. Am Jahresende 1997 waren noch weitere 22 Kinder und Jugendliche zur Adoption vorgemerkt. Ihnen standen 236 Eltern als Adoptionsbewerber gegenüber (1996 waren es 305 gewesen).

Schulen, Hochschulen, Weiterbildung

Zu Beginn des Schuljahres 1997/98 besuchten insgesamt 280 060 Schülerinnen und Schüler (vorläufige Angaben) die **allgemeinbildenden Schulen** Mecklenburg-Vorpommerns. Die für 1997 ermittelte Schülerzahl war um 9 642 oder 3,4 Prozent geringer als 1996. Damit setzte sich der bereits 1994 begonnene rückläufige Trend verstärkt fort. Er betraf - wie schon 1996 - alle Bildungsbereiche, außer Förder- und Waldorfschulen. Im Jahr 1997 wurden aufgrund des starken Rückgangs der Geburten zu Beginn der 90er Jahre wiederum (erstmalig 1995) weniger Schüler eingeschult (19 086). Der Rückgang der Einschulungen gegenüber dem Vorjahr betrug nach vorläufigen Angaben der Schnellmeldung 21,0 Prozent. Damit hat sich die Diskrepanz zur Anzahl der Schulentlassenen (29 209) auf 34,7 Prozent verdoppelt (Vorjahr: 18,0 Prozent).

In den Hauptbereichen der allgemeinbildenden Schulen ging die Schülerzahl im Schuljahr 1997/98 gegenüber dem Vorjahr wie folgt zurück:

Bildungsbereiche	Schülerzahl		Veränderung
	1996	1997	1997/1996 %
Primarbereich (1. - 4. Jahrgangsstufe)	100 567	92 751	- 7,8
Sekundarbereich I (5. - 10. Jahrgangsstufe)	158 267	157 272	- 0,6
Sekundarbereich II (11. - 12./13. Jahrgangsstufe)	14 883	14 483	- 2,7

Der Bildungsbereich Förderschulen verzeichnete auch 1997 steigende Schülerzahlen (14 735). Ein Drittel aller Schülerinnen und Schüler allgemeinbildender Schulen waren Grundschüler, ihre Zahl ist rückläufig (vgl. Entwicklung im Primarbereich). Die seit Jahren anhaltend sinkenden Schülerzahlen wirken sich zunehmend auf die drei weiterführenden Schularten aus. So entwickelte sich die Zahl der Realschüler, die bis 1995 gestiegen war, weiter rückläufig. Bei den Gymnasien setzte sich die sinkende Tendenz der Schülerzahlen, welche bereits 1994 begonnen hatte, auch 1997 weiter fort. Die Hauptschule, die bis 1994 steigende Schülerzahlen aufwies, verzeichnet seit 1995 ebenfalls eine rückläufige Entwicklung. An den Integrierten Gesamtschulen nahmen die Schülerzahlen, die bis 1996 eine stetig steigende Tendenz aufwiesen, seit 1997 wieder ab.

Schulart/Bildungsbereich	Schüler	Darunter
	1997	weiblich
Grundschulen	92 559	44 880
Realschulen	76 809	37 698
Gymnasien	61 990	36 067
Hauptschulen	15 288	5 473
Sonderschulen	14 753	5 359
Bildungsgangübergreifende Klassen; Haupt- und Realschulen	9 227	4 270
Integrierte Gesamtschulen	7 948	3 806
Vorklassen	750	305
Abendgymnasien	351	171
Freie Waldorfschulen	334	149
Schulkindergarten	51	18
Insgesamt	280 060	138 196

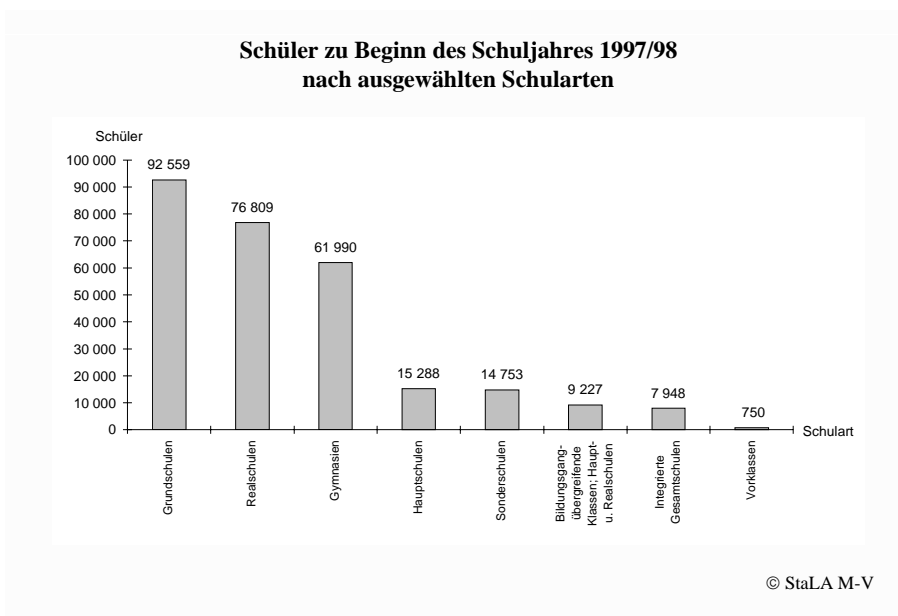
Schülerzahl an allgemeinbildenden Schulen weiter rückläufig

Steigende Schülerzahlen an Waldorfschulen und Förderschulen

Vergleichsweise mehr Real- und weniger Hauptschüler als im Bundesdurchschnitt

Die Waldorfschulen und Förderschulen des Landes, die sich weiterhin im strukturellen Auf- bzw. Ausbau befinden, verzeichnen wachsende Schülerzahlen.

Im Sekundarbereich I, der die Wahl der verschiedenen **Schularten** widerspiegelt, hat sich deren Verteilung weiter gefestigt: Rund die Hälfte aller Schülerinnen und Schüler dieses Bildungsbereichs besuchten die Realschule, knapp ein Drittel das Gymnasium und jede(r) zehnte die Hauptschule. Außerdem wurden 5,9 Prozent der Schülerinnen und Schüler in bildungsgangübergreifenden Klassen und 4,8 Prozent an Integrierten Gesamtschulen unterrichtet. Im Bildungsverhalten der Schüler bestehen damit zum Teil deutliche Unterschiede zwischen Mecklenburg-Vorpommern und dem Bundesdurchschnitt (auf Haupt- und Realschulen entfallen dort fast gleiche Anteile von etwas mehr als einem Fünftel der Schüler). Nur der Schüleranteil an Gymnasien entspricht mit etwa 30 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern dem Bundesdurchschnitt.



Die seit 1996 erfolgte Erfassung der Schullaufbahneempfehlungen, welche die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 5 zum Abschluß der Gundschule erhalten hatten, zeigte folgendes Bild: Der Schullaufbahneempfehlung wurde auch 1997 bei der tatsächlichen Wahl einer weiterführenden Schulart nicht immer gefolgt. So wählten von den Schülerinnen und Schülern der 5. Jahrgangsstufe (ohne Förderschulen) nur 4,5 Prozent die Hauptschule (Empfehlung: 13,3 Prozent) und 44,8 Prozent die Realschule (Empfehlung 60,0 Prozent), dagegen 33,0 Prozent das Gymnasium (Empfehlung: 25,4 Prozent).

Insgesamt 49,3 Prozent der Schülerinnen und Schüler der allgemeinbildenden Schulen waren Mädchen bzw. Frauen. Deren Anteil überwog bei Gymnasien (58,2 Prozent) und lag dagegen bei Hauptschülern (35,8 Prozent) und Förderschülern (36,3 Prozent) weit unter dem Gesamtdurchschnitt.

Mit 2 290 Schülerinnen und Schülern an Schulen in freier Trägerschaft ist deren Anteil an allen Schülern des Landes auf 0,8 Prozent angestiegen, lag damit jedoch weiterhin deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von rund 5 Prozent (1996).

Zwei Drittel mehr Schulentlassene als 1991

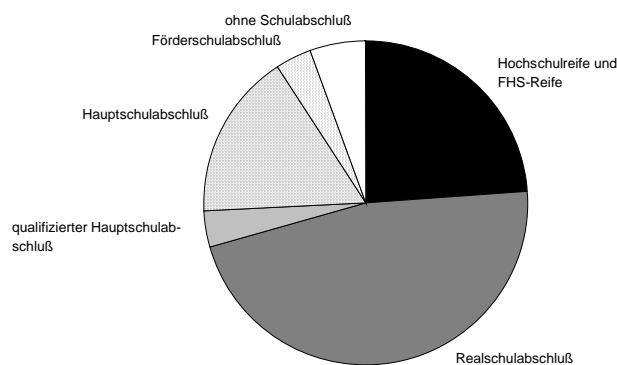
Zum Ende des Schuljahres 1996/97 wurden aus den allgemeinbildenden Schulen Mecklenburg-Vorpommerns (ohne Abendgymnasien) 29 209 Schülerinnen und Schüler entlassen. Die Zahl der **Schulentlassenen** war - infolge relativ geburtenstarker Jahrgänge - um fast zwei Drittel höher als 1991 bzw. 1992, lag aber um 0,9 Prozent unter dem Vorjahreswert. Die Hälfte der Schulentlassenen hatte Real- schulabschluß, 23,9 Prozent die Hochschulreife (einschl. Fachhochschulreife) und etwa ein Fünftel den Hauptschulabschluß.

Rund 50 Prozent (14 275) aller Schulentlassenen des Jahrgangs 1997 waren Mädchen bzw. junge Frauen. Sie erreichten mit größerem Anteil als Jungen höhere Abschlüsse, während weniger von ihnen die Schule mit bzw. ohne Hauptschulabschluß verließen.

Abschlußart	Schulentlassene 1997	Darunter weiblich
Hochschulreife	6 728	4 095
Fachhochschul-Reife	265	156
Realschulabschluß	13 632	7 057
Qualifizierter Hauptschulabschluß	1 062	489
Hauptschulabschluß	4 825	1 701
Förderschulabschluß	1 054	385
ohne Schulabschluß	1 643	392
Insgesamt	29 209	14 275

Der überwiegende Teil der Schulentlassenen der allgemeinbildenden Schulen begann nach dem Schulabschluß eine Berufsausbildung im dualen System oder eine Vollzeitausbildung an einer beruflichen Schule. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, um in Mecklenburg-Vorpommern einen qualifizierten Beruf zu erlernen. Grundsätzlich führt zuvor der Weg bis zum Abschluß des 9. oder 10. Schuljahres - das entspricht der gesetzlich vorgeschriebenen Vollzeitschulpflicht - über allgemeinbildende Schulen, wie also Grundschule und Hauptschule oder Realschule bzw. Gymnasium oder Gesamtschule.

Schulentlassene zum Ende des Schuljahres 1996/97



© StaLA M-V

Die Schülerzahl der **beruflichen Schulen** Mecklenburg-Vorpommerns ist - auch beeinflusst durch die demographische Entwicklung - seit 1991 stetig gestiegen und betrug 1997 insgesamt 72 098. Die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 1997/98 (Stichtag 12.11.1997) ist gegenüber 1996 um 2,7 Prozent gestiegen, im Vergleich zu 1991 waren es 49,6 Prozent mehr. Insgesamt 53 822 Schülerinnen und Schüler (ohne berufsvorbereitende Maßnahmen) besuchten die **Berufsschule** - überwiegend, um dort im Rahmen des dualen Systems der Berufsausbildung die fachtheoretische Ausbildung zu absolvieren. Durch die gestiegene Zahl Auszubildender ist die Schülerzahl in dieser Schulart gegenüber 1996 um 2,3 Prozent und gegenüber 1991 um 51,6 Prozent gestiegen. Der Anteil an der Gesamtschülerzahl der beruflichen Schulen (ohne Krankenpflegesschulen) hat sich gegenüber dem Vorjahreswert von 75,4 Prozent auf 74,9 Prozent verringert und

Mehr als 72 000 Schüler und Schülerinnen an beruflichen Schulen

lag über dem Durchschnitt Deutschlands. Der Schülerzuwachs an der Berufsschule war 1997 (1 209) aber bereits deutlich geringer als 1996 (3 671). Wer sich entschließt, im Anschluß an die Schule eine Berufsausbildung zu absolvieren, kann durch Weiterbildung auch bis zur Fachhoch- oder zur allgemeinen Hochschulreife gelangen und anschließend ein Hochschulstudium beginnen. Jugendlichen mit einer Hochschulreife steht umgekehrt aber auch der Zugang zur beruflichen Ausbildung offen.

Berufsvorbereitende Maßnahmen

Obwohl die Entscheidung der Jugendlichen für einen Ausbildungsweg nicht endgültig sein muß, bleibt sie von großer Bedeutung für die berufliche und persönliche Entwicklung. In berufsvorbereitende Maßnahmen waren 1997 deshalb insgesamt 4 300 Jugendliche des Landes ohne Ausbildungsvertrag einbezogen. Der Schüleranteil (6,0 Prozent) dieser berufsbildenden Schulart hat sich gegenüber 1991 fast verdoppelt und war 1996 über ein Zehntel höher als im gesamtdeutschen Durchschnitt.

Wachsende Schülerzahlen an Berufsfachschulen

11,0 Prozent aller Schülerinnen und Schüler (Deutschland 1996: rund 13 Prozent) besuchten 1997 die **Berufsfachschule**, um eine berufliche Teilqualifikation oder Berufsabschlüsse zu erwerben. Mit 7 913 Schülerinnen und Schülern wurde die bisher höchste Schülerzahl erreicht. Insgesamt 66,5 Prozent von ihnen werden an Höheren Berufsfachschulen, die nach dem neuen Schulgesetz als eigenständige Schulart gelten, ausgebildet.

Am Fachgymnasium bereiten sich 3 080 Jugendliche auf das Abitur vor, das waren 0,1 Prozent weniger als 1996 bzw. 17,6 Prozent mehr als 1991. An der Fachoberschule lernen 712 (1996: 642) Schülerinnen und Schüler, um die Fachhochschulreife zu erwerben. Trotz Steigerung gegenüber 1991 auf das Vierfache ist der Schüleranteil von 1,0 Prozent geringer als durchschnittlich in Deutschland (1996: rund 3,3 Prozent).

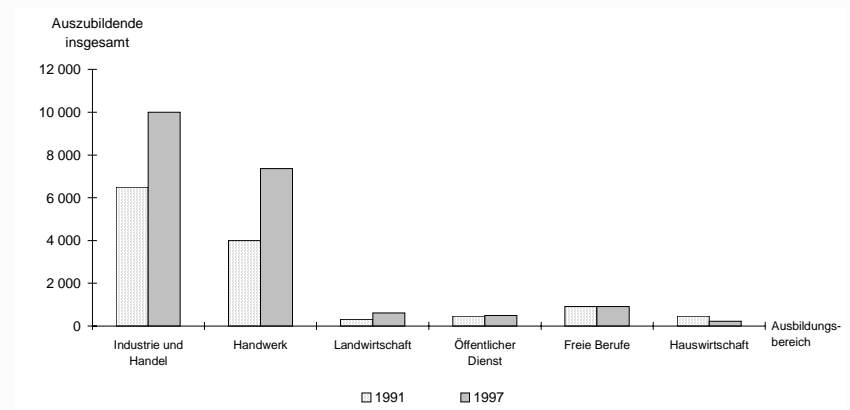
An Krankenpflegeschulen wurden 1997 280 (1996: 398) Schülerinnen und Schüler ausgebildet.

Die Schülerzahl der Fachschulen, die bereits eine Berufsausbildung voraussetzen und die Vertiefung und Weiterführung der Berufskennnisse zum Ziel haben, hat sich 1997 mit 1 991 (dagegen 1996: 2 096) weiter rückläufig entwickelt. Der Schüleranteil sank dadurch um 5 Prozent.

Rund 1 000 Auszubildende mehr als 1996

Die Anzahl der **Auszubildenden** belief sich am 31.12.1997 - nach vorläufigen Ergebnissen - auf insgesamt 56 217, das waren 995 Azubis mehr als 1996 und zwei Drittel (67,5 Prozent) mehr als 1991. Bezogen auf 1 000 Einwohner Mecklenburg-Vorpommerns gab es damit 1997 31 Auszubildende (1991: 17), wesentlich mehr als im Bundesdurchschnitt (1996: rund 20 Auszubildende je 1 000 Einwohner). Fast die Hälfte (47,7 Prozent) aller Auszubildenden hat eine Lehrstelle im Ausbil-

Auszubildende nach ausgewählten Ausbildungsbereichen



dungsbereich Industrie und Handel, der auch Banken, Versicherungen sowie das Gast- und Verkehrsgewerbe einschließt. Weitere 40,8 Prozent erlernten Handwerksberufe. In der Landwirtschaft (einschl. ländlicher Hauswirtschaft) war 1997 - wie bereits 1996 - eine Zuwachsrate von 0,6 Prozent aller Auszubildenden zu verzeichnen. In den Bereichen Öffentlicher Dienst, (städtische) Hauswirtschaft und Seeschifffahrt war deren Zahl dagegen, wie bereits im Vorjahr, auch 1997 weiter rückläufig.

Die **Ausbildungsbereiche** Industrie und Handel (51 Prozent) und Handwerk (38 Prozent) haben in Mecklenburg-Vorpommern höhere Anteile an den Auszubildenden als im Bundesdurchschnitt. Bei den Freien Berufen, der Landwirtschaft und Hauswirtschaft sowie beim Öffentlichen Dienst waren diese vergleichsweise geringer.

Am Jahresende 1997 waren 22 044 Auszubildende junge Frauen. Deren Anteil an allen Auszubildenden war mit 39,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen.

Im Jahr 1997 wurden - nach vorläufigen Angaben - insgesamt 19 600 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen. Die Zahl der Neuabschlüsse blieb (- 0,1 Prozent) annähernd auf dem Niveau des Vorjahres.

Insgesamt 19 600 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge

Jahr	Geschlecht	Neuabschlüsse insgesamt	Nach Ausbildungsbereichen						
			Industrie und Handel	Handwerk	Landwirtschaft	Öffentlicher Dienst	Freie Berufe	Hauswirtschaft	Seeschifffahrt
1991	insges.	12 649	6 490	3 990	310	462	917	470	10
1996	insges.	19 629	9 844	7 692	504	515	824	249	1
1997	insges.	19 600	10 002	7 361	608	492	917	210	10
	weibl.	7 952	5 160	1 224	156	338	877	197	-

1997 hat die Zahl der neuen Ausbildungsverträge in den Ausbildungsbereichen Industrie und Handel (10 002; + 1,6 Prozent), Freie Berufe (917; + 11,3 Prozent) und Landwirtschaft (608; + 20,6 Prozent) zugenommen. Weniger Vertragsabschlüsse im Vergleich zum Vorjahr waren im Handwerk (- 331), im Öffentlichen Dienst (- 23) und in der Hauswirtschaft (- 39) zu verzeichnen. Nur 10 Neuabschlüsse wurden aus dem einstmals traditionellen Bereich der Seeschifffahrt gemeldet. An den in Deutschland insgesamt neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen hatte Mecklenburg-Vorpommern 1996 einen Anteil von 3,4 Prozent.

Die Zahl der Studierenden an den **Hochschulen** Mecklenburg-Vorpommerns ist - nach vorläufigen Ergebnissen - zum Wintersemester 1997/98 auf 22 269 junge Frauen und Männer gestiegen und hat damit einen erneuten Höchstwert erreicht. Die Gesamtzahl der Studierenden war um 10,5 Prozent höher als 1996, im Vergleich zu 1991 ist sie um 63,1 Prozent gestiegen. Eine Ursache dafür ist, daß insbesondere an den neuerrichteten Fachhochschulen die Zahl der Immatrikulationen weiterhin deutlich höher ist als die der Absolventen.

Über 22 000 Studierende

Trotz dieser positiven Entwicklung ist die Zahl der Studierenden, bezogen auf die Bevölkerung, nur halb so hoch wie im Bundesdurchschnitt. Je 1 000 Einwohner Mecklenburg-Vorpommerns gab es 1997 11 Studierende (Deutschland: 22). Insgesamt 11 302 Studierende waren im Wintersemester 1997/98 Frauen, deren Anteil sich auf 50,8 Prozent (Deutschland 1996: rund 42 Prozent) weiter erhöhte. Im Jahr 1997 verzeichnete Mecklenburg-Vorpommern damit - nach Brandenburg und Sachsen-Anhalt - den dritthöchsten Frauenanteil aller Bundesländer. An der Kunsthochschule Rostock (75,4 Prozent) und an der Verwaltungsfachhochschule Güstrow (64,2 Prozent) sind traditionell bedingt die Frauen in der Überzahl, während z. B. an den mehr technisch geprägten Fachhochschulen Wismar und Stralsund fast zwei Drittel der Studierenden junge Männer sind.

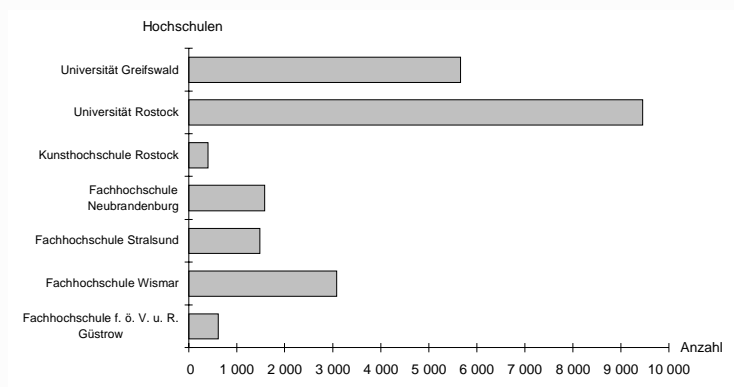
Hochschule	Studierende 1997
Universität Greifswald	5 659
Universität Rostock	9 454
Kunsthochschule Rostock	402
Fachhochschule Neubrandenburg	1 583
Fachhochschule Stralsund	1 477
Fachhochschule Wismar	3 079
Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege Güstrow	615
Insgesamt	22 269

Der Anteil ausländischer Studenten war auch 1997 mit 3,6 Prozent (800 Personen) relativ gering (Deutschland: über 8 Prozent).

Die Mehrzahl der Studierenden ist an den Universitäten Rostock und Greifswald eingeschrieben (67,9 Prozent), jedoch ist der Anteil der Fachhochschulen bereits auf ein Viertel angewachsen. Mehr als ein Drittel der Studierenden hatten die Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gewählt, etwa ein Fünftel die Ingenieurwissenschaften.

Relativ hoch ist auch der Anteil der Studierenden in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften, Mathematik, Naturwissenschaften und Humanmedizin (11 bis 15 Prozent). Die Rangfolge dieser Fächergruppen hat sich seit 1993 wenig verändert.

Studierende 1997 nach Hochschulen



© StaLA M-V

Raumbestandserhebung: 26 Quadratmeter Hauptnutz- fläche je Student

Nach Ergebnissen der **Raumbestandserhebung** an Hochschulen vom 1.10.1996, in welche die beiden Universitäten und drei Fachhochschulen des Landes einbezogen waren, verfügten diese über insgesamt 32 677 Räume mit einer Gesamtfläche von 717 113 Quadratmetern. Drei Viertel der Gesamtfläche (früheres Bundesgebiet 1991: 69 Prozent) davon waren Haupt- oder Nebennutzfläche. Je Studenten des Wintersemesters 1996/97 standen im Durchschnitt insgesamt etwa 26 Quadratmeter Hauptnutzfläche zur Verfügung, darunter rund 5 Quadratmeter für die Nutzungsarten Bildung, Unterricht und Kultur (früheres Bundesgebiet 1991: 9,0 bzw. 2,2 Quadratmeter).

Volkshochschulen

Kursveranstaltungen bildeten den Schwerpunkt in der Tätigkeit der **Volkshochschulen** des Landes. Im Jahr 1996 wurden insgesamt 3 907 Kursveranstaltungen durchgeführt, die von 49 408 Teilnehmern belegt wurden. Die durchschnittliche Belegung lag bei 13 Teilnehmern je Kurs. Die Zahl der erteilten Unterrichtsstunden (196 082) war um 1,4 Prozent höher als 1995 und um rund 18,6 Prozent höher als 1991. Ein Drittel der Unterrichtsstunden wurde im Stoffgebiet „Sprachen“ angeboten. Etwa 75 Prozent aller Kursteilnehmer des Jahres 1996 waren Frauen. Die Altersstruktur der Kursteilnehmer hat sich seit 1991 in Richtung älterer Jahrgänge verschoben.

Rechtspflege

Nachdem der Aufbau der Gerichtsstruktur des Landes abgeschlossen ist, gab es 1996 auch im Bereich der im Rechtswesen beschäftigten Personen nur noch geringe Veränderungen. Während die Zahl der in der speziellen Gerichtsbarkeit tätigen **Richter** gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant geblieben ist (1995 noch 113, 1996 nunmehr 111 Richter), nahm deren Zahl bei den ordentlichen Gerichten von 333 im Vorjahr auf 345 etwas zu. Eine weiterhin starke Entwicklung ist lediglich bei der Zahl der in Mecklenburg-Vorpommern tätigen **Rechtsanwälte** festzustellen. 1 039 Personen gingen 1996 dieser Profession nach, 119 mehr als 1995 (1992 waren es noch 521 gewesen). Damit ergibt sich nunmehr eine Quote von 57 Rechtsanwälten pro 100 000 Einwohner, die zwar über der des Vorjahres von 50 liegt, aber dem Wert der alten Bundesländer (knapp 80) noch nicht nahe kommt.

*Zahl der Rechtsanwälte
weiter angestiegen*

Von den Amtsgerichten des Landes wurden 1997 21 780 **Strafverfahren** erledigt, das sind knapp 5 Prozent mehr als im Vorjahr (1996: 20 799). In 8 889 Fällen wurde ein Urteil gefällt, die weiteren Verfahren zumeist durch Verbindung mit anderen Rechtssachen oder Einstellung aus unterschiedlichen Gründen erledigt. Der Anteil der im Straßenverkehr begangenen Straftaten (7 503) war mit 34,4 Prozent weiter rückläufig. Er lag aber immer noch deutlich über dem Durchschnitt der alten Länder im Jahr 1995 von 30,6 Prozent.

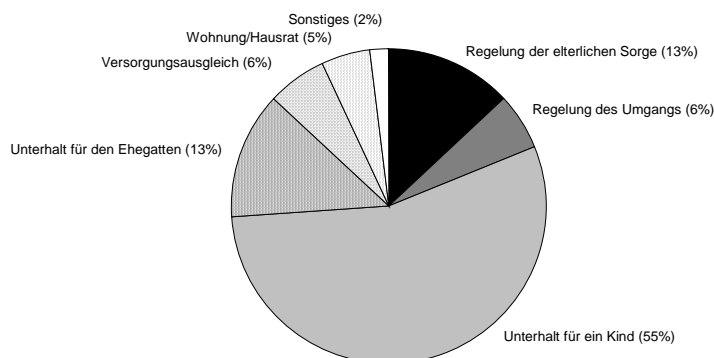
*Anzahl der Strafverfahren
deutlich angestiegen*

Ferner wurden von den Amtsgerichten 1997 7 627 **Bußgeldverfahren** erledigt. Gegenüber dem Vorjahr ist das eine Steigerung um 150 Verfahren oder 2,0 Prozent. Die Landgerichte Mecklenburg-Vorpommerns beendeten 271 Strafverfahren in der ersten Instanz und 722 in der Berufungsinstanz, das Oberlandesgericht 51 Strafverfahren in der Revisionsinstanz sowie 159 Rechtsbeschwerden bzw. Anträge auf Zulassung von Rechtsbeschwerden im Bereich der Bußgeldverfahren.

Die Zahl der von den Amtsgerichten verhandelten **Familiensachen** war leicht rückläufig. 9 770 Verfahren wurden 1997 erledigt, das sind knapp 4 Prozent mehr als im Vorjahr. Einen großen Teil davon (knapp 47 Prozent) machten wiederum die Scheidungsverfahren aus (4 557; 1996 noch 4 349). Die Verfahren über abgetrennte Scheidungsfolgesachen (hier wurde fast ausnahmslos der Versorgungsausgleich verhandelt) haben von 1 432 (1996) auf 1 535 (1997) weiter zugenommen (+ 7,2 Prozent). Bei den allein anhängigen anderen Familiensachen (3 636 Verfahren, das sind 664 Verfahren weniger als im Vorjahr) war der Unterhalt für ein Kind in der Hälfte der Fälle Verhandlungsgegenstand. Das Oberlandesgericht erledigte 309 Berufungs- und Beschwerdeverfahren.

*Scheidungsverfahren
Hauptanteil an Familiensachen*

Verfahren über allein anhängige andere Familiensachen 1997 nach dem Gegenstand



Asylrechtssachen beschäftigten Gerichte

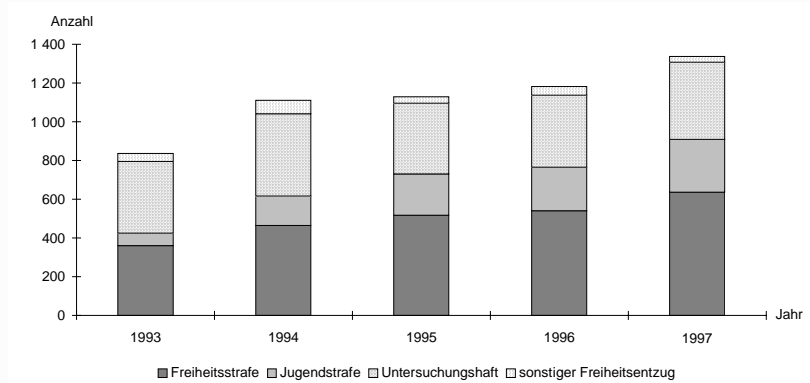
An **Zivilprozeßsachen** wurden 1997 von den Amtsgerichten 37 089 (3 400 weniger als im Vorjahr) und den Landgerichten 9 742 Verfahren (348 mehr als 1996) in der ersten Instanz erledigt. Des Weiteren wurden von den Landgerichten und dem Oberlandesgericht 2 775 Berufungsverfahren (1996: 2 130) beendet.

Die zwei **Verwaltungsgerichte** Mecklenburg-Vorpommerns erledigten 1997 4 910 Hauptverfahren, das sind 17,9 Prozent mehr als im Vorjahr (1996: 4 163). Ein Drittel der Verfahren (1 132) hatte das Asylrecht zum Gegenstand. Wie im Vorjahr (27,2 Prozent) machten sie wieder den größten Anteil aus. Die Verfahren zum Rückübertragungsrecht (602) hatten einen Anteil von 12,3 Prozent. Außerdem beendeten die Gerichte 2 276 Verfahren zur Gewährung von vorläufigem Rechtsschutz, das Oberverwaltungsgericht 10 erstinstanzliche Hauptverfahren und 388 Berufungen und Beschwerden verschiedener Art.

1 337 Personen inhaftiert

In den **Justizvollzugsanstalten** des Landes waren am Jahresende 1997 insgesamt 1 337 Personen, darunter 27 Frauen, inhaftiert. Die Zahl der Einsitzenden hatte sich seit Beginn des Jahres um 156, das sind über 13 Prozent, erhöht. Die Vollzugsanstalten waren damit zu 97,4 Prozent ausgelastet (zu Beginn des Jahres noch 84,4 Prozent).

Strafgefangene am Jahresende nach Vollzugsart



© StaLA M-V

636 der am Jahresende Inhaftierten (das sind 47,6 Prozent) verbüßten eine Freiheitsstrafe, die für mehr als die Hälfte der Betroffenen länger als ein Jahr dauert. 399 Personen (29,8 Prozent) saßen in Untersuchungshaft, 272 unterlagen dem Jugendstrafvollzug (20,3 Prozent), 30 einem sonstigen Freiheitsentzug (darunter waren 13 Abschiebehäftlinge).